

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

HAMBURG WEITER VORN – PERSPEKTIVEN FÜR WACHSTUM UND ZUSAMMENHALT

*SPD-Regierungsprogramm 2015-2020
für Hamburg*

Stand: 13. Dezember 2014

1	PRÄAMBEL.....	7
2	SOLIDE FINANZEN.....	9
3	Haushalt ohne Neuverschuldung	9
4	Modernisierung des Haushaltswesens.....	9
5	Gerechter Länderfinanzausgleich.....	10
6	Ein neues Geschäftsmodell für die HSH Nordbank als Bank für die Wirtschaft im Norden.....	10
7	Gute Arbeit der Finanzämter.....	10
8	GRUNDLAGEN VON WOHLSTAND UND GUTER ARBEIT SICHERN	11
9	Wohlstand durch Wirtschaftskraft.....	11
10	Industrie	11
11	Offensive für den Mittelstand und Handwerk	12
12	Weichen stellen in der Landwirtschaft.....	12
13	Wachsender Tourismus.....	12
14	Medienpolitik	13
15	Clusterpolitik: Markenzeichen für nachhaltiges Wirtschaften.....	13
16	Logistik.....	13
17	Luftfahrtindustrie	14
18	Erneuerbare Energien	14
19	Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft.....	14
20	Gesundheitswirtschaft	15
21	Leitlinien unserer Wirtschaftspolitik	15
22	Mehr wissensbasierte Gründungen	15
23	Internationalisierung.....	16
24	Digitalisierung.....	16
25	Verbesserung der Wirtschaftsförderung.....	17
26	Gute Arbeit in Hamburg	17
27	Mindestlohn	18
28	Anerkennung im Ausland erlernter Berufe	18
29	Sichere und saubere Energie.....	18
30	Windenergie nutzen.....	19
31	Neue Energiekooperation Hamburger Hafen	19
32	Rückkauf der Energienetze.....	19
33	Wärme- und Energieeinsparung	20
34	Hamburg Energie.....	20
35	Höchstleistungen in Wissenschaft und Forschung.....	20

1	Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen.....	21
2	Hochschulmedizin und UKE.....	22
3	Forschungsschwerpunkte setzen	22
4	Hamburg baut für Wissenschaft und Forschung.....	23
5	Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg	23
6	Gleichstellung und Familienfreundlichkeit in der Wissenschaft.....	24
7	GRÜNE STADT – WOHNEN AM WASSER	24
8	Bezahlbare Wohnungen für Hamburg.....	24
9	HafenCity Hamburg – mehr geförderter Wohnraum.....	25
10	Sprung über die Elbe fortsetzen	26
11	Mitte Altona	26
12	Stromaufwärts an Elbe und Bille	26
13	Bündnis für Quartiere.....	26
14	Programm integrierte Stadtentwicklung fortsetzen	27
15	Soziale Erhaltungsverordnungen.....	27
16	Mietsteigerungen begrenzen	27
17	Hilfen für Wohnungslose.....	28
18	Verbesserung des Wohnraumschutzes.....	28
19	Großstadtstrategie	28
20	Erhalt der Hamburger Backsteinfassaden.....	28
21	Städtische Flächen für Wohnen und Gewerbe	28
22	Grün- und Freiflächen	29
23	Grüne Dächer, Kleingärten und Urban Gardening	29
24	Ausweisung von Naturschutzgebieten.....	30
25	Luftreinhaltung und Klimaschutz	30
26	Klimaanpassung.....	31
27	Lärmschutz	31
28	Wasser	31
29	Sichere Entsorgung.....	32
30	Sauberes Stadtbild.....	32
31	VERKEHRSWEGE IN DIE ZUKUNFT	32
32	Hamburg mit der Welt verbunden	32
33	Elbe und Hafen	32
34	Schienenhinterlandverkehr	34
35	Hauptbahnhof	34

1	Bundesstraßen und Autobahnen	35
2	Flughafen	35
3	Mobilität in der Stadt	36
4	Hamburgs Stadtstraßen wieder in Ordnung bringen	36
5	Brücken müssen gepflegt und repariert werden	37
6	Elektromobilität.....	37
7	Öffentlicher Personennahverkehr als Rückgrat der Mobilität in der Stadt	37
8	Vorfahrt für unsere Busse	37
9	Neue Busse mit saubereren Motoren und weniger Lärm	38
10	Barrierefreier ÖPNV	38
11	P + R.....	38
12	Parkplätze in dicht bebauten Stadtteilen.....	38
13	Bike + Ride durch attraktive Abstellanlagen und Haltestellenumfelder fördern.....	38
14	Besser Radfahren in Hamburg.....	39
15	Schnellbahnausbau als Generationenaufgabe.....	39
16	Ausbau der U-Bahn.....	40
17	Intelligente Mobilität für eine lebenswerte Zukunft.....	40
18	FÜR GUTE BILDUNG FÜR UNSERE KINDER SORGEN.....	40
19	Kita-Ausbau fortführen.....	41
20	Gute Schulen	42
21	Bessere Schul- und Unterrichtsqualität.....	42
22	Bessere Ganztagsangebote	43
23	Stadtteilschulen stärken.....	44
24	Gymnasien.....	44
25	Inklusion an Schulen weiter verbessern.....	45
26	Übergang Schule und Beruf.....	45
27	Azubiwohnheim.....	46
28	Berufliche Bildung	47
29	Hochschulstudium	47
30	Duales Hochschulstudium	48
31	Studieren ohne Abitur	48
32	Digitalisierung der Hochschulen.....	48
33	Weiterbildung.....	49
34	GUTE GESUNDHEIT UND PFLEGE	49
35	Hamburg: Gesundheitsmetropole des Nordens	49

1	Erstklassige Gesundheitsversorgung.....	50
2	Ambulante medizinische Versorgung.....	50
3	Moderne Krankenhäuser.....	50
4	Hochleistungsmedizin	50
5	Strategie „Gesundes Hamburg“	51
6	Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz	51
7	Sucht- und Drogenpolitik.....	51
8	Hamburg: Stadt zum Leben für jedes Alter	52
9	Gute Pflege im Quartier	52
10	Mehr Zeit für Zuwendung: Fachkräfte für eine gute Pflege sichern	53
11	KULTUR UND SPORT	53
12	Kultur in Hamburg	53
13	Weiterentwicklung der Musikstadt Hamburg im Großen wie im Kleinen	53
14	Hamburgs Traditionshäuser weiter stärken.....	54
15	Stärkung der Museumslandschaft.....	54
16	Mehr Flächen und Räume für Kreative	54
17	Sanierungsstau an den kulturellen Einrichtungen abbauen	54
18	Allen Menschen die kulturelle Teilhabe ermöglichen.....	54
19	Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Kultur weiter ausbauen.....	55
20	Bewahrung des kulturellen Erbes Hamburgs	55
21	Hamburg ist sportbegeistert	55
22	Olympia in Hamburg.....	56
23	SICHERES HAMBURG	56
24	Polizei	56
25	Feuerwehr	57
26	Sicherheit im Hafen	58
27	Sicherheitspartnerschaft in Bahn und Bus	58
28	Hamburger Netzwerk für Standortsicherheit.....	58
29	Hamburger Justizvollzug stärken – Resozialisierung verbessern	58
30	Kinderschutz hat Priorität.....	59
31	Jugendgewalt stoppen	60
32	Hamburg – für ein solidarisches Miteinander, ohne Gewalt	60
33	Keine Toleranz für Extremisten	61
34	Leistungsfähige und bürgernahe Justiz – starker Rechtsstandort Hamburg.....	62
35	Hamburgs Verbraucherschutz: Schützen und Aufklären	62

1	Tierschutz	63
2	HAMBURG IST VIELFÄLTIG.....	63
3	Willkommenskultur ausbauen	63
4	Moderne Gleichstellungspolitik	64
5	Schwule, Lesben und Transgender.....	65
6	Religiöse Vielfalt in Hamburg	65
7	Teilhabe von Menschen mit Behinderungen	66
8	Ehrenamtliches Engagement.....	66
9	DEMOKRATIE.....	67
10	HAMBURG, EUROPA UND DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN	68
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		
19		
20		
21		
22		
23		
24		
25		
26		
27		
28		

1 PRÄAMBEL

2 Wir haben 2011 die Regierung unserer Stadt mit einem Versprechen übernommen: Wir schaffen das
3 moderne Hamburg. Das moderne Hamburg, die große Stadt, die Metropole der Zukunft – das sind
4 dauerhafte Aufgaben, an denen wir leidenschaftlich und voller Ideen weiter arbeiten werden.

5 Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben an uns die Hoffnung geknüpft, dass Hamburg wieder
6 ordentlich regiert wird. Wir haben uns auf den Weg gemacht. Wir haben viel erreicht und die
7 Ankündigungen unseres Wahl- und Regierungsprogramms vollständig umgesetzt. Das ist eine
8 wichtige Feststellung: Nur eine verlässliche Politik schafft neues Vertrauen in die Gestaltungskraft
9 des Staates als Instrument einer demokratischen und gerechten Gesellschaft. Das Erreichte ist unser
10 Ansporn.

11 Es ist kein Zufall, dass die SPD in den großen Städten Deutschlands regiert. In ihnen wird der
12 optimistische Fortschrittsgeist spürbar. Hier können Bürgerinnen und Bürger nach ihren eigenen
13 Vorstellungen leben, ihren beruflichen Weg gehen. Hier entstehen die solidarischen Gemeinschaften,
14 die unsere Gesellschaft in ihrem Kern zusammenhalten. Und hier entsteht die Innovationskraft und
15 Kreativität, die wir brauchen, um die Zukunft zu gewinnen. Die SPD ist die Partei, die seit 150 Jahren
16 für diesen Fortschrittsgeist steht, der uns in eine freiere, gerechtere und solidarischere Gesellschaft
17 führen kann. Triebfeder unserer Politik ist schon immer die Hoffnung auf ein besseres Morgen
18 gewesen. Das galt 1863 ebenso wie es uns heute antreibt. Die moderne, gerechte Gesellschaft, an
19 deren Wohlstand alle teilhaben können, ist für uns keine abstrakte Idee, sondern ein konkreter
20 Handlungsauftrag.

21 Die Merkmale großer Städte gelten für Hamburg in besonderer Weise. Unsere Stadt wächst und
22 strahlt eine ungebrochene Attraktivität nicht nur in Deutschland und Europa aus. Hamburg ist eine
23 Ankunftsstadt für viele, die nach Deutschland oder Europa kommen und die hier die Chance auf ein
24 besseres Leben suchen. Die Metropolregion mit ihren über fünf Millionen Einwohnerinnen und
25 Einwohnern ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Die industriellen Kerne und der
26 Hafen in der Stadt schaffen die Grundlage für Arbeit und Wohlstand. Hi-Tech- und Kreativ-Branchen
27 weisen den Weg in die zukünftige Entwicklung. Leben und Arbeiten, Wohnen und Produzieren sind
28 hier nicht künstlich voneinander getrennt. Der Hafen mitten in der Stadt ist dafür nur das sichtbarste
29 Zeichen und ein Ausdruck unserer Mentalität.

30 Hamburg ist eine Stadt der Bildung und der Wissenschaft. Für die Zukunft unserer Kinder und die
31 Zukunftsfähigkeit unserer Stadt ist die Qualität unserer Schulen, Hochschulen und
32 Forschungseinrichtungen von zentraler Bedeutung. Ein leistungsfähiges, vielfältiges und vernetztes
33 Bildungs- und Wissenschaftssystem ist einer der wichtigsten Faktoren für die soziale und
34 wirtschaftliche, kulturelle und nachhaltige Entwicklung urbaner Zentren.

35 Hamburg ist eine Stadt des Aufbruchs und der Veränderung. Das ist eine der Stärken im Wettbewerb
36 mit anderen großen Städten und Wirtschaftsstandorten weltweit. Die HafenCity, der Sprung über die
37 Elbe nach Wilhelmsburg und Harburg, die Mitte Altona, die Entwicklung stromaufwärts an Bille und
38 Elbe im Hamburger Osten stehen beispielhaft für die großen Kraftanstrengungen, die wir
39 unternehmen, um das Hamburg der Zukunft weiter zu bauen. Wir müssen es uns zutrauen, auch
40 große Generationenprojekte sorgfältig zu planen und auf den Weg zu bringen: Der weitere Ausbau
41 unseres U-Bahnnetzes gehört ebenso dazu wie die Schulen und Hochschulen, die es im digitalen
42 Zeitalter neu auszurichten und weiter zu entwickeln gilt. Das sind keine Projekte, die sich in nur einer

1 Legislaturperiode umsetzen lassen. Sie brauchen den langen Atem und die gestalterische Konsequenz
2 einer Politik, die bereit ist, sich der Verantwortung für die Zukunft zu stellen. Es geht darum,
3 Hamburg für 2030 und danach fit zu machen.

4 Die SPD tritt an, diese Verantwortung auch in Zukunft zu übernehmen. Die Hoffnung auf ein besseres
5 Morgen braucht engagiertes Handeln heute. Wir verknüpfen wirtschaftliche Vernunft mit sozialer
6 Gerechtigkeit und mit Nachhaltigkeit.

7 Wir werden den sozialen Zusammenhalt weiter stärken. Große Städte wie Hamburg zeichnet die
8 Vielfalt aus. Wir haben vor allem durch die Verbesserungen bei Kita, Schule und im sozialen
9 Wohnungsbau starke sozialpolitische Akzente gesetzt. Es bleibt sozialdemokratische Aufgabe,
10 Chancengleichheit unabhängig von Herkunft, Bildung oder Geschlecht zu ermöglichen und
11 durchzusetzen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die gerechte Teilhabe am Haben und am Sagen
12 für alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen gewährleistet ist. Vieles liegt hier in der
13 Verantwortung des Bundes. Wir werden aber alles in Hamburg dafür tun, um soziale Ungerechtigkeit
14 und Armut zu bekämpfen. Jeder und jede, der oder die in Hamburg leben will, muss sich das Leben
15 hier auch leisten können. Wer in andere Metropolen der Welt schaut, weiß, dass das keine
16 Selbstverständlichkeit ist. Für uns muss es das aber sein. Es ist eine politische Aufgabe, dafür die
17 richtigen Rahmenbedingungen zu setzen – im Land genauso wie im Bund. Dieser Aufgabe stellen wir
18 uns. Für uns gelten klare politische Leitsätze: Wer sich anstrengt, soll etwas davon haben. Wer sich
19 Mühe gibt, muss damit sein Leben verbessern können. Und gemeinsam können wir dafür sorgen,
20 dass niemand zurückgelassen wird. Diese sozialen Überzeugungen prägen unsere Politik. Sie sind
21 nicht nur die Voraussetzung individueller Entfaltung und Perspektive, sondern gleichermaßen auch
22 Grundlagen unseres gemeinsamen künftigen Wohlstands und unseres städtischen Zusammenhalts.
23 Das ist für uns soziale Gerechtigkeit.

24 Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass Hamburg seine besten Tage noch vor sich hat. Manchem mag
25 diese Hoffnung auf ein besseres Morgen heutzutage kühn erscheinen. Aber die Spielräume
26 gesellschaftlicher und politischer Gestaltungskraft sind groß. Wir haben es in der Hand, die Zukunft
27 zu prägen. Die Hoffnung des Handelns ist berechtigt! Ihre Grundlagen sind das Wachstum und der
28 Zusammenhalt in unserer Stadt.

29 Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt schauen daher zu Recht voller Zuversicht nach vorne. Sie
30 erwarten eine Politik, die ihrem individuellen Streben nach Glück und der Kühnheit ihrer Hoffnung
31 gerecht wird. Dazu braucht es klare Vorstellungen von der Zukunft, leidenschaftlichen Pragmatismus
32 und den Willen, die Dinge zum Besseren zu verändern. Unser sozialdemokratisches Handeln in
33 Zuversicht passt zu Hamburg als Stadt der Hoffnung. Wir wollen diesen Weg zusammen mit den
34 Hamburgerinnen und Hamburgern weiter gehen.

35 Die SPD hat die besseren Ideen für Hamburg. Die SPD hat das kompetentere Team für Hamburg. Und
36 die SPD stellt mit Olaf Scholz einen Ersten Bürgermeister, der wie kein zweiter für eine Politik der
37 Vernunft, der Verlässlichkeit und der Zuversicht steht.

38 Wer Olaf Scholz will, muss am 15. Februar SPD wählen.

39 Damit Hamburg weiter vorn ist.

40

1 SOLIDE FINANZEN

2

3 *Haushalt ohne Neuverschuldung*

4 Die SPD hat Wort gehalten. Wir haben die Konsolidierung der Hamburger Finanzen in die Hand
5 genommen. Wir haben die Finanzplanung überarbeitet und realistisch Einnahmen und Ausgaben
6 geplant. Wir haben die handwerklichen Regeln guter Haushaltspolitik wieder eingeführt und unsere
7 Politik darauf abgestimmt.

8 Wir haben wichtige Schritte unternommen, um den Haushalt von finanziellen Altlasten zu bereinigen.
9 So haben wir Defizite beim Hamburgischen Versorgungsfonds und beim Sondervermögen Stadt und
10 Hafen ausgeglichen und teure Wohnungsbauschulden beim Bund getilgt.

11 Wir orientieren unsere Ausgaben nicht an schwankenden Steuerschätzungen, sondern am
12 langfristigen Trend der Steuereinnahmen. Wir haben die geplanten Defizite und Kreditaufnahmen
13 jedes Jahr verringert, indem wir die Ausgaben strikt begrenzt haben. Die tatsächlichen
14 Kreditaufnahmen waren am Jahresende aufgrund einer sparsamen Haushaltsführung und guter
15 Steuereinnahmen jedes Mal niedriger als geplant. Wir werden diesen Kurs der stetigen
16 Haushaltskonsolidierung fortsetzen.

17 Wir haben die Schuldenbremse eingeführt und in der Hamburger Verfassung verankert, ohne
18 wichtige öffentliche Aufgaben in der Bildung und der sozialen Stadtentwicklung zu vernachlässigen.
19 Die Finanzierung der erforderlichen Investitionen in die öffentliche Infrastruktur ist die Grundlage für
20 eine starke Hamburger Wirtschaft mit vielen Arbeitsplätzen und einer hohen Wertschöpfung, die das
21 Steueraufkommen und damit die wesentlichen Einnahmen der Stadt sichern. Besonders die
22 Beseitigung des Sanierungsstaus bei der öffentlichen Infrastruktur haben wir in den Mittelpunkt
23 unserer Politik gerückt. Alle Behörden leisten ihren Beitrag zur Sanierung von Gebäuden und
24 Infrastruktur. Mit dem „Sanierungsfonds Hamburg 2020“ können in dieser Dekade in einem Umfang
25 von fast 200 Millionen Euro besonders wichtige Sanierungsvorhaben in der Stadt und in den
26 Stadtteilen von der Bürgerschaft angeschoben werden.

27 Unsere Verfassung verpflichtet uns, spätestens bis 2019 einen ausgeglichenen Haushalt ohne neue
28 Schulden zu erreichen. Wir haben aber den Ehrgeiz, es früher zu schaffen. Mit unserer konsequenten
29 Finanzpolitik kommt schon der Haushalt 2014 ohne neue Schulden aus. Damit stellen wir sicher, dass
30 künftige Generationen nicht für unsere Schulden aufkommen müssen.

31 Die Aufgaben der Daseinsvorsorge, der Infrastruktur und der öffentlichen Dienstleistungen werden
32 wir auch weiterhin in öffentlicher Hand behalten und so für alle Hamburgerinnen und Hamburger
33 gleichermaßen in hoher Qualität gewährleisten. Sogenannte öffentlich-private Partnerschaften
34 bleiben auf wenige Projekte begrenzt, in denen wir besonders auf die Interessen der öffentlichen
35 Hand achten.

36

37 *Modernisierung des Haushaltswesens*

38 Die alte sogenannte kamerale Haushaltswirtschaft hat auch deshalb zu einer hohen Verschuldung
39 geführt, weil sie nur aktuelle Ein- und Auszahlungen betrachtet, ohne die Abnutzung von
40 Investitionsgütern (also zum Beispiel Brücken, Straßen, Gebäude) und künftige Verpflichtungen, zum

1 Beispiel für Pensionszahlungen, zu berücksichtigen. Wir haben daher ein modernes kaufmännisches
2 Haushaltswesen eingeführt. Damit werden wir bei unseren Entscheidungen in Zukunft alle Kosten
3 und Erlöse berücksichtigen und künftigen Generationen keine offenen Rechnungen mehr
4 hinterlassen. Wir werden den bisherigen verdeckten Vermögensverlust stoppen und damit den
5 Wohlstand und die Handlungsfähigkeit der Stadt auch in der Zukunft sichern.

6

7 *Gerechter Länderfinanzausgleich*

8 Hamburg hat im Vergleich mit anderen Bundesländern eine sehr hohe Wirtschafts- und Finanzkraft.
9 Von den jährlich über 30 Milliarden Euro Steuereinnahmen in Hamburg fließt aufgrund der geltenden
10 Steuergesetze der größte Teil in die Kassen des Bundes sowie anderer Länder und Gemeinden. Wir
11 werden uns bei den Verhandlungen zwischen dem Bund und den Ländern für einen solidarischen
12 Finanzausgleich einsetzen und zugleich die Interessen Hamburgs vertreten.

13

14 *Ein neues Geschäftsmodell für die HSH Nordbank als Bank für die Wirtschaft im Norden*

15 Die verfehlte Geschäftspolitik der HSH Nordbank vor 2008 hat zu einem Verlust für die Bank in Höhe
16 von drei Milliarden Euro geführt. Es wurden zudem Risiken in dreistelliger Milliardenhöhe
17 eingegangen, die das Vermögen der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein noch viele Jahre
18 bedrohen werden.

19 Wir haben zusammen mit der Landesregierung Schleswig-Holsteins die HSH Nordbank stabilisiert. Die
20 neue HSH Nordbank hat in den letzten Jahren intensiv daran gearbeitet, die Risiken zurückzuführen
21 und ein neues Geschäftsmodell zur Finanzierung der Wirtschaft in Norddeutschland aufzubauen. Die
22 Kreditgeschäfte aus früheren Jahren, auf die sich die Länder-Garantie bezieht, wurden von 185
23 Milliarden Euro auf unter 60 Milliarden Euro verringert. Die Gewährträgerhaftung ist von 65
24 Milliarden Euro auf rund 21 Milliarden Euro gesunken.

25 Wir werden den Kurs eines soliden Bankgeschäfts beibehalten und die Bank – auch im
26 Vermögensinteresse der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler – im Beihilfeverfahren bei der EU-
27 Kommission und bei der Bewältigung ihrer Altlasten unterstützen.

28

29 *Gute Arbeit der Finanzämter*

30 Staatliche Einnahmen hängen auch davon ab, dass das geltende Steuerrecht eingehalten und
31 Steuerhinterziehung aufgedeckt wird. Eine zeitnahe Erstellung von korrekten Steuerbescheiden
32 sowie eine kompetente und zügige Betriebsprüfung schaffen Rechts- und Planungssicherheit für
33 Privatpersonen und Unternehmen in Hamburg. Wir haben unsere Finanzämter in allen Bereichen mit
34 einer besseren technischen Ausstattung versehen, den Personaleinsatz in der Betriebsprüfung und
35 der Steuerfahndung verstärkt und die Ausbildung von Steuerfachkräften an der Norddeutschen
36 Akademie für Finanzen und Steuerrecht erhöht. Mit der verstärkten Ausbildung können wir den
37 Personaleinsatz in der Steuerverwaltung, insbesondere auch in der Betriebsprüfung und
38 Steuerfahndung, in den kommenden Jahren weiter verbessern. Wir werden auch in Zukunft jede
39 Form der Steuerhinterziehung konsequent verfolgen und im Bundesrat gesetzliche Regelungen
40 unterstützen, die internationale Steuergestaltung verhindern.

GRUNDLAGEN VON WOHLSTAND UND GUTER ARBEIT SICHERN

Wohlstand durch Wirtschaftskraft

Hamburg ist das Land mit der höchsten Wirtschaftskraft in Deutschland. Der Mix aus wirtschaftlichem Potenzial und hoher Lebensqualität hat aus Hamburg und seiner Metropolregion eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas gemacht. Und er sorgt für Beschäftigung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Industrie, Handel, Dienstleistungen, Medien, Logistik und Hafen sind Stabilitätsanker der Wertschöpfung in Hamburg. Hamburg ist Standort für das Handwerk, kleine und mittelständische Unternehmen und namhafte Großunternehmen.

Mit der Weiterentwicklung der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt zur Investitions- und Förderbank (IFB) haben wir eine zentrale Anlaufstelle zur Förderung geschaffen über die auch Mikrokredite für kleine und mittlere Unternehmen vergeben werden, in der auch die neue Innovationsagentur angesiedelt ist. Sie verwaltet den Innovationsfonds, der, mit 30 Millionen Euro ausgestattet, in Hamburg Innovationen fördert.

Die Hamburger Fachkräftestrategie und das Fachkräftenetzwerk setzen bundesweit Standards. Der Fachkräftemonitor bietet dabei verlässliche Daten, um langfristig richtige Entscheidungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs zu treffen. Davon profitiert auch die Wirtschaft.

Industrie

Hamburg zählt zu den führenden Industriestädten Deutschlands und ist Sitz zahlreicher Großunternehmen.

Das verarbeitende Gewerbe ist hochmodern und international wettbewerbsfähig, mit industriellen Kernen wie der Luftfahrtindustrie, Maritimen Industrie, Maschinenbau und Elektroindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie und Nahrungsmittelindustrie, mit Stahl-, Aluminium- und Kupferhütten. Die Industrie wird auch in Zukunft ihren hohen wirtschafts- und strukturpolitischen Stellenwert in dieser Stadt behalten.

Mit dem „Masterplan Industrie“ haben wir zusammen mit Handelskammer, Industrieverband Hamburg und DGB-Nord die Zukunftsfähigkeit der Hamburger Industrie und die Arbeitsplätze der Beschäftigten gesichert.

Billbrook, im Osten Hamburgs, ist das nach dem Hafen größte zusammenhängende Industriegebiet der Stadt. Wir werden interessierten Industrieunternehmen Angebote für die Neuansiedlung in Billbrook machen, indem wir dort Flächen von Altlasten sanieren. Billbrook soll ein Magnet für Industrieansiedlungen werden. Hier sollen neue Arbeitsplätze entstehen und die Wirtschaftskraft Hamburgs gestärkt werden. Damit setzen wir klare Signale für Wachstum und Beschäftigung.

1 ***Offensive für den Mittelstand und Handwerk***

2 Wir haben zusammen mit der Handwerkskammer den „Masterplan Handwerk 2020“ für über 15.000
3 Betriebe und mehr als 129.000 Beschäftigte auf den Weg gebracht, der das Handwerk mittel- bis
4 langfristig stärkt.

5 Wir wollen mehr mittelständische Unternehmen in Hamburg. Die mittelständische Wirtschaft stellt
6 Arbeitsplätze zur Verfügung und sorgt für Wohlstand. Wir laden mittelständische Unternehmen ein,
7 nach Hamburg zu kommen, hier zu forschen, zu produzieren und Arbeitsplätze zu schaffen.

8 Wir werden in Kooperation mit der Handwerkskammer die stadteigene Hamburger Gesellschaft für
9 Gewerbeaufförderung (HaGG) zu einem aktiven Anbieter von Handwerker- und Gewerbehöfen in
10 allen Teilen der Stadt entwickeln. Die HaGG soll die städtischen Gewerbehöfe an kleine
11 Unternehmen zu günstigen Konditionen vermieten, neue errichten und größere Gewerbeobjekte
12 anmieten, um sie aufzuteilen und an Unternehmen weiterzuvermieten.

13 Für Handwerksbetriebe wollen wir einen Handwerkerhof am Offakamp in Lokstedt errichten. Er wird
14 vier Geschosse haben und damit in einem begehrten Stadtteil Gewerbe mitten in der Stadt
15 ermöglichen. Weitere Standorte für Gewerbehöfe sind am Dulsberg 6 und in der Krausestraße. Der
16 ehemalige Huckepackbahnhof in Rothenburgsort bietet die Chance zur Ansiedlung von Gewerbe und
17 Handwerksbetrieben. In mehrgeschossigen Gewerbebauten entsteht am Billebogen eine
18 Speicherstadt des 21. Jahrhunderts.

19 Für die besonders arbeitsplatzintensive Kreativwirtschaft werden darüber hinaus neue
20 Entwicklungsmöglichkeiten in Quartieren wie Hammerbrook, Rothenburgsort und Hamm-Süd
21 entstehen. Hier werden wir Freiräume für hochinnovative Arbeitsplätze der Zukunft schaffen.

22

23 ***Weichen stellen in der Landwirtschaft***

24 Hamburg ist traditionell auch der Standort zahlreicher leistungsstarker Agrarbetriebe. Landwirtschaft
25 und Gartenbau bleiben für uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, den wir erhalten wollen. Das
26 Agrarpolitische Konzept 2020 beschreibt die Maßnahmen für die Landwirtschaft in Hamburg. Für den
27 ökologischen Landbau werden wir neben der Anhebung der Flächenprämie eine Modellregion Bio-
28 Obst in der Dritten Meile des Alten Landes etablieren. Wir werden den Absatz von Agrarprodukten
29 aus der Region weiter vorantreiben. Wir werden dem europäischen Netzwerk gentechnikfreier
30 Regionen beitreten und sprechen uns klar gegen den Anbau gentechnisch veränderter Organismen
31 auf unseren landwirtschaftlichen Flächen aus.

32

33 ***Wachsender Tourismus***

34 Hamburg ist eine attraktive Stadt auch für Touristen. Mit dem Tourismus werden in unserer Stadt
35 jährlich rund 7,4 Milliarden Euro erwirtschaftet und damit 100.000 standortgebundene Arbeitsplätze
36 gesichert. Immer mehr Besucherinnen und Besucher kommen zu uns: Im Jahr 2015 werden bis zu 12
37 Millionen Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland erwartet. Wir werden zusammen
38 mit der Branche dafür sorgen, dass die gute Entwicklung weitergeht.

39 Wir wollen unsere Stadt zu einem bedeutenden Kongressstandort ausbauen. Deshalb werden wir das
40 Congress Center Hamburg (CCH) sanieren und modernisieren. Wir sind sicher, dass wir damit auch

1 ein wichtiges Signal für Hamburg als Tagungs- und Kongressstandort geben. Wir werden die
2 Rahmenbedingungen schaffen, um die Hotelkapazitäten an den wachsenden Bedarf anzupassen. Mit
3 dem Bau des dritten Kreuzfahrtterminals setzen wir weitere Impulse für mehr Tourismus in Hamburg.

4

5 **Medienpolitik**

6 Hamburg ist wieder eine bedeutende Stimme im medienpolitischen Diskurs der Bundesrepublik. Das
7 Amt Medien, angesiedelt beim Bürgermeister, kümmert sich um die Rahmenbedingungen der
8 Medien- und Digitalwirtschaft.

9 Im Länderkreis wird sich Hamburg daher auch künftig für eine Weiterentwicklung unserer
10 Medienordnung einsetzen. Wir wollen, dass die Bund-Länder-Kommission zur digitalen
11 Medienordnung ein Erfolg wird. Wir unterstützen die Bemühungen, das Urheber- oder
12 Datenschutzrecht in unserem Land und in Europa so auszugestalten, dass klassische an Inhalten
13 ausgerichtete Geschäftsmodelle auch künftig aussichtsreich bleiben und dass neue digitale
14 Vertriebsformen erprobt werden können. Wir setzen uns für eine Medienordnung ein, in der
15 öffentlich-rechtliche und privatwirtschaftliche Angebote gemeinsam journalistische Berichterstattung
16 und demokratische Öffentlichkeit sichern.

17 Die Umbrüche in der Medienwelt bedürfen umfassender wissenschaftlicher Begleitung in Forschung
18 und Lehre. Das Hans-Bredow-Institut hat sich als zentrale medienwissenschaftliche und -rechtliche
19 Forschungseinrichtung fest etabliert. Wir streben seine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft an
20 und werden die dafür notwendigen Mittel aus dem Haushalt und dem Beitragsaufkommen sichern.

21

22 **Clusterpolitik: Markenzeichen für nachhaltiges Wirtschaften**

23 Mit der Clusterpolitik setzt Hamburg ein wichtiges Instrument moderner Wirtschaftspolitik ein. Damit
24 bilden wir Netzwerke von Produzenten, Zulieferern, Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschulen),
25 Dienstleistern (z.B. Ingenieurbüros) sowie Handwerk und Institutionen (z.B. die Handelskammer), die
26 in unserer Region zusammenarbeiten. Hamburg konzentriert sich mit der Clusterpolitik auf seine
27 eigenen Stärken und baut gleichzeitig die wichtigsten Zukunftsfelder aus. Die inzwischen neun
28 Clusterinitiativen, in denen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Hand zusammenarbeiten, geben
29 dem Standort Hamburg ein klares Kompetenzprofil, das über Hamburg hinaus strahlt und mobiles
30 Kapital, Kompetenzen, Unternehmen, Fachkräfte und Talente anzieht. Neben den etablierten
31 Cluster-Initiativen Life Science, Logistik, Luftfahrt sowie Medien und IT unterstützt Hamburg auch die
32 Clusterentwicklung in Branchenschwerpunkten wie Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft,
33 Finanzplatz, Kreativwirtschaft und maritime Wirtschaft, um zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen.

34

35 **Logistik**

36 Hamburg ist Deutschlands Top-Logistikstandort. Schon jetzt arbeiten mehr als 400.000 Beschäftigte
37 und über 12.000 Unternehmen in der Metropolregion Hamburg in der Logistikbranche. Mit mehr als
38 500 Mitgliedsunternehmen ist die Logistikinitiative in Hamburg das größte Standortnetzwerk in
39 Europa. Wir werden Hamburg als Standort für Logistik weiter ausbauen und mit
40 Forschungsaktivitäten in den Hamburger Hochschulen, der Kühne Logistics University, dem

1 Hamburger Logistik-Institut und dem Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen
2 für noch mehr Innovationen in der Branche sorgen.

3

4 *Luftfahrtindustrie*

5 Hamburg ist das größte Zentrum der zivilen Luftfahrtindustrie in Deutschland und neben Toulouse
6 das wichtigste Zentrum der Luftfahrtindustrie in Europa. In der Metropolregion hängen etwa 40.000
7 Arbeitsplätze davon ab, darunter allein 14.000 bei Airbus und 8.000 bei Lufthansa Technik. Dem
8 Luftfahrt-Cluster gehören aber auch mehr als 300 überwiegend kleine und mittelständische
9 Unternehmen an. Die Beteiligung Hamburgs am Bau des Airbus A380 ist eines der industrie- und
10 wirtschaftspolitisch bedeutendsten Zeichen. Die Single Aisle des A320neo wird in Hamburg gebaut.
11 Mit dem Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung (ZAL) hat Hamburg ein Technologiezentrum,
12 das die Luftfahrtforschungskompetenz Hamburgs insgesamt und die von Airbus Hamburg gegenüber
13 anderen Standorten bedeutend stärken wird. Wir wollen am Standort Hamburg Einrichtungen des
14 Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) ausbauen. Wir werden das Hamburg Centre of
15 Aviation Training (HCAT) weiter voranbringen, das jungen Nachwuchskräften gute Karrierechancen
16 eröffnet.

17

18 *Erneuerbare Energien*

19 Mit der Ansiedlung großer Konzern- und Forschungsabteilungen aus der Windbranche, zahlreichen
20 Anlagen- und Komponentenherstellern, Projektierern, Installations- und Wartungsfirmen, Beratungs-,
21 Zertifizierungs-, Finanzierungs-, Versicherungs- und Logistikunternehmen bis hin zu
22 Energieversorgern sowie einer ausgeprägten Forschungslandschaft auf dem Feld der Erneuerbaren
23 hat sich Hamburg zum Kraftzentrum der Branche in der Metropolregion entwickelt. Hamburg hat
24 damit seine Position als wichtigster Dienstleistungsstandort für Erneuerbare Energien in Deutschland
25 gefestigt. Zusammen mit der Windmesse bietet das Cluster seinen nun schon über 200 Mitgliedern
26 eine Basis für ein starkes Branchennetzwerk. Wir werden dieses Cluster fortführen. Aktuelle
27 Prognosen sehen ein Wachstum dieser Branche von rund 40 Prozent in den kommenden Jahren.

28

29 *Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft*

30 Die Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft ist wichtig für Hamburg. Bei uns finden sich wichtige
31 journalistische Marken aus Print, Rundfunk und Fernsehen ebenso wie große Kreativunternehmen
32 aus Musik, Film und Werbung und nicht zuletzt wichtige IT- und Digitalunternehmen. Diese Breite
33 des Standorts ist die Stärke Hamburgs. Auf dieser Basis entstehen auch neue Branchen, wie zuletzt
34 Games mit inzwischen über 4.300 Arbeitsplätzen. Mit der Medien- und Digitalstandortinitiative
35 nextMedia.Hamburg werden wir auch in den kommenden Jahren Angebote machen, um die digitale
36 Transformation der hiesigen Medienunternehmen zu unterstützen. Hamburg hat die Chance,
37 traditionelle Mediengeschäftsmodelle und neue digitale Angebote gemeinsam zu entwickeln und
38 auszubauen.

39 Wir werden dabei ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung der StartUp-Kultur legen. Wir
40 werden die Initiative nextMedia.Hamburg so ausstatten, dass sie mit einem leistungsfähigen
41 StartHub die nötige Unterstützung gewährleisten und alle dazu relevanten Partner vernetzen kann.

1 Gemeinsam mit der Investitions- und Förderbank werden wir wirksame Finanzierungsangebote für
2 StartUps entwickeln.

3 Wir haben in den letzten Jahren mit betahaus, SocialMediaWeek Hamburg oder HamburgStartups
4 wichtige Kristallisationspunkte unterstützt. Wir wollen alle relevanten Stakeholder in Hamburg
5 zusammenbringen und ein so genanntes StartUp Ökosystem aufbauen.

6 Mit der Verstetigung der Arbeit der Kreativgesellschaft und der weiteren Entwicklung der
7 Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein sichern wir die Grundlagen des Medienstandortes
8 ebenso wie mit der Unterstützung hochkarätiger Branchenveranstaltungen einzelner Medienzweige.
9 Wir werden die Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein finanziell weiterhin genauso umfänglich
10 unterstützen, wie wir dies bisher getan haben.

11 Ausreichend qualitativ hochwertige Ausbildungsangebote an den Hochschulen und privaten
12 Akademien sind Voraussetzung für die Zukunft des Medienstandortes. Insbesondere die Hamburg
13 Media School ermöglicht es, in einer Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft, passgenaue Aus-
14 und Weiterbildungsangebote zu entwickeln und zugleich die betriebliche Weiterentwicklung
15 praxisnah wissenschaftlich zu begleiten. Das werden wir weiter unterstützen.

16

17 **Gesundheitswirtschaft**

18 Die Gesundheitswirtschaft ist mit über 130.000 Beschäftigten eine der beschäftigungsintensivsten
19 und innovativsten Branchen der Stadt. Ihre Bedeutung wächst. Heute arbeiten ca. 12 Prozent der
20 Beschäftigten in der Gesundheitsbranche. 2030 werden es bereits 20 Prozent sein. Deshalb werden
21 wir die Cluster Gesundheitswirtschaft und LifeSciences weiter fördern, in dem die Leistungserbringer,
22 Krankenkassen, Unternehmen der medizinprodukte- und pharmazeutischen Industrie sowie
23 Dienstleistungsunternehmen, Forschungs- und Lehreinrichtungen ebenso wie Vereine, Kammern und
24 Interessenverbände vernetzt werden. Den besonderen Herausforderungen, vor denen aufgrund des
25 demografischen Wandels die Gesundheitsversorgung steht, wollen wir auch mit einer
26 clusterübergreifenden Vernetzung von Akteuren der Gesundheitswirtschaft, Kreativen und IT-
27 Fachleuten begegnen.

28

29 **Leitlinien unserer Wirtschaftspolitik**

30 Um weiter vorn zu bleiben, muss Hamburg in der Wirtschaftspolitik Schwerpunkte setzen. Wir wollen
31 unsere Wirtschaftspolitik an vier Leitlinien ausrichten: Mehr wissensbasierte Gründungen,
32 Digitalisierung, Internationalisierung und Verbesserung der Wirtschaftsförderung.

33

34 **Mehr wissensbasierte Gründungen**

35 Wissen wird immer mehr zur Basis unseres Wohlstandes. Wissenschaft und Forschung an
36 Hochschulen, in Forschungseinrichtungen und in den Unternehmen selbst tragen zur Spitzenposition
37 auf den Märkten bei. Hamburg braucht hervorragend ausgebildete Experten und die vielfältige
38 Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft wie z.B. in Anwendungs- und Gründerzentren oder den
39 Clusterinitiativen. Unsere Stadt bietet für Technologieunternehmen und Industrieunternehmen die
40 besten Rahmenbedingungen. Innovative kleine und mittlere Unternehmen profitieren von

1 Existenzgründungsprogrammen sowie Forschungs- und Entwicklungsprogrammen. Wir setzen auf
2 Forschungseinrichtungen und ihre Verknüpfung mit Technologieparks. Dazu gehören der Energie-
3 Campus (CC4E) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Bergedorf und der
4 InnovationsCampus for Green Technologies (ICGT) der Technischen Universität Hamburg-Harburg
5 (TUHH), die zu Forschungs- und Innovationsparks (F+I-Park) entwickelt werden. Beim Deutschen
6 Elektronen-Synchrotron Forschungszentrum (DESY) entsteht ein Inkubator für neue Unternehmen. Er
7 wird durch einen weiteren F+I-Park in Lurup ergänzt. So soll an jedem dieser Standorte ein Nukleus
8 für die Herausbildung eines wissenschaftlichen Umfeldes für angewandte Forschung sowie die
9 Gründung und Ansiedlung innovativer Unternehmen entstehen.

10 Wir wollen eine digitale Gründungsplattform für wissensbasierte Gründungen schaffen, die
11 Hamburger Hochschulen, Wirtschaftsakteure und Forschungseinrichtungen dabei unterstützt, mehr
12 Gründungen und Ausgründungen zu ermöglichen. Mit dieser Gründungsplattform wollen wir
13 Gründerinnen und Gründer betreuen, bei Finanzierungsmöglichkeiten beraten und bei Anträgen
14 unterstützen.

15 Die Innovationskraft eines Standorts entscheidet über Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung von
16 heute und morgen. Die Bausteine unserer Innovations- und Technologiestrategie sind Netzwerke und
17 Allianzen, Technologieanwendungszentren, Forschungs- und Innovationsparks, Fachkräfteversorgung
18 und eine solide Finanzierung. Mehr als 160 Beteiligte aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik,
19 Institutionen und Verbänden arbeiten in der InnovationsAllianz Hamburg zusammen.

20 Mit der Innovations- und Kontaktstelle (IKS) hat der Senat gemeinsam mit der Handelskammer
21 Hamburg zudem die Vermittlung und Anbahnung von anwendungsnahen Forschungsprojekten
22 zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gestärkt.

23

24 *Internationalisierung*

25 Hamburg ist Standort von Unternehmen aus aller Welt. Viele Unternehmen aus dem Ausland haben
26 in unserer Stadt ihre Deutschland- oder Europazentralen errichtet. Die Internationalität wird aber
27 auch als Standortfaktor für die Hamburger Wirtschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Große
28 Unternehmen haben hierfür internationale Netzwerke und entsprechende personelle Ressourcen.
29 Kleine und mittelständische Unternehmen in der Metropolregion haben diese Möglichkeiten nicht.
30 Wir werden daher zusammen mit den Kammern ein Dienstleistungspaket für kleine und
31 mittelständische Unternehmen erarbeiten, das unsere Wirtschaftsförderer aktiv bewerben. Damit
32 wollen wir die Hamburger Unternehmen bei der Ausweitung ihrer geschäftlichen Aktivitäten in
33 Europa und weltweit unterstützen. Gleichzeitig werden wir uns weiter um die Ansiedlung neuer
34 internationaler Unternehmen in Hamburg kümmern und die bestehenden ausländischen Betriebe
35 gut betreuen. Das Hamburg Welcome Center zeugt von dieser Willkommenskultur gegenüber den
36 Arbeitskräften aus dem Ausland.

37

38 *Digitalisierung*

39 Als moderne wachsende große Stadt nutzt Hamburg die Chancen des technologischen Fortschritts
40 zur Verbesserung seiner Lebensqualität und wirtschaftlichen Attraktivität. Ein wesentliches
41 Fortschrittsfeld sind die Möglichkeiten, die sich aus der digitalen Transformation von Leben,

1 Wirtschaften und Arbeiten ergeben. Schon heute liegt Hamburg in den Smart City Rankings weit
2 vorne. Wir streben ein Innovationsklima an, das die Entwicklung moderner digitaler Anwendungen
3 und Applikationen sowie die Vernetzung zwischen den daran beteiligten Unternehmen und
4 Institutionen fördert. Wir werden – in Zusammenarbeit mit der Investitions- und Förderbank – dort,
5 wo es notwendig ist, alte Förderinstrumente und -mechanismen durch neue ersetzen. Wir werden
6 dafür sorgen, dass Hamburg zu einem Standort der Industrie 4.0 wird. Wir wollen auch künftig allen
7 Hamburgerinnen und Hamburgern ausreichenden Zugang zu breitbandigen Netzangeboten eröffnen
8 und unterstützen schrittweise den möglichst flächendeckenden Ausbau öffentlicher WLAN-Angebote,
9 beginnend in der Innenstadt. Wir setzen auf digitale Kommunikationswege, um Bürgerinnen und
10 Bürger schnell und umfassend zu informieren. Wir wollen Verwaltungsangebote zunehmend
11 niedrigschwellig und kundenfreundlich digital zur Verfügung stellen. Die Online-Kfz-Anmeldung ist
12 dafür nur ein Beispiel, dem wir weitere folgen lassen wollen. Einrichtungen der Stadt werden – so
13 weit möglich und sinnvoll – digitale Angebote umsetzen.

14

15 **Verbesserung der Wirtschaftsförderung**

16 Hamburg muss seine Wirtschaftsförderung und sein Standortmarketing stetig weiter entwickeln.
17 Dazu gehören ein klares Profil und eine professionelle Vermarktung der Stärken unserer Stadt. Wir
18 wollen aktiv Unternehmen für unsere Stadt gewinnen. Wir werden die Hamburger
19 Wirtschaftsförderung (HWF) zu einem One-Stop-Center zur Ansiedlung von mittelständischen
20 Unternehmen ausbauen. Dazu werden wir der Hamburger Wirtschaftsförderung den nötigen
21 Handlungsspielraum verschaffen. Für die Gewerbeanmeldung wollen wir überall in Hamburg ein
22 neues und schnelles elektronisches Verfahren einführen, das bereits im Bezirk Bergedorf erfolgreich
23 eingesetzt wurde. In den bezirklichen Zentren für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt können
24 die Unternehmen die meisten ihrer Anliegen beim ersten Kontakt abschließend erledigen. Die HWF
25 und die bezirkliche Wirtschaftsförderung sollen dabei ihre Kompetenz stärker nutzen, über
26 Gewerbeflächen in Eigenverantwortung zu entscheiden. Ziel muss es sein, Gewerbeansiedlungen in
27 Hamburg noch schneller, unbürokratischer und effizienter zu ermöglichen.

28

29 **Gute Arbeit in Hamburg**

30 Hamburg ist eine Stadt der Chancen. Die am besten bezahlten Beschäftigten in Deutschland arbeiten
31 in Hamburg. Unsere Beschäftigten verdienen durchschnittlich 3.380 Euro brutto im Monat. Aber
32 auch das ist wahr: Viele verdienen weit weniger als diesen Durchschnittsverdienst. Unser Ziel ist gute
33 Arbeit. Sie soll fair bezahlt sein, nicht krank machen und familienfreundlich und altersgerecht
34 gestaltet sein. Wir werden insbesondere in allen von der Stadt beeinflussbaren Bereichen dafür
35 Sorge tragen, dass die Prinzipien und Grundlagen von „Guter Arbeit“ überall gewährleistet werden –
36 die Stadt muss Vorbild sein.

37 Arbeit ist und bleibt die Quelle gesellschaftlichen Wohlstands. Der Hamburger Arbeitsmarkt ist stabil.
38 Die Zahl der sozialversichert Beschäftigten liegt höher als jemals zuvor. Die Arbeitslosigkeit in
39 Hamburg liegt unter 8 Prozent. Aber wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden. Wir werden
40 die Zahl der Beschäftigten erhöhen, die grundlosen Befristungen so weit wie möglich reduzieren und
41 die Zahl der Arbeitslosen weiter verringern. Dabei muss unser Augenmerk auch darauf liegen, dass
42 Menschen eine Lebensperspektive aus ihrer Arbeit entwickeln können. Hamburg wird sich daher

1 dafür einsetzen, dass befristete Arbeitsverträge die Ausnahme bilden und für eine Befristung strenge
2 Regularien aufgestellt werden.

3 Die Integration in den Arbeitsmarkt ist für die Menschen Voraussetzung für Teilhabe,
4 Selbstbestimmung und Anerkennung. Deshalb unterstützen wir die Pläne der
5 Bundesarbeitsministerin zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. In Hamburg werden wir neue
6 Programme des sozialen Arbeitsmarktes modellhaft erproben, um auch denen zu helfen, die schon
7 seit längerem ohne Arbeit sind.

8 Starke Gewerkschaften, engagierte Betriebs- und Personalräte sind für das Funktionieren der
9 Sozialen Marktwirtschaft unverzichtbar. Für den öffentlichen Dienst hat Hamburg eine eigene
10 Gesetzgebungskompetenz. Wir haben das Personalvertretungsgesetz für die Beschäftigten im
11 öffentlichen Dienst modernisiert. Löhne und Gehälter der Beschäftigten und der Beamtinnen und
12 Beamten steigen entsprechend der ausgehandelten Tarife. Wir wollen motivierte Mitarbeiterinnen
13 und Mitarbeiter.

14

15 **Mindestlohn**

16 Wir sorgen für mehr soziale Gerechtigkeit in Hamburg. Wir haben einen Landesmindestlohn in Höhe
17 von 8,50 Euro pro Stunde für Stadt, öffentliche Unternehmen, deren Tochterunternehmen und
18 Auftragnehmer von öffentlichen Aufträgen eingeführt. Das gebietet die Gerechtigkeit. Dieser
19 Mindestlohn wird überprüft und erhöht. 2015 tritt in Deutschland der gesetzliche Mindestlohn in
20 Kraft. Nach Auslaufen von Übergangsfristen gilt ab 2017 flächendeckend ein Mindestlohn oberhalb
21 von 8,50 Euro pro Stunde. Auch in Hamburg wird dann der regelmäßig angepasste bundesweite
22 Mindestlohn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Ausbeutung schützen.

23

24 **Anerkennung im Ausland erlernter Berufe**

25 Wer im Ausland einen Beruf erlernt hat, soll ihn auch hier ausüben können. Davon profitieren diese
26 qualifizierten Arbeitssuchenden und wir beugen dem Fachkräftemangel vor. Deshalb hat Hamburg
27 als erstes Bundesland ein Landesanererkennungsgesetz beschlossen. In Hamburg gibt es einen
28 Anspruch auf Beratung. Die zentrale Beratungsstelle Anerkennung integrieren wir in das Hamburg
29 Welcome Center, damit Beratung und Unterstützung aus einer Hand stattfinden. Mit dem
30 Stipendienprogramm für zusätzliche Qualifizierung und Unterhaltssicherung im Rahmen der
31 Anerkennung ist Hamburg bundesweit Vorbild.

32

33 **Sichere und saubere Energie**

34 Der Ausstieg aus der Atomkraft und die damit verbundene Energiewende sind für Hamburg und für
35 den gesamten Norden eine große Chance. Mit der Energiewende können wir unsere Klimaschutzziele
36 erreichen, sie bringt einen Innovationsschub mit sich und schafft Arbeitsplätze. Wir wollen die
37 Energieeffizienz steigern, die innerstädtischen Energienetze modernisieren und immer mehr Energie
38 aus erneuerbaren Quellen nutzen.

39 Hamburg bringt in enger Zusammenarbeit mit den norddeutschen Ländern sein bundespolitisches
40 Gewicht ein, um auch deutschlandweit die Energiewende und den Umstieg auf Erneuerbare Energien

1 weiter voranzutreiben. Drei Atomkraftwerke – Stade, Brunsbüttel und Krümmel – an denen Hamburg
2 einmal beteiligt war sind bereits endgültig vom Netz gegangen. Brokdorf wird spätestens 2021 folgen.

3 Die Windenergie, besonders die Offshore-Anlagen, sind für eine sichere Energieversorgung in
4 Deutschland unverzichtbar. Deswegen ist der Ausbau der Übertragungsnetze zwischen dem Norden
5 und dem Süden unseres Landes notwendig.

6 Nach langer Vorlaufzeit geht das 2008 genehmigte Kraftwerk Moorburg jetzt ans Netz.

7

8 *Windenergie nutzen*

9 Hamburg ist die Hauptstadt der Windenergie. Immer mehr Unternehmen der Windbranche siedeln
10 sich in Hamburg an und verlagern Zentralen sowie Forschung und Entwicklung hierher.

11 Mit dem Competence Center für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (CC4E) und dem
12 Fraunhofer-Anwendungszentrum Leistungselektronik für regenerative Energiesysteme (ALR) der
13 Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Bergedorf forcieren wir die
14 Forschung und Entwicklung in diesem wichtigen Zukunftsfeld.

15 Mit der Windmesse WindEnergy Hamburg hat Norddeutschland ein wichtiges Standbein in der
16 Windenergiebranche. Hamburg wird den Windstrom aus unseren Nachbarländern sowie aus Nord-
17 und Ostsee nutzen. Durch Repowering, also die Modernisierung bestehender Anlagen, in Hamburgs
18 ländlichen Räumen und den Bau von neuen Windkraftanlagen im Hafen werden wir die Leistung der
19 Windkraft in Hamburg auf 120 MW verdoppeln und hier ansässigen Unternehmen die Möglichkeit
20 bieten, neue Anlagen und Prototypen vor Ort zu installieren.

21

22 *Neue Energiekooperation Hamburger Hafen*

23 Hamburg ist Industriestandort und dies bietet die Chance zu zeigen, wie Industrie und Gewerbe ihren
24 Beitrag zur Energiewende leisten können. Wir haben eine Energiekooperation Hamburger Hafen ins
25 Leben gerufen, die Energieeffizienz, die Produktion Erneuerbarer Energien und CO₂-Einsparungen
26 vorantreibt. Der Hafen wird mehr und mehr zu einem Vorreiter erneuerbarer Energien umgestaltet.
27 Die Windkraft und die Nutzung industrieller Abwärme werden ausgebaut. Kreuzfahrtschiffe werden
28 mit Landstrom versorgt. Unser Ziel ist, dass die Containerschiffe auch „an die Steckdose“ kommen.
29 Dazu soll das Projekt „green shipping line“ zwischen Shanghai und Hamburg dienen, das von der
30 Bundesregierung und der Volksrepublik China unterstützt wird

31

32 *Rückkauf der Energienetze*

33 Hamburgs Bürgerinnen und Bürger haben sich in einem Volksentscheid für die Rückkehr der
34 Energienetze in städtisches Eigentum ausgesprochen. Hamburg hat das Stromnetz zum 1. Januar
35 2014 wieder übernommen und die Konzession für die nächsten 20 Jahre ist erteilt. Ebenso sind
36 Verträge zur Übernahme des Hamburger Fernwärmenetzes und zum Rückkauf der Gasnetze
37 geschlossen. Wir werden auf dieser Grundlage die Fernwärmeversorgung ausbauen und
38 modernisieren sowie den Umstieg auf klimaschonende Energien bei der Wärmeversorgung der Stadt

1 vorantreiben. Mit diesen Verträgen können wir den Volksentscheid vollständig umsetzen und alle 3
2 Netze zu 100 Prozent in öffentliches Eigentum überführen.

3 Wir werden bei Stromnetz Hamburg – und später auch bei den anderen Netzgesellschaften – neben
4 einem Kunden- auch einen politischen Beirat einrichten, dem jeweils Vertreterinnen und Vertreter
5 der Bürgerschaftsfraktionen, der Gewerkschaften, der Wirtschaft und der Initiatoren des
6 Volksentscheids angehören sollen. Zu gegebener Zeit sollen die Beiräte zusammengefasst werden.

7

8 **Wärme- und Energieeinsparung**

9 Die Einsparung von Energie ist eine wesentliche Säule der Energiewende. Wir werden die
10 energetische Gebäudesanierung weiter fortsetzen. Mit dem Ausbau der Elektromobilität und dem
11 Umstieg auf eine emissionsfreie Busflotte werden wir einen wesentlichen Beitrag zur Einsparung von
12 Energie und von Treibhausgasen leisten.

13 Wir werden eine Strategie für die Zukunft der Wärmeversorgung Hamburgs entwickeln, die die
14 Öffnung der Wärmenetze für erneuerbare Wärmeerzeugung, eine dezentrale Einspeisung, sowie die
15 Durchleitung und Nutzung von vorhandenen Abwärmequellen ermöglicht. Ziel ist die Reduzierung
16 des CO₂-Ausstoßes durch die in Hamburg erzeugte und verbrauchte Nah- und Fernwärme. Als
17 Planungs- und Datengrundlage werden wir ein Wärmekataster aufbauen und regelmäßig
18 aktualisieren. Darin werden der Wärmebedarf und die Wärmeerzeugung sowie die Potenziale für
19 Einsparungen und Effizienzsteigerungen räumlich aufgelöst erfasst werden.

20 Wir werden die erfolgreiche kostenlose Energieberatung „Stromsparcheck Plus“ mit Leuchtmittel-
21 und Kühlschranksaustausch und weiteren Energiesparhilfen weiter fördern. Damit können Menschen mit
22 kleinem Einkommen Geld und Energie sparen und nebenbei noch ihren Beitrag zum Klimaschutz
23 leisten.

24 Die digitale Steuerung und Synchronisierung der Erzeugung von Energie und ihres Verbrauchs
25 eröffnen neue Potenziale zur Einsparung von Energie.

26

27 **Hamburg Energie**

28 Hamburg Energie ist ein Motor der Energiewende in Hamburg. Es investiert als städtisches
29 Unternehmen in der Metropolregion Hamburg und wächst mit seinen innovativen Projekten.
30 Deutliche Kundenzuwächse stärken das Unternehmen und zeigen, dass sich Investitionen in
31 Erneuerbare Energien lohnen – für die Kundinnen und Kunden, für die Umwelt und für das
32 Unternehmen.

33

34 **Höchstleistungen in Wissenschaft und Forschung**

35 Wissenschaft und Forschung sind zentrale Faktoren für die Zukunftsfähigkeit Hamburgs im 21.
36 Jahrhundert. Sie sind Impulsgeber für den gesellschaftlichen und kulturellen Fortschritt, sichern
37 nachhaltig einen hohen Beschäftigungsgrad und ermöglichen innovative Wirtschaftsleistungen.

38 In Hamburg hat sich eine breite Landschaft von Hochschulen und Forschungseinrichtungen gebildet.
39 9.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lehren und forschen in Hamburg. Sie fußen auf der

1 demokratischen Gründung der Universität 1919, die Maßstäbe für die enge soziale und kulturelle
2 Verbindung von Wissenschaft und Stadt gesetzt hat. Wir wenden Jahr für Jahr fast eine Milliarde
3 Euro für Wissenschaft, Forschung und Hochschulen auf. Forschung findet in eigenständigen
4 Instituten und an den Hochschulen statt. Die Hochschulen knüpfen an das Humboldt'sche Konzept
5 der Universität an und verbinden deshalb Forschung, Lehre, Studium und demokratische
6 Selbstverwaltung mit ihrer wissenschaftlichen Verantwortung für das Gemeinwesen. Aus Kritik und
7 wissenschaftlichem Meinungsstreit entsteht Innovation und Kreativität für das Allgemeinwohl.
8 Daraus entsteht wissenschaftlicher Fortschritt.

9 Wir haben erreicht, dass Bund und Länder bei der Forschung an den Hochschulen kooperieren
10 können. Das ermöglicht es dem Bund, gezielt und dauerhaft Forschung an den Hochschulen zu
11 fördern. Bisher gestattete das deutsche Grundgesetz dies wegen der verfassungsrechtlichen
12 Zuständigkeit der Länder für die Hochschulen nur an den Forschungsinstituten.

13

14 *Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen*

15 Hamburg kann zu Recht stolz auf seine Forschungseinrichtungen sein. Dazu gehört an
16 herausragender Stelle das DESY in Bahrenfeld. Durch erhebliche Investitionen haben wir gemeinsam
17 mit dem Bund und weiteren Partnern mit Petra III, Flash und dem europäischen Röntgenlaser XFEL
18 schon sehr viel erreicht.

19 Mit der Inbetriebnahme des europäischen Röntgenlasers XFEL wird Hamburg nach Einschätzung der
20 US-Administration im Bereich der Strukturforschung sogar dem weltweit renommierten
21 Forschungsstandort Stanford den Rang ablaufen. Das ist ein wichtiger Meilenstein für Hamburgs
22 Forschungslandschaft.

23 Die Gründung des Max-Planck-Instituts für Struktur und Dynamik der Materie ist Signal an die
24 internationale Spitzenwissenschaft.

25 Die Leistungsfähigkeit der Hamburgischen Hochschulen in der Forschung hängt nicht zuletzt auch von
26 einem Umfeld an profilierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab. Wir werden auch
27 zukünftig in Hamburg leistungsstarke Forschungseinrichtungen etablieren oder vorhandene
28 ausbauen.

29 Das bereits etablierte Center for Free Electron Laser Science (CFEL) und die im Aufbau befindlichen
30 Einrichtungen Zentrum für strukturelle Systembiologie (CSSB) und Max-Planck-Institut für Struktur
31 und Dynamik der Materie (MPSD) sind hierfür Beispiele. Wir werden daher die Ausgaben für
32 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das DESY in 2015 und 2016 um 6,3 Prozent steigern.
33 Mit dem Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) hat Hamburg – als
34 letztes Bundesland – erstmals eine Einrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft in der Stadt ansiedeln
35 können.

36 Wir haben mit dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA) ein international
37 sichtbares Spitzeninstitut in Hamburg. Das Hans-Bredow-Institut erforscht Entwicklungen im
38 Medienbereich. Mit dem im Jahr 1900 gegründeten Bernard-Nocht-Institut hat Hamburg das größte
39 und älteste Tropeninstitut Deutschlands. Mit dem Center for Ultrafast Imaging hat Hamburg ein
40 Exzellenzcluster zur Erforschung grundlegender physikalischer und chemischer Prozesse im Bereich

1 der Photonen- und der Nanowissenschaften. Das in Europa führende Grundlagenforschungsinstitut
2 in den Lebenswissenschaften, das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL), hat eine
3 von mehreren Außenstellen in Hamburg auf dem Forschungscampus Bahrenfeld. Mit dem Max-
4 Planck-Institut für Meteorologie und dem Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ) sowie den
5 Gruppen der Universität Hamburg und ihrem Exzellenzcluster CliSAP hat Hamburg ein „Labor der
6 Klimaforscher“, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veränderungen des Klimasystems
7 simulieren können. Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht hat die
8 größte Spezialbibliothek Europas zum ausländischen und internationalen Privatrecht.

9

10 *Hochschulmedizin und UKE*

11 Das Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) nimmt eine Spitzenstellung in Lehre, Forschung und
12 medizinischer Hochleistungsversorgung in Norddeutschland ein. Wir werden dafür sorgen, dass sich
13 das Universitätsklinikum als zentraler Standort in der Spitzenmedizin und Spitzenforschung
14 weiterentwickelt. So ist nach mehrjähriger Vorbereitung im Wintersemester 2012/13 der integrierte
15 Modellstudiengang Medizin (iMED Hamburg) am UKE gestartet. Bundesweit einmalig werden die
16 klinische Untersuchung und die Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten
17 fächerübergreifend in einem Studiengang gelehrt. Dadurch werden psychosoziale und klinische
18 Fähigkeiten der künftigen Ärztinnen und Ärzte im Kontakt mit den Patientinnen und Patienten
19 gestärkt. Bundesweit einmalig werden wissenschaftlich-theoretische und praktisch-klinische
20 Ausbildungsinhalte von Beginn an eng vernetzt. Dadurch wird die Vermittlung ärztlicher Fähigkeiten,
21 also klassische Untersuchungsmethoden und die Gesprächsführung mit Patienten, der künftigen
22 Ärztinnen und Ärzte gestärkt.

23 Wir werden dafür Sorge tragen, dass sich das UKE an regionalen und überregionalen
24 Forschungsprogrammen (Sonderforschungsbereiche, Cluster, Deutsche Zentren für
25 Gesundheitsforschung) der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und
26 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erfolgreich beteiligt. Darüber hinaus wird
27 das UKE seine aktive Beteiligung am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), am
28 Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), am Centre for Structural Systems Biology
29 sowie an der epidemiologischen Langzeitstudie „Nationale Kohorte“ fortführen. Die Zusammenarbeit
30 mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, in erster Linie mit dem Bernhard-Nocht-Institut für
31 Tropenmedizin und dem Heinrich-Pette-Institut als Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie, wird
32 weiter ausgebaut, insbesondere in den großen Forschungsschwerpunkten wie der international
33 bedeutenden Infektionsforschung und im Bereich der Technologieplattformen.

34

35 *Forschungsschwerpunkte setzen*

36 Wir werden die Hochschulen bei der Verfolgung ihrer Forschungsziele über eine stabile
37 Grundfinanzierung hinaus unterstützen. Gute Forschung braucht die Breite einer wissenschaftlichen
38 Hochschule und zugleich klare Schwerpunkte. Herausgehobene Schwerpunkte sehen wir in der
39 Klimaforschung, der naturwissenschaftlichen Strukturforschung und den Life Sciences. Hinzu
40 kommen die Bereiche Energie, Luftfahrt, Maritimes/Logistik, Stadt der Zukunft, Regionalforschung,
41 Medien/IT und Zeitgeschichte, die Potenzial für die Zukunft haben. Hier werden wir bereits

1 vorhandene Strukturen (gemeinsam getragene Forschungsinstitute, Arbeitskreise, Agenturen und
2 Vereine der Kompetenz-Cluster, etc.) nutzen.

3 Die Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH) hat im Rahmen ihres Strategieprozesses ihre
4 Forschungsschwerpunkte in einem Zentrum für Forschung und Innovation (ZFI) gebündelt. Die
5 Forschungsaktivitäten sind unter dem Dach des ZFI in den Kompetenzfeldern „Green Technologies“,
6 „Life Science Technologies“ und „Aviation and Maritime Systems“ zusammengefasst.

7

8 *Hamburg baut für Wissenschaft und Forschung*

9 Wir streben für die ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte eine adäquate räumliche
10 Unterbringung und Ausstattung mit Geräten an. Mit Vorrang werden wir Baumaßnahmen an den
11 Universitätsstandorten an der Bundesstraße und in Bahrenfeld in Angriff nehmen, aber unter
12 anderem auch die bauliche Entwicklung und Sanierung des Von-Melle-Parks vorantreiben und
13 räumliche Verbesserungen für die HAW erreichen

14 Zur Verbesserung der baulichen Infrastruktur an den Hamburger Hochschulen für Forschung und
15 Lehre investieren wir im Hochschulbau. Fast 240 Millionen Euro fließen in den Neubau am
16 Geomatikum (177 Millionen Euro) und in den Physik-Forschungsbau CHYN (61 Millionen Euro). Mit
17 dem Bau am Geomatikum an der Bundesstraße wird Hamburg für die Geowissenschaften sowie den
18 Forschungsschwerpunkt Klima- und Meeresforschung und den dort angesiedelten Exzellenzcluster
19 „Integrated Climate System Analysis und Prediction“ (CliSAP) eine exzellente bauliche Unterbringung
20 und Geräteausstattung zur Verfügung stellen. Zudem haben wir dafür gesorgt, dass weitere 185
21 Millionen Euro in die Sanierung des Trautwein-Gebäudes der Hochschule für Musik und Theater (29
22 Millionen Euro), das MIN-Forum und den Informatik-Neubau an der Bundesstraße (126 Millionen
23 Euro) sowie einen weiteren Hochschulforschungsbau in Bahrenfeld (ca. 30 Millionen Euro) investiert
24 werden. Hinzu kommen 22 Millionen Euro Zuwendungen an das Universitätsklinikum Hamburg-
25 Eppendorf für den Neubau einer Forschungstierhaltung. Gemeinsam mit den Hochschulen und allen
26 anderen Beteiligten wird es uns gelingen, in dieser Dekade (2011-2020) mehr als eine Milliarde Euro
27 in die Sanierung und den Bau von Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen in Hamburg zu
28 investieren – ein starkes Bekenntnis zur Wissenschaft in Hamburg.

29 Nach dem Center for Free Electron Laser Science und dem Zentrum für Optische Quantentechnologie
30 (ZOQ) sind am Campus Bahrenfeld weitere Forschungsbauten geplant: Für den
31 Forschungsschwerpunkt Strukturforschung wird das Center for Hybrid Nanostructures (CHYN) der
32 Universität Hamburg geplant. Für den Exzellenzcluster der Universität „Centre for Ultrafast
33 Imaging“ (CUI) soll der Forschungsbau Hamburg Advanced Research Center for Bio-Organic
34 Chemistry (HARBOR) errichtet werden. Der Neubau für das Centre for Structural Systems Biology
35 wird bereits umgesetzt. Zudem soll auf dem Campus Bahrenfeld durch den Neubau eines
36 Innovationszentrums die Gründung von Unternehmen aus den dort angesiedelten
37 Wissenschaftseinrichtungen gefördert werden.

38

39 *Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg*

40 Die Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg wird weiter voranschreiten. Wir
41 wollen, dass noch mehr ausländische Studierende nach Hamburg kommen.

1 Die Hamburger Hochschulen sollen sich weiterhin auf hohem Niveau in europäischen
2 Forschungsverbänden engagieren und verstärkt europäische und internationale
3 Forschungsfördergelder einwerben. Eine wichtige Schwerpunktregion ist hierbei der Ostseeraum.
4 Mit der Stärkung von vorhandenen wissenschaftlichen Schwerpunkten sorgen wir dafür, dass
5 internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Hamburg lehren und forschen.

6

7 *Gleichstellung und Familienfreundlichkeit in der Wissenschaft*

8 Wir werden die Gleichstellung und die Familienfreundlichkeit auch an Forschungsinstituten und
9 Hochschulen fördern und weiter ausbauen. Bei Stellenbesetzungen orientieren wir uns an aktuellen
10 Gleichstellungsstandards zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Erkenntnissen
11 des Wissenschaftsrats.

12

13

14 **GRÜNE STADT – WOHNEN AM WASSER**

15 Hamburg ist niemals fertig gebaut, sondern immer im Werden. Hamburg soll auch bei wachsender
16 Bevölkerung eine Metropole am Wasser mit hoher Lebensqualität und vielen Grünflächen bleiben.
17 Mit dem Wohnungsneubau haben wir auf eine maßvolle Verdichtung innerhalb bestehender
18 Quartiere gesetzt, die mit der Weiterentwicklung der Qualitäten in den entsprechenden Vierteln
19 einhergeht. Innerstädtische Flächen, die bislang anders genutzt wurden, werden für den
20 Wohnungsbau aktiviert. Wir entwickeln die „Stadt in der Stadt“. Der verstärkte innerstädtische
21 Wohnungsneubau wird durch die „Qualitätsoffensive Freiraum“ flankiert. Wir wollen Flächen für den
22 Wohnungsneubau erschließen und dabei so wenig wie möglich von unseren wertvollen Grün- und
23 Freiflächen in Anspruch nehmen.

24

25 *Bezahlbare Wohnungen für Hamburg*

26 Hamburg ist Stadt der Mieterinnen und Mieter. Von den über 900.000 Wohnungen in Hamburg sind
27 rund 75 Prozent Mietwohnungen. Rund 30 Prozent des Wohnungsbestands befindet sich in den
28 Händen der Wohnungsbaugenossenschaften und des städtischen Wohnungsunternehmens SAGA
29 GWG. Wir brauchen mehr Wohnungen – in allen Preisklassen. Es muss darum gehen, neu zu bauen,
30 etwas höher zu bauen und maßvoll zu verdichten. Jahr für Jahr müssen neue Wohnungen entstehen,
31 wenn für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt ein attraktiver und bezahlbarer Wohnraum
32 vorhanden sein soll. Neubau ist der beste Weg, Wohnungsmangel zu bekämpfen. Wir wollen, dass
33 alle, die in unserer Stadt leben wollen, sich dies auch leisten können. Die Bezahlbarkeit der
34 Wohnungen ist für uns Teil der sozialen Gerechtigkeit. Daher brauchen wir kleine Wohnungen
35 genauso wie größere Wohnungen für Familien mit Kindern, Mietwohnungen für Normalverdiener
36 ebenso wie Eigentumswohnungen und Sozialwohnungen. Damit bieten wir Wohnungen in Hamburg
37 für alle: für diejenigen, die nur den Mindestlohn erhalten genauso wie für Normalverdienerinnen und
38 Normalverdiener, Rentnerinnen und Rentner und den Mittelstand. Dem Bedarf junger Menschen
39 nach günstigem Wohnraum werden wir weiterhin durch den Bau neuer Wohnheime für Studierende
40 und Auszubildende und die Stärkung von Wohngemeinschaften begegnen.

1 Wichtig ist uns auch, dass sich die Vielfalt im Wohnbestand auch innerhalb von Hamburgs Stadtteilen
2 darstellt. Eine solidarische Stadtentwicklung erfordert durchmischte Quartiere im äußeren, wie auch
3 im Innenstadtbereich.

4 Wir haben Wort gehalten. Der Wohnungsbau in Hamburg hat wieder Priorität. Wir haben seit 2011
5 mehr als 35.000 neue Wohnungen genehmigt und jedes Jahr Förderzusagen für über 2.000
6 Sozialwohnungen erteilt. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft SAGA GWG beginnt jedes Jahr mit
7 dem Bau von 1.000 Wohnungen. Allein 2013 wurden 6.407 Wohneinheiten fertiggestellt.

8 Wir werden das Wohnungsbauprogramm für Hamburg fortsetzen. Wir wollen weiterhin in Zukunft
9 pro Jahr mindestens 6.000 Wohnungen bauen, davon 2.000 Sozialwohnungen. Die SAGA GWG soll
10 weiterhin Jahr für Jahr mit dem Bau von 1.000 Wohnungen beginnen. Wir wollen, dass ab 2015 alle
11 öffentlich geförderten Neubau-Mietwohnungen in einem barrierefreien Standard gebaut werden.
12 Wir werden uns um vordringlich Wohnungssuchende kümmern. Wir wollen
13 Mehrgenerationenhäuser fördern.

14 In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts brauchen wir eine Million Wohnungen in Hamburg. Wir
15 müssen bis dahin also rund 100.000 neue Wohnungen in Hamburg errichten. Dabei berücksichtigen
16 wir die sich verändernden Bedürfnisse an Leben und Wohnen.

17 Bündnisse sind in Hamburg ein wichtiger Schlüssel für die positive Entwicklung: Der Senat hat im Juli
18 2011 den „Vertrag für Hamburg – Wohnungsbau“ mit den sieben Bezirken geschlossen, um
19 gemeinsam den Wohnungsbau anzukurbeln. Zentrales Ziel des Vertrages ist es, die
20 Genehmigungsverfahren für Wohnungsbauprojekte zu beschleunigen und die Entscheidungshoheit
21 der Bezirksämter und Bezirksversammlungen zu stärken. Denn sie stellen die
22 Wohnungsbauprogramme und Bebauungspläne in eigener Verantwortung auf. So werden alle
23 Genehmigungen für Wohnungsbauanträge spätestens sechs Monate nach Eingang erteilt. Das
24 „Bündnis für das Wohnen in Hamburg“ entwickelt mit der Wohnungswirtschaft und den
25 Mieterverbänden den Hamburger Wohnungsmarkt weiter.

26 Wir haben die Bürgerbeteiligung verbessert, u.a. durch die Stadtwerkstatt. Wir wollen mit Hilfe des
27 Quartiersfonds auch die wichtige Arbeit der bestehenden Stadtteil- und Quartiersbeiräte langfristig
28 absichern.

29

30 *HafenCity Hamburg – mehr geförderter Wohnraum*

31 Nach dreizehnjähriger Bauzeit ist die HafenCity im westlichen und zentralen Bereich weitgehend
32 fertiggestellt. Hier leben bereits rund 2.000 Menschen. In der gesamten HafenCity arbeiten derzeit
33 über 9.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in mehr als 450 Unternehmen. Wir werden nun
34 die östliche HafenCity entwickeln. Mit ca. 1.800 Wohnungen wird das Quartier am Baakenhafen der
35 größte Wohnungsbauschwerpunkt der HafenCity werden. Ein Drittel der Wohnungen werden im
36 geförderten Wohnungsbau entstehen. Im Oberhafenquartier wird in bestehenden ehemaligen
37 Bahnhallen ein Kreativquartier entwickelt. Im Quartier Elbbrücken werden entlang der
38 vielbefahrenen Straße neue Bürostandorte entstehen, aber auch hier sind ca. 1.000 Wohnungen
39 geplant. Das südliche Überseequartier wird endlich gebaut.

40

1 *Sprung über die Elbe fortsetzen*

2 Die Internationale Bauausstellung (IBA) und die Internationale Gartenschau (igs) haben Wilhelmsburg,
3 Veddel und dem Harburger Binnenhafen einen großen Entwicklungssprung ermöglicht. Wir werden
4 die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel auch in Zukunft engagiert weiterentwickeln. Die IBA Hamburg
5 GmbH wird in enger Abstimmung mit dem Bezirk die weitere Entwicklung Wilhelmsburgs
6 vorantreiben. Die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße wird Lärm reduzieren und schafft
7 Raum für den Wohnungsbau. Wilhelmsburg hat nun einen Volkspark. Der Wilhelmsburger Inselepark
8 ergänzt Hamburgs Park- und Grünanlagenetz. Die Elbinsel wird eines der Zukunftsquartiere der
9 Stadt – grün und maritim. Mit dem Harburger Binnenhafen erhält Harburg einen neuen attraktiven
10 Stadtteil. Nachdem dort bereits mehr als 6.000 Arbeitsplätze entstanden sind, werden mit neuen
11 Wohnungen und Büro- und Gewerbebauten weitere positive Impulse für Harburg, Hamburgs starken
12 Süden, gesetzt. Die IBA Hamburg GmbH wird mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen aus
13 Wilhelmsburg die Entwicklung und Vermarktung der neuen attraktiven und naturnahen Quartiere
14 Vogelkamp und Fischbeker Heidbrook voranbringen.

15

16 *Mitte Altona*

17 Mitten in Altona entsteht überwiegend auf den Flächen des ehemaligen Güterbahnhofs ein neuer
18 Stadtteil. Die Mitte Altona soll ein lebendiges und soziales Wohnquartier werden. Mit dem ersten
19 Bauabschnitt, in dem 1.600 Wohnungen entstehen, wurde bereits begonnen. Die Deutsche Bahn AG
20 wird ihren Fernbahnhof nach Diebsteich verlagern. Die Stadt wird die dadurch freiwerdenden
21 Flächen kaufen, sanieren und das Baurecht schaffen, um mittelfristig insgesamt ca. 3.300 weitere
22 Wohnungen zu errichten.

23

24 *Stromaufwärts an Elbe und Bille*

25 Hammerbrook, Rothenburgsort, Hamm, Horn, Billstedt und Billbrook bieten Raum für das Wohnen,
26 aber auch für sehr unterschiedliche Arbeitsstätten von der Kreativwirtschaft bis zur
27 Industrieproduktion. Wir wollen Wohnen und urbane Produktion in den Stadtteilen „Stromaufwärts
28 an Elbe und Bille“ zusammenbringen. Wir wollen neue Wohn- und Stadtqualitäten schaffen,
29 moderne Industrie- und Gewerbebestrukturen entwickeln und Wasser und Grün miteinander verbinden.
30 In Rothenburgsort werden wir auf dem Gelände des ehemaligen Huckepackbahnhofs eine
31 Speicherstadt des 21. Jahrhunderts schaffen. Mit der Bebauung des Billebogens werden wir die
32 erfolgreiche Arbeit der leistungsfähigen Verwaltung und der HafenCity GmbH fortsetzen. Den
33 Schwung der Stadtentwicklung, der hier vom Westen an den Elbbrücken ankommt, nutzen wir für die
34 Entwicklung von HamburgOst.

35

36 *Bündnis für Quartiere*

37 Neben den großen Stadtentwicklungsprojekten werden wir Sozialdemokratinnen und
38 Sozialdemokraten immer die ganze Stadt im Blick haben. Alle Hamburgerinnen und Hamburger sollen
39 sich Hamburg leisten können, in allen Stadtteilen. Deshalb werden wir an dem Grundsatz festhalten,
40 in jedem größeren Wohnungsbauprojekt mindestens ein Drittel sozialen Wohnungsbau vorzusehen.
41 Beim Verkauf städtischer Grundstücke ist daher nicht mehr nur der Preis entscheidend, sondern das
42 beste Konzept – und dazu gehört der soziale Wohnungsbau.

1 Wir wissen aber auch, dass die Nachfrage nach Wohnraum nicht allein in den wenigen Quartieren
2 mit der derzeit höchsten Nachfrage gedeckt werden kann. Deshalb haben wir mit der
3 Wohnungswirtschaft und anderen Partnern der Stadtentwicklung ein „Bündnis für
4 Quartiere“ geschlossen, um auch in bisher weniger nachgefragten Stadtteilen eine positive
5 Entwicklung zu erzeugen. Mit dem Bündnis für Quartiere knüpfen wir an die Integrierte
6 Stadtteilentwicklung an und verstärken gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft die eingeleiteten
7 Entwicklungsprozesse. Ein erstes Modell für das Bündnis für Quartiere entsteht in Rothenburgsort
8 und im Südlichen Hamm.

9

10 *Programm integrierte Stadtentwicklung fortsetzen*

11 Mit den Mitteln der integrierten Stadtteilentwicklung konnten wir die Situation in vielen Stadtteilen
12 und Quartieren in den letzten Jahren entscheidend verbessern. Neben dem „Bündnis für
13 Wohnen“ werden wir die Fördermittel der integrierten Stadtteilentwicklung einsetzen und diese mit
14 den Investitionsschwerpunkten der Wohnungswirtschaft koordinieren. Beispielsweise investiert die
15 SAGA GWG in das Programm „Mümmelmannsberg 2020“ mehr als 100 Millionen Euro. Wir werden
16 das Programm fortführen und die Hamburg zur Verfügung gestellten Bundesmittel in vollem Umfang
17 in Zusammenarbeit mit den bezirklichen Gremien nutzen. Klar ist hierbei, dass Stadtplanung eine
18 öffentliche Angelegenheit bleibt.

19

20

21 *Soziale Erhaltungsverordnungen*

22 Mit Sozialen Erhaltungsverordnungen wollen wir in innenstadtnahen, intakten, unter Aufwertungs-
23 und Verdrängungsdruck stehenden Gebieten bewährte, ausgewogene Bewohnerstrukturen erhalten.
24 Einwohnerinnen und Einwohner mit niedrigem Einkommen dürfen nicht verdrängt werden. Soziale
25 Erhaltungsverordnungen gibt es in der Südlichen Neustadt, in St. Georg, St. Pauli, der Sternschanze
26 und dem Osterkirchenviertel. Für die Nördliche Neustadt, Borgfelde, Hamm, das Reiherstiegviertel in
27 Wilhelmsburg, Barmbek-Nord, Barmbek-Süd und Dulsberg werden Aufstellung und Erlass weiterer
28 Verordnungen vorbereitet bzw. intensiv geprüft. Mit einer Bundesratsinitiative wollen wir
29 sicherstellen, dass die 10-jährige Schutzfrist für Mieterinnen und Mieter bei Umwandlung in
30 Gebieten mit Sozialer Erhaltungsverordnung nicht umgangen werden kann.

31

32 *Mietsteigerungen begrenzen*

33 Seit September 2013 gilt eine Rechtsverordnung, mit der die Möglichkeit für Mieterhöhungen bei
34 einem laufenden Mietverhältnis auf max. 15 Prozent alle drei Jahre (vorher 20 Prozent) begrenzt
35 wird. Damit hat Hamburg den vom Bund eingeräumten Spielraum konsequent genutzt. Wir werden
36 die von der Bundesregierung auf den Weg gebrachte Mietpreisbremse für Bestandsbauten in
37 Hamburg im Dialog mit den Partnern des Bündnisses für das Wohnen einführen.

38

1 **Hilfen für Wohnungslose**

2 Selbst wenn Hamburg ein ausreichendes Angebot an Wohnungen haben wird, werden wir zusätzliche
3 Angebote für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen brauchen. Wir haben
4 die Instrumente verbessert, damit Mieterinnen und Mieter erst gar nicht ihre Wohnungen verlieren.
5 Für Obdachlose hat Hamburg ein ausgebautes System an Tagesaufenthaltsstätten und
6 Hilfsangeboten. Im Winter muss in Hamburg niemand draußen schlafen, das Winternotprogramm
7 bietet so viele Plätze wie nie zuvor. Mit den Schwerpunktpraxen bieten wir eine gesundheitliche
8 Versorgung auch für diejenigen, die keinen Krankenversicherungsschutz haben.

9 Wir werden Clearinghäuser einrichten und sogenannte „Lebensplätze“ für Menschen in der
10 öffentlichen Unterbringung umsetzen, für die ein Leben im regulären Wohnraum infolge z. B. ihres
11 Alters oder ihrer Konstitution nicht möglich ist.

12

13 **Verbesserung des Wohnraumschutzes**

14 Wir haben mit der Novellierung des Wohnraumschutzgesetzes unsere landesrechtlichen
15 Möglichkeiten, gezielt gegen die Zweckentfremdung von Wohnraum vorzugehen, weiter verbessert.
16 Damit haben die Bezirke wirksame Instrumente in die Hand bekommen, um gegen spekulativen
17 Wohnungsleerstand und illegale gewerbliche Nutzungen vorzugehen. So stellen wir sicher, dass
18 Wohnungen dem Wohnungsmarkt nicht entzogen werden.

19

20 **Großstadtstrategie**

21 Großstädte wie Hamburg, Berlin oder München sind beim Umgang mit Flächen oder mit Immissionen
22 in einer anderen Situation als mittlere oder kleine Städte. Wir werden daher mit dem Bund und den
23 Ländern eine Diskussion über die Veränderung (bundesrechtlicher) Regelungen aufnehmen. Unser
24 Ziel ist es, Städtebau in großstädtischen Ballungsräumen zu erleichtern. Wir werden dazu eine
25 Bundesratsinitiative mit entsprechenden Länderöffnungsklauseln für Metropolen auf den Weg
26 bringen, wie es zum Thema „Sportlärm“ im vergangenen Jahr bereits geschehen ist.

27

28 **Erhalt der Hamburger Backsteinfassaden**

29 Die Backsteinfassaden prägen unsere Stadt. Wir wollen diese Fassaden bei energetischen
30 Sanierungen und Neubauten durch klare Regeln zukünftig besser schützen. Deshalb hat der Senat im
31 Rahmen des Programms „Modernisierung von Mietwohnungen“ ab 2012 eine Qualitätssicherung für
32 Backsteinfassaden eingeführt. Den Erhalt wertvoller Fassaden fördern wir.

33

34 **Städtische Flächen für Wohnen und Gewerbe**

35 Um dem großen Flächenbedarf für Wohnen und Gewerbe gerecht zu werden, haben wir alle
36 städtischen Flächen in einem modernen IT-System erfasst und auf neue Nutzungsmöglichkeiten
37 untersucht.

38 Durch Ankauf, Überplanung und aktive Erschließung städtischer Flächen konnten wir den
39 Wohnungsbau und die Gewerbeflächenentwicklung wirksam unterstützen: Die Stadt hat in den

1 vergangenen vier Jahren über eine Million Quadratmeter Wohnungsbauflächen für mehr als 7.000
2 Wohnungen und 500.000 qm Flächen für eine gewerbliche Nutzung verkauft. Im Gegenzug hat die
3 Stadt in dieser Zeit aber auch 1,7 Millionen Quadratmeter neue Flächen angekauft, um diese in
4 Zukunft für Wohnungsbau, Gewerbe oder öffentliche Bedarfe entwickeln und nutzen zu können.
5 Darüber hinaus wurden über 2,5 Millionen Quadratmeter erworben, die als Ausgleichsflächen für
6 Belange des Natur- und Umweltschutzes zur Verfügung stehen.

7 Wir haben die Konzeptvergabe eingeführt und das Höchstpreisverfahren abgeschafft. Rund 44
8 Prozent auf ehemals städtischen Flächen gebaute Wohnungen sind Sozialwohnungen. Wir wollen das
9 Instrument fortentwickeln und so auch zukünftig bezahlbaren Wohnraum ermöglichen.

10

11 *Grün- und Freiflächen*

12 Die Vielfalt an Grün- und Freiflächen ist gut für Fauna und Flora, wichtig für den Klimaschutz und
13 steigert die Lebensqualität. In Hamburg stehen fast neun Prozent der Landesfläche unter
14 Naturschutz; soviel wie in keinem anderen Bundesland, gut 20 Prozent sind Landschaftsschutzgebiet.
15 Hamburg hat außerdem eine große Tradition der Volksparks.

16 Hamburgs Parks und Grünflächen sind lange vernachlässigt worden. Wir haben es geschafft, den
17 Trend zu drehen und die Mittel für die Grünunterhaltung zu erhöhen. Beispielsweise erstrahlen
18 Hamburgs Stadtpark und der Altonaer Volkspark im hundertsten Jahr ihres Bestehens in neuem
19 Glanz. Um es den Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich in den Grünflächen aufzuhalten und
20 miteinander ins Gespräch zu kommen, werden wir die Aufenthaltsqualität in den Grün- und
21 Freiräumen verbessern. Dabei werden wir auch darauf achten, dass diese seniorengerecht sind,
22 damit ältere Menschen diese barrierefrei nutzen können.

23 Der Bestand der Hamburger Straßenbäume konnte mit der Kampagne „Mein Baum – meine
24 Stadt“ wieder aufgestockt werden. Viele Tausend Baumlücken sind geschlossen werden.

25 In Hamburg gibt es kein Fracking. Wir setzen uns bundesweit für die strengsten Regeln ein.

26

27 *Grüne Dächer, Kleingärten und Urban Gardening*

28 Gründächer bieten uns zahlreiche Möglichkeiten. Sie erschließen gerade in verdichteten Stadtteilen
29 neue Freiräume und tragen darüber hinaus zu einem verbesserten Stadtklima bei. Sie speichern
30 Regenwasser und geben Feuchtigkeit an die Umgebung ab. An heißen Sommertagen kühlen sie die
31 Stadtluft. Gründächer leisten außerdem einen Beitrag zum Überflutungsschutz, dienen bei
32 Starkregenereignissen als Puffer und halten das Regenwasser zurück. Deshalb fördern wir
33 Gründächer. Bei Neubauten und geeigneten Dachsanierungen über 20 Quadratmeter soll ein
34 spezielles Programm der Investitions- und Förderbank helfen.

35 Kleingärten sind Erholungsraum und Kulturgut. Sie müssen geschützt werden.

36 Wir unterstützen das Urban Gardening an geeigneten Orten in der Stadt.

37

1 **Ausweisung von Naturschutzgebieten**

2 Naturschutzgebiete haben eine große Bedeutung für Hamburg. Sie sind ein Raum für die
3 Hamburgerinnen und Hamburger um die Natur zu entdecken, sich zu erholen und sich gemeinsam
4 mit den Umweltverbänden praktisch zu engagieren. Sie bieten seltenen Tieren und Pflanzen wie dem
5 Seeadler oder dem Schierlingswasserfenchel einen Lebensraum. Deswegen haben wir die
6 Naturschutzgebiete „Die Reit“ und „Holzhafen“ neu ausgewiesen und den „Wohldorfer Wald“ sowie
7 das „Rodenbeker Quellental“ erweitert. Das Landschaftsschutzgebiet Wilhelmsburger Osten ist
8 eingerichtet. Mit dem Biotopverbund werden wir die Lebensräume seltener Arten sichern und die
9 ökologischen Wechselbeziehungen verbessern. Wir haben das Naturdenkmal Kiebitzmoor
10 ausgewiesen und das Naturschutzgebiet Eppendorfer Moor erweitert, und planen, das Flaßbargmoor
11 als Naturschutzdenkmal auszuweisen. Wir werden Pflege- und Entwicklungspläne für die
12 Naturschutzgebiete ergänzen bzw. überarbeiten und die Gebiete entsprechend pflegen. Wir werden
13 das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Nationalparks Wattenmeer würdigen.

14

15 **Luftreinhaltung und Klimaschutz**

16 Wir haben den Luftreinhalteplan mit 80 Maßnahmen in den Bereichen Mobilität, Schiffsverkehr und
17 Energie auf den Weg gebracht. Mit dem Ausbau der Elektromobilität, immer saubereren Bussen,
18 unserer Radverkehrsstrategie, dem Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs und Öko-Landstrom für
19 Schiffe im Hafen lassen sich die Luftschadstoffe – vor allem Stickoxide – nach und nach verringern.
20 Auch die Luftgütepartnerschaft mit Hamburger Unternehmen wird weiter ausgebaut. Die strengeren
21 europäischen Abgasnormen werden ihr Übriges tun.

22 In vielen Städten Deutschlands und Europas werden die europäischen Grenzwerte für NO₂
23 überschritten. Überall klagen Bürgerinnen und Bürger auf Einhaltung der Grenzwerte. Wir sind
24 zuversichtlich, dass wir mit den Maßnahmen unseres Luftreinhalteplans den Schadstoffausstoß
25 reduzieren und die strengen Abgasvorschriften der Europäischen Union bald einhalten werden.

26 Wir haben mit dem Masterplan Klimaschutz eine Perspektive bis 2050 aufgezeigt, die es ermöglicht,
27 das CO₂-Minderungsziel von 80 Prozent schrittweise zu erreichen. Mit dem Aktionsplan zeigen wir
28 auf, wie wir das nationale Klimaziel bis 2020 erreichen können. Bis 2020 sollen rund zwei Millionen
29 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden.

30 Das Energieeinsparen bei Gebäuden und in der Mobilität verringert Emissionen. Wir bringen die
31 nachhaltige Modernisierung bestehenden Wohnraums voran. Mit Beratung und Förderung des
32 energieoptimierten Wohnungsbaus, energetischer Modernisierung von Wohn- und
33 Nichtwohngebäuden, Umweltschutzprogrammen in Unternehmen und mit Informationsveranstaltungen zu Klimaschutz- und Effizienzsteigerung bringt die Investitions- und Förderbank den Klimaschutz in unserer Stadt nach vorn.

36 Mit dem Bündnis für Wohnen wird sichergestellt, dass die energetische Sanierung für Mieterinnen
37 und Mieter sozialverträglich umgesetzt wird. Die SAGA GWG hat bereits heute das 40% CO₂-
38 Einsparungsziel fast erreicht – weit vor 2020.

39 Schulbau Hamburg trägt mit Neubau und Sanierung von Schulgebäuden erheblich zum Klimaschutz
40 bei. Andere öffentliche Unternehmen wie Hamburg Energie, Stadtreinigung Hamburg, Hamburg
41 Wasser oder Bäderland mindern durch zahlreiche Maßnahmen die CO₂-Last der Stadt.

1 Mit kostenlosen Beratungsangeboten wie der Klimahotline der Verbraucherzentrale Hamburg, der
2 Investitions- und Förderbank und von Stromsparmöglichkeiten existieren vielfältige Informations- und
3 Impulsangebote für unterschiedliche Zielgruppen.

4 Insgesamt stehen in Hamburg 1,8 Mio. Bäume an Straßen, in Parks, in Natur- und
5 Landschaftsschutzgebieten sowie Hamburger Wäldern. Sie sind ein natürlicher Klimaschutz. Darum
6 müssen wir sie besonders hegen und pflegen.

7 Durch die Neuorganisation des Klimaschutzes weg vom Projekt in einer Behörde hin zur
8 Verpflichtung für die gesamte Stadt sowie durch die Übertragung der Fördermittel in unsere eigene
9 Förderbank wird Klimaschutz wirkungsvoller und wirtschaftlicher.

10

11 *Klimaanpassung*

12 Im Laufe eines Jahrhunderts ist es im Raum Hamburg um knapp ein Grad Celsius wärmer geworden.
13 Wissenschaftler halten einen weiteren Anstieg, und als indirekte Folge häufigere und höher
14 auflaufende Sturmfluten, für wahrscheinlich. Deswegen haben wir einen Aktionsplan zur Anpassung
15 an den Klimawandel beschlossen. Grünanlagen, Straßenbäume und Gründächer helfen dabei, auch
16 bei steigenden Temperaturen ein angenehmes Klima in der Stadt zu erhalten. Das berücksichtigen
17 wir schon heute in der Stadtplanung. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass Hamburg für Extremwetter
18 wie Starkregenereignisse besser vorbereitet ist. Die Flutkatastrophe von 1962 ist für uns eine
19 Mahnung. Hamburg darf nie wieder Sturmfluten unterschätzen. Deswegen haben wir schon jetzt mit
20 dem Ausbau der Hochwasserschutzanlagen und Deiche begonnen. Das aktuelle
21 Hochwasserschutzprogramm wird zurzeit umgesetzt. Das neue Bauprogramm 2015-2030 haben wir
22 auf den Weg gebracht. Wir wollen Mittel und Wege finden, um einer weiteren Bodenversiegelung
23 entgegen zu wirken.

24

25 *Lärmschutz*

26 Wir haben für die Stadt einen Lärmaktionsplan aufgestellt. Ein „Programm der lautesten
27 Straßen“ und zwölf Pilotprojekte mit gezielten Lärminderungsmaßnahmen an Straßenabschnitten,
28 die besonders betroffen sind, sollen zur Minderung des Lärms in Hamburg als erste umgesetzt
29 werden. Sogenannter Flüster- Asphalt oder an einigen ausgewählten Abschnitten die Einführung von
30 Tempo 30 zur Nachtzeit (22 bis 6 Uhr) werden helfen.

31

32 *Wasser*

33 Wir wollen die Qualität der Hamburger Gewässer weiter verbessern und sie langfristig in „einen
34 guten Zustand“ versetzen. Die Trinkwasserversorgung wird auch weiterhin mit hoher Qualität
35 gewährleistet. Der Schutz von Trinkwasser und Gesundheit hat absoluten Vorrang. Unsere
36 Wasserversorgung bleibt in öffentlicher Hand.

37

1 **Sichere Entsorgung**

2 Viele Hamburgerinnen und Hamburger trennen ihren Müll. Die Recyclingoffensive mit der
3 Wohnungswirtschaft setzen wir fort. Dadurch nimmt der Restmüll ab. Immer mehr Papier, Glas,
4 Bioabfall und andere Wertstoffe werden getrennt eingesammelt und recycelt, immer weniger Müll
5 muss verbrannt werden. Diesen Weg wollen wir weiter gehen. Darum können wir die
6 Verbrennungskapazitäten schon heute um ein Drittel verringern und auf die Anlagen Stelling
7 Moor und Stapelfeld verzichten. Die Stadtreinigung Hamburg hat jetzt die Müllverbrennungsanlage
8 Borsigstraße gekauft. Dadurch können die Gebühren stabil und Entsorgungssicherheit für
9 Hamburger Haushalte und Gewerbebetriebe langfristig gewährleistet werden.

10

11 **Sauberes Stadtbild**

12 Jeden Tag sind 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hamburger Stadtreinigung unterwegs, um
13 Straßen, Plätze und Wege sauber zu halten. Über 9.000 rote Papierkörbe werden im Schnitt 3,5 mal
14 pro Woche geleert. Die neuen Big Bellies in der Innenstadt nehmen dank innovativer Technik
15 besonders viel Abfall auf. Bleibt doch mal etwas liegen, können Bürgerinnen und Bürger die Hotline
16 „Saubere Stadt“ unter 25 76 1111 anrufen und das Ärgernis wird umgehend beseitigt.

17 „Waste Watcher“ sollen da, wo es immer wieder zu Verschmutzungen kommt, mit gezielter
18 Ansprache, Aufklärung und Beratung helfen, Verschmutzung zu vermeiden. Und sie packen auch
19 selbst an, um Schmutz schnell zu beseitigen. Wer unsere schöne Stadt nicht sauber hält, muss
20 künftig mit einem Bußgeld von bis zu 8.000 Euro rechnen.

21 Für Kirchdorf Süd, Steilshoop, Billstedt/Horn und Osdorfer Born haben wir für mehr Sauberkeit die
22 sogenannte Quartiersreinigung eingeführt.

23

24

25 **VERKEHRSWEGE IN DIE ZUKUNFT**

26

27 **Hamburg mit der Welt verbunden**

28 Hamburg ist Drehscheibe zwischen Nord und Süd und für die Warenströme aus aller Welt nach
29 Deutschland sowie Mittel-, Nord- und Osteuropa. Hamburg muss auf allen Verkehrswegen gut
30 erreichbar sein. Die gute Erreichbarkeit des Hafens ist auch für die gesamte Wirtschaft in
31 Deutschland von Bedeutung.

32

33 **Elbe und Hafen**

34 Hamburg hat durch seine lange Geschichte als Hafen- und Handelsplatz immer eine besondere
35 Beziehung zu Arbeit und Wirtschaft gehabt. Hafenunternehmen und große Industrieanlagen
36 befinden sich im Herzen der Stadt. Unser Ziel ist es, Hamburg als vielfältigen Universalhafen
37 weiterzuentwickeln.

1 Der Hafen ist für die Finanzkraft der Stadt von hoher Bedeutung. Aus dem Hafen und der hafennahen
2 Wirtschaft verbleiben alleine für Hamburg Steuereinnahmen von bis zu 800 Millionen Euro pro Jahr.
3 Trotz der Einbrüche in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 hat sich der Containerumschlag in den
4 vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt. Mit mehr als 140 Millionen Tonnen Seegüterumschlag
5 und mehr als 9 Millionen Standardcontainern (TEU) im Containerumschlag ist Hamburg in
6 Nordeuropa die wichtigste Drehscheibe für weltweite Handels- und Transportströme. Über 150.000
7 Arbeitsplätze sind mit dem Hafen und der Schifffahrt verbunden. Dieser Wachstumstrend wird sich
8 auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

9 Wir haben unserem Hafen eine verlässliche Finanzierungsgrundlage gegeben, indem wir ab 2015
10 jährlich 124 Millionen Euro aus dem Haushalt für den Ausbau und den Erhalt der öffentlichen
11 Infrastruktur zur Verfügung stellen.

12 Die Fahrrinnenanpassung der Elbe ist notwendig, damit der Hafen auch in Zukunft für die
13 Containerschiffe der neuen Generation befahrbar ist. Die Entscheidung des
14 Bundesverwaltungsgerichts Leipzig, das Verfahren zur Elbvertiefung bis zur Entscheidung des
15 Europäischen Gerichtshofes über den Ausbau der Weser auszusetzen, ändert daran nichts. In dem
16 Weserverfahren soll geklärt werden, wie die Europäische Wasserrahmenrichtlinie rechtlich
17 auszulegen ist. Wir sind zuversichtlich, dass das Bundesverwaltungsgericht die Elbvertiefung
18 genehmigen wird. Wir werden dann alles für eine zügige bauliche Umsetzung tun.

19 Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Bund die Anbindung des Hafens an das deutsche
20 Binnenwasserstraßennetz deutlich verbessert, denn das Binnenschiff ist ein besonders
21 umweltfreundlicher Verkehrsträger. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass der Bund den
22 bestehenden Engpass beim Schiffshebewerk Scharnebek endlich beseitigt.

23 Mit unserer SmartPort-Strategie setzen wir auf intelligente Lösungen zur Steuerung der Verkehrs-
24 und Warenflüsse im Hafen. Auf diese Weise wollen wir die bestehende Straßen-, Brücken- und
25 Schieneninfrastruktur besser nutzen und miteinander verknüpfen. Erste „Best-Practice-
26 Beispiele“ von SmartPort werden 2015 im Rahmen der Welthafenkonferenz in Hamburg präsentiert
27 werden.

28 Die Hafenbahn wird weiter modernisiert. Sie ermöglicht den schnellen Transport von Containern und
29 anderen Gütern in und aus dem Hafengebiet auf das Netz der Deutschen Bahn. Das Straßennetz im
30 Hafen werden wir beständig ausbauen.

31 Die Kattwykbrücke gehört zu den wichtigsten Verkehrsadern im Hafengebiet. Mit dem Neubau der
32 Brücke geben wir einen wichtigen Impuls für die Verkehrsinfrastruktur im Hamburger Hafen.

33 Die Hamburg Port Authority (HPA) soll neue Geschäftsfelder erschließen, wie zum Beispiel die
34 Bewirtschaftung der Kreuzfahrtterminals.

35 Der Mittlere Freihafen mit dem geplanten Central Terminal Steinwerder birgt ein hafenstrategisch
36 besonders wertvolles Areal mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Wir wollen das nutzen.

37 Neben der See- und Binnenschifffahrt wird Hamburg immer stärker zu einem Standort für die
38 Kreuzschifffahrt. Immer mehr Menschen nutzen die Terminals in der HafenCity und in Altona als
39 Ausgangs- bzw. Endpunkt ihrer Kreuzfahrten. Am Kronprinzenkai bauen wir den dritten
40 Kreuzfahrtterminal.

1 Mit der neuen festen Landstromanlage am Kreuzfahrtterminal Altona, einer mobilen
2 Stromversorgung für Kreuzfahrtschiffe, sowie einer externen Stromversorgung für Containerschiffe,
3 wollen wir die Luftqualität in der Stadt weiter verbessern. Die feste Landstromanlage in Altona wird
4 2015 ihren Betrieb aufnehmen und eine schwimmende saubere Stromversorgung für große Schiffe
5 (Power Barge) wird gerade im Hafen gebaut.

6 Die Hamburger Traditionsreederei Hapag-Lloyd trägt erheblich zur Sicherung des
7 Ladungsaufkommens in unserem Hafen und damit zur Unterstützung der maritimen Wirtschaft mit
8 Zehntausenden Arbeitsplätzen bei. Wir haben den Verkauf von Hapag-Lloyd an einen ausländischen
9 Investor verhindert. Durch den Zusammenschluss mit der chilenischen Reederei CSAV wird Hapag-
10 Lloyd zur viertgrößten Linienreederei weltweit.

11

12 *Schienehinterlandverkehr*

13 Die Schienehinterlandverkehre bestimmen wesentlich die Wettbewerbsfähigkeit der Seehäfen.
14 Hamburg verfügt bereits über eine gute Anbindung an das kontinentale Schienennetz und ist
15 deswegen der größte Eisenbahnhafen in der Nordrange. Für die Deutsche Bahn AG ist unser Hafen
16 der wichtigste Kunde in Europa. Die Strecken, die am Hafen beginnen, versorgen Deutschland und
17 andere große europäischen Regionen. Investitionen in einen reibungsloseren und häufig
18 kreuzungsfreien Schienengüterverkehr entlasten die Straßen.

19 Deswegen müssen im überlasteten Schienenknoten Hamburg dringend benötigte zusätzliche
20 Streckenkapazitäten geschaffen werden. Hierzu gehört insbesondere die Auflösung der
21 Kapazitätsengpässe im Süden der Stadt und auch unmittelbar südlich von Hamburg. Hierzu gehört
22 aber auch die dringend benötigte östliche Umfahrung des Rangierbahnhofes in Maschen. Dort fehlen
23 ein Umfahr- und ein Wartegleis.

24 Da die Haupttrouten nach Süden über Hannover zunehmend überlastet sind, setzen wir uns für einen
25 durchgängigen Ausbau des Ostkorridors auf der Schiene ein, der insbesondere Güterverkehre
26 aufnehmen soll. Er wird über Uelzen und Stendal auf einer durchgängig elektrifizierten Strecke via
27 Magdeburg nach Regensburg führen. Damit können zeitnah hohe Kapazitätseffekte zu
28 überschaubaren Kosten erzielt werden, da die Trasse bereits existiert. Auch ein verbesserter
29 Schienenverkehr, wie er mit der Y-Trasse seit Jahrzehnten geplant war, muss planerisch vom Bund in
30 Angriff genommen werden. Darüber hinaus setzen wir uns für den Aus- und Neubau der Strecken
31 zwischen der Metropolregion Hamburg und Bremen und Hannover ein.

32 Die feste Fehmarn-Belt-Querung wird Hamburg schnell und direkt mit Kopenhagen, mit Malmö und
33 Skandinavien verbinden. Wenn Anfang der zwanziger Jahre die Bauarbeiten abgeschlossen sein
34 werden und die Straßen und Schienen aus dem Tunnel an die norddeutsche Küste stoßen, müssen
35 die Verkehrswege in Norddeutschland entsprechend ausgebaut sein.

36

37 *Hauptbahnhof*

38 Hamburgs Hauptbahnhof zählt zu den meist frequentierten Bahnhöfen Europas. Bis zu 450.000
39 Fahrgäste sowie Besucherinnen und Besucher am Tag strömen hierher. Um die weiter wachsenden
40 Pendlerzahlen zu bewältigen, werden wir die Kapazitäten des Hauptbahnhofs Hamburg so

1 weiterentwickeln, dass dieser auch künftig seine Aufgaben meistern kann. Der Bau eines zusätzlichen
2 Bahnsteigs durch die Deutsche Bahn erhöht die Kapazität für Personenzüge deutlich. Eine Entlastung
3 wird durch den geplanten Bau der S-Bahn Verbindung nach Ahrensburg entstehen. Die Verlegung des
4 Fernbahnhofs Altona nach Diebsteich wird zu einer weiteren Verbesserung der Anbindung Hamburgs
5 führen.

6

7 *Bundesstraßen und Autobahnen*

8 Angesichts der steigenden Einwohnerzahl müssen wir mit einem deutlichen Anstieg des
9 Personenverkehrs in Hamburg rechnen. Derzeit pendeln täglich rund 330.000 Arbeitnehmerinnen
10 und Arbeitnehmer nach Hamburg. Wir werden daher die Verkehrsinfrastruktur Hamburgs an den
11 zunehmenden Bedarf anpassen.

12 Während in der inneren Stadt der Autoverkehr langsam abnimmt, wächst er auf den Autobahnen,
13 die durch und nach Hamburg führen, weiter an. Dies gilt besonders für den LKW-Verkehr. Vor allem
14 für den Hamburger Süden sind große Anstrengungen nötig. Denn ein großer Teil der Güterströme
15 berührt diesen Teil unserer Stadt. Mit dem Ausbau der A7 im Hamburger Westen und deren
16 teilweisen Überdeckung haben wir in Stellingen-Langenfelde und in Schnelsen begonnen. Danach
17 wollen wir gemäß des Altonaer Konsenses eine zeitnahe und größtmögliche Überdeckung der A7 in
18 Altona in Angriff nehmen. Damit passen wir die Leistungsfähigkeit des Autobahnnetzes an die zu
19 erwartenden Belastungen an und reduzieren gleichzeitig den Lärm in Schnelsen, Stellingen und
20 danach auch in Altona. Südlich des Elbtunnels zwischen der Anschlussstelle Waltershof und dem
21 geplanten Autobahndreieck Süderelbe befindet sich die Hochstraße Elbmarsch, die wir achtstreifig
22 ausbauen werden.

23 Wir werden den Weiterbau der A 26 von Neu Wulmstorf nach Osten bis an die A 7 voranbringen. Die
24 Verlängerung der A 26 nach Osten an die A 1 (Hafenquerspange) als ihre logische Fortsetzung soll so
25 schnell wie möglich realisiert werden. Nach der Fertigstellung dieser Autobahn, zu der auch die
26 Errichtung einer neuen großen Süderelbbrücke gehören wird, wird weiter nördlich die in die Jahre
27 gekommene Köhlbrandbrücke ersetzt werden können.

28 Wir unterstützen unsere norddeutschen Nachbarländer bei ihren Planungen, die A 20 im Westen, die
29 A 21 und die A 39 im Osten und Süden auszubauen.

30 Mit der Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße an die Bahngleise weiter östlich haben wir 2013
31 begonnen. Damit erhält Wilhelmsburg seine Mitte für eine moderne Stadtentwicklung zurück. Wir
32 schaffen so Flächen für ein neues Quartier auf der Elbinsel.

33

34 *Flughafen*

35 Hamburg verfügt über einen leistungsfähigen, modernen Flughafen mitten in der Stadt. Er bietet
36 Zugang zu einem dichten Netz von Direktflügen primär nach Europa, ergänzt um Verbindungen zu
37 europäischen und interkontinentalen Drehkreuzen. Der Hamburger Flughafen steigert mit seinen
38 zahlreichen nationalen und internationalen Verbindungen die Attraktivität der Stadt. Mit zuletzt 13,5
39 Millionen Passagieren trägt er auch zu den Einnahmen der Stadt, die an ihm mehrheitlich beteiligt ist,

1 bei. Der Flughafen ist wichtig für Hamburg als Standort für die Luftfahrtindustrie. Daher setzen wir
2 uns für weitere Direktflugverbindungen auch zu Zielen außerhalb Europas ein.

3 Diese Lage im Stadtgebiet ist ein großer Standortvorteil für Hamburg. Gerade, weil ein stadtnaher
4 Flughafen besonders auf einen breiten Grundkonsens in der Stadt und im Umland angewiesen ist.
5 Der Flughafen hat für den Lärmschutz schon viel getan, diesen Weg wollen wir weiter gehen. Für den
6 Flughafen ist das Lärmkontingent festgeschrieben und gedeckelt. Die Regelungen zum
7 Nachtflugverbot gelten schon lange, während andernorts noch über ihre Einführung gestritten wird.
8 Leisere Flugzeuge werden durch Landetarife begünstigt, laute und verspätet landende Flugzeuge
9 stärker belastet. Der Fortschritt im Flugzeugbau wird auch zu weiteren Lärminderungen führen.
10 Der Anreiz muss sein, dass die Fluglinien immer die leisesten Flugzeuge nach Hamburg einsetzen.

11 Die norddeutschen Länder sind sich einig, dass ein neuer Großflughafen (Kaltenkirchen) keinen Sinn
12 macht. Ohnehin wäre ein solches Projekt ein großes finanzielles Abenteuer.

13 Es geht jetzt darum, den Flughafen Hamburg langfristig nachhaltig und zukunftsfest zu machen. Wir
14 werden daher beständig die Infrastruktur modernisieren und den Flughafen auf dem heutigen
15 Gelände sicherer, umweltgerechter, nachbarschaftsverträglich und effizienter machen.

16

17 **Mobilität in der Stadt**

18 Wir werden das vom Senat beschlossene Mobilitätsprogramm zu einer umfassenden
19 Verkehrsentwicklungsplanung für Hamburg fortentwickeln. Wir legen die
20 Verkehrsentwicklungsplanung als einen kontinuierlichen Prozess an. Dabei gilt es, die Erreichbarkeit
21 der Welthandelsstadt Hamburg zu sichern, den öffentlichen Verkehr als Rückgrat für die Mobilität zu
22 stärken, Mobilität effizienter zu managen und zu vernetzen, die Lebensqualität in der Stadt durch
23 einen belastungsarmen Verkehr zu steigern, Teilhabe und Zugang zu Mobilität gerecht zu gestalten,
24 Barrierefreiheit zu ermöglichen, Elektromobilität zu fördern und innovative Antriebe von Fahrzeugen
25 voranzubringen.

26

27 ***Hamburgs Stadtstraßen wieder in Ordnung bringen***

28 Hamburg muss den wachsenden Mobilitätsanforderungen auch in der innerstädtischen
29 Verkehrspolitik Rechnung tragen. Über viele Jahre wurden dringend notwendige
30 Verkehrsinfrastrukturinvestitionen in Hamburgs Straßen, Brücken und Gewässer versäumt. Jahr für
31 Jahr verschlechterte sich ihr Zustand. Wir beheben den Sanierungsstau auf unseren Straßen und
32 Wegen. Dafür haben wir ein systematisches Erhaltungsmanagement eingeführt.

33 Wir haben die Mittel für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Haushalt deutlich angehoben.
34 Jährlich werden in Hamburg mehr als 70 Millionen Euro in die Sanierung von Landesstraßen und
35 Wegen investiert. Mehr als jemals zuvor. Rund 400 km Fahrbahn konnten so wieder in Ordnung
36 gebracht werden; in der nächsten Wahlperiode wollen wir mindestens 500 km Fahrbahn in Stand
37 setzen.

38 Wir wollen dieses hohe Investitionsniveau im Verkehrsbereich beibehalten.

39

1 ***Brücken müssen gepflegt und repariert werden***

2 Hamburg ist mit rund 2.500 Bauwerken die Stadt mit den meisten Brücken in Europa. Ein
3 beträchtlicher Teil der Hamburger Brücken stammt aus den 1960er und 1970er Jahren, darunter eine
4 größere Anzahl von Spannbetonbrücken. Viele dieser Brücken haben die Hälfte ihrer Nutzungsdauer
5 schon hinter sich. Die wachsende Anzahl von genehmigungspflichtigen Schwertransporten setzt den
6 Brücken weiter zu. Wir stellen uns den damit verbundenen Pflege- und Wartungsaufgaben. Und wir
7 werden, wie bei den Stadtstraßen, ein strategisches Erhaltungsmanagement auf den Weg bringen.

8

9 ***Elektromobilität***

10 Wir werden dafür sorgen, dass Elektromobilität in Hamburg gelebte Wirklichkeit wird. Der Anteil der
11 Autos mit alternativen Antriebsformen an den Neuzulassungen in Hamburg soll deswegen deutlich
12 gesteigert werden. Wir wollen bereits kurzfristig mehr Hybridfahrzeuge mit Elektro- und
13 Verbrennungsmotor auf den Straßen sehen, reinen Batterieelektroantrieben gehört aber langfristig
14 die Zukunft. Daneben soll auch die Anzahl der Fahrzeuge mit Brennstoffzellentechnik weiter steigen.
15 Mit dem Bau einer Elektroladeinfrastruktur haben wir einen weiteren Schritt hin zu Elektromobilität
16 in Hamburg getan. Der Masterplan Ladeinfrastruktur sieht einen bedarfsgerechten Ausbau der
17 Ladeinfrastruktur vor. Bis Mitte 2016 sollen ca. 600 Ladepunkte in Hamburg für ca. 5.000 erwartete
18 E-Fahrzeuge bestehen. Fahrräder mit Elektroantrieb stellen darüber hinaus einen wichtigen Baustein
19 dar. Der Ausbau der Fahrradinfrastruktur dient damit auch der Elektromobilität. Der Hamburger
20 Senat geht mit gutem Beispiel voran. Rund 30 Prozent aller neu angeschafften Behördenfahrzeuge in
21 Hamburg haben Ende 2014 einen Elektroantrieb. Hamburg hat damit die Vorreiterrolle unter den
22 Ländern in Deutschland übernommen.

23

24 ***Öffentlicher Personennahverkehr als Rückgrat der Mobilität in der Stadt***

25 Die Bevölkerungszahl wächst. Was aber nicht wachsen kann, ist der zur Verfügung stehende
26 Straßenraum in der Stadt. Deswegen wollen wir Busse, Bahnen und auch das Fahrrad fördern und so
27 die Stadtstraßen entlasten. Das verbessert nachweislich die Luftqualität in der Inneren Stadt. Eine
28 City-Maut oder eine sogenannte Umweltzone aber verbessern nicht die Luftqualität und verlagern
29 bloß den Verkehr in der Stadt.

30

31 ***Vorfahrt für unsere Busse***

32 Wir werden durch den Einsatz größerer Fahrzeuge und eine noch engere Taktdichte kurzfristig mehr
33 Platz für die Fahrgäste der Hamburger Busse anbieten können. So werden wir die Kapazität der
34 Metrobusse in den nächsten Jahren um bis zu 30 Prozent steigern können.

35 Vorrang für den öffentlichen Personennahverkehr bedeutet für uns auch: Auf den wichtigen
36 Metrobuslinien kommen die Busse durch Busvorrangschaltungen an den Kreuzungen besser voran.
37 Wir wollen höhere Reisegeschwindigkeiten verbunden mit hoher Verlässlichkeit und mehr
38 Pünktlichkeit. Die Haltestellen an den hochfrequentierten Metrobuslinien sollen mehr Komfort und
39 ein modernes und sauberes Erscheinungsbild bieten, verbunden mit aktueller elektronischer
40 Fahrgastinformation in den Bussen und an den Haltestellen.

41

Neue Busse mit sauberen Motoren und weniger Lärm

Moderne Antriebstechnologien nehmen langsam Fahrt auf. Was sich schon jetzt abzeichnet, werden wir ab Ende des Jahrzehnt verpflichtend machen: Ab 2020 wird Hamburg nur noch vollständig emissionsfrei fahrende Busse mit Batterie- oder Wasserstoffantrieb anschaffen. Mit ca. 1.500 Fahrzeugen verfügen unsere beiden großen Hamburger Verkehrsunternehmen HOCHBAHN und VHH über eine bedeutende Marktmacht, um die Bushersteller zur Förderung der Elektromobilität und von Brennstoffzellenbussen zu bewegen. Das werden wir im Interesse der Hamburgerinnen und Hamburger nutzen. Als erstes wollen wir die Innenstadtbuslinien auf innovative Antriebe umrüsten. Dies wird die Luftqualität weiter verbessern und die Lärmbelastung in der Inneren Stadt weiter senken.

Barrierefreier ÖPNV

Wir wollen, dass die Hamburger U- und S-Bahnstationen bis Anfang der zwanziger Jahre barrierefrei sind. Zur Umsetzung der Barrierefreiheit werden wir finanzielle Mittel bereitstellen. Alle Busse von HOCHBAHN und VHH in Hamburg sind bereits heute barrierefrei. Durch den Bau von Fahrbahnrandhaltestellen mit leicht erhöhten Bordsteinkanten sollen aber auch die Bushaltestellen nach und nach für Ältere und Menschen mit Behinderung besser zugänglich werden. Wir beginnen mit den hochausgelasteten Metrobuslinien im Rahmen des Programms zum Ausbau der Kapazität unserer Busse (Busbeschleunigung).

P + R

Die Anzahl der Park + Ride-Stellplätze wird in Hamburg und in den Umlandkreisen weiter erhöht werden. Unser Ziel ist es, die mit dem PKW aus dem Umland anreisenden Pendlerinnen und Pendler möglichst früh, am Stadtrand oder schon in unseren Nachbarkommunen, zum Umstieg auf die Bahnen zu bewegen, von wo sie dann ohne Stau und Parkplatzprobleme zu ihren Arbeitsplätzen in Hamburg gelangen können. Deswegen sollen neue Anlagen stets in den Außenbereichen Hamburgs oder im Umland errichtet werden. Erhobene Gebühren werden für mehr Sicherheit und Sauberkeit verwendet. Für Inhaber von HVV-Abokarten wollen wir einen Rabatt einführen. Damit schaffen wir gerade für Berufspendler neue Anreize zum Umsteigen.

Parkplätze in dicht bebauten Stadtteilen

In den dicht bebauten Stadtteilen aus der Gründerzeit gibt es einen erheblichen Mangel an Stellplätzen. Viele Kreuzungen und enge Seitenstraßen sind durch illegal parkende Fahrzeuge versperrt. Deswegen werden wir auch in den folgenden Jahren in diesen Stadtteilen zusätzlichen Parkraum schaffen, u.a. durch eine weitere finanzielle Förderung von Quartiersgaragen.

Bike + Ride durch attraktive Abstellanlagen und Haltestellenumfelder fördern

Bike + Ride heißt: Mit dem Fahrrad zur Haltestelle fahren, es dort abstellen, und die Fahrt mit der Bahn oder dem Bus fortsetzen. Um diesen Umstieg zu fördern, wollen wir nicht nur die Haltestellen von U- und S-Bahn attraktiv halten, sondern darüber hinaus vermehrt auch die Haltestellenumfelder in Ordnung bringen. Wir werden bis 2025 die B+R-Plätze um weitere 12.000 aufstocken und Komfort

1 und Nutzbarkeit bereits bestehender B+R-Anlagen verbessern. Ziel ist es, bis 2025 insgesamt 28.000
2 B+R-Plätze in Hamburg zur Verfügung zu stellen. Schon in dieser Legislaturperiode werden wir 6.000
3 zusätzliche Plätze errichten.

4

5 *Besser Radfahren in Hamburg*

6 Unser Radwegenetz soll saniert werden. Wir wollen aber auch, dass es mehr Radfahrstreifen und
7 Schutzstreifen für Radfahrerinnen und Radfahrer auf der Straße gibt. Sie bieten Komfort und
8 Sicherheit für die steigende Zahl der Radfahrerinnen und Radfahrer. Nicht mehr benötigte Radwege
9 werden wir zurückbauen, um die Fußwege zu verbreitern. Wo die Verkehrsverhältnisse es zulassen
10 und der Autoverkehr nicht zu stark ist, soll es vermehrt auch Fahrradstraßen geben, bei denen die
11 Fahrbahn auf ganzer Breite als Radweg ausgewiesen ist. Anwohnerinnen und Anwohner,
12 Besucherinnen und Besucher sowie Lieferverkehre können dort weiterhin mit dem Auto fahren.

13 Das Veloroutennetz werden wir kontinuierlich ausbauen. Auf beiden Seiten der Außenalster soll es
14 große breite Fahrradstraßen geben, die den wachsenden Radverkehr aus den Bezirken Eimsbüttel
15 und Hamburg-Nord in die Innenstadt aufnehmen und bündeln. Hier wird der Radverkehr Vorfahrt
16 haben.

17 Wir wollen das Bewusstsein in der Stadt für den Radverkehr als Verkehrsmittel steigern und die
18 Infrastruktur für Radfahrerinnen und Radfahrer verbessern. Online-Hinweisplattformen für
19 Radverkehrsangelegenheiten wie der „FahrRat Altona“ wollen wir auf das ganze Stadtgebiet ausweiten.

20 Unser rotes Hamburger StadtRAD ist bei den Hamburgerinnen und Hamburgern und ihren Gästen
21 sehr beliebt. Es ist das erfolgreichste Fahrradverleihsystem in ganz Deutschland. Wir werden noch
22 mehr Leihräder einsetzen. Dazu wird das StadtRAD-System in Hamburg um weitere 40 Stationen und
23 500 Fahrräder erweitert. Dann gibt es mehr als 2.000 Fahrräder und mehr als 170 Entleihstationen.
24 Wir werden vor allem Stadtteile wie Harburg, Bahrenfeld und Barmbek-Nord neu mit Stationen
25 ausstatten.

26

27 *Schnellbahnausbau als Generationenaufgabe*

28 Wir werden den Schienenpersonennahverkehr weiter ausbauen. Die Regionalbahnen für die
29 Pendlerinnen und Pendler boomen. Mit den zusätzlichen Angeboten von DB Regio, dem Metronom
30 und der Nordbahn werden Hamburgs Straßen spürbar entlastet. Diese Angebote sind für die
31 Pendlerinnen und Pendler wichtig. Hierfür müssen am Hauptbahnhof, dem meistfrequentierten
32 Bahnhof in Deutschland, dringend neue Kapazitäten geschaffen werden.

33 Mit dem 2013 abgeschlossenen S-Bahnvertrag werden wir ab 2016 die ersten neuen, modernen
34 klimatisierten S-Bahnfahrzeuge erhalten. Die S-Bahn wird in Hamburg über 400 Millionen Euro
35 investieren und die alten Fahrzeuge aus den 1970er Jahren bis 2019 schrittweise ersetzen. Die neuen
36 S-Bahnstationen „Ottensen“ und „Elbbrücken“ sind bereits in der Bauplanung. Wir wollen das S-
37 Bahnnetz bis Mitte der 20er Jahre um mehrere neue Linien erweitern: Die S 21 aus Bergedorf soll von
38 Eidelstedt bis Kaltenkirchen verlängert werden und auf dieser Strecke die AKN Eisenbahn AG
39 ersetzen. Ab Elbgaustraße soll eine neue S32 zum Hauptbahnhof geführt und dann nach Harburg
40 verlängert werden. Die neue S4 vom Hauptbahnhof in Richtung Ahrensburg und Bargteheide wird

1 neue Stationen in Hamburg schaffen, den ganzen Hamburger Osten verkehrsmäßig besser
2 erschließen und mehr Passagiere verlässlich und ohne Verspätung befördern. Die S4 wird zudem den
3 Hauptbahnhof und die Strecke nach Lübeck entlasten und Trassenkapazitäten freimachen für die
4 überregionalen Schienenverkehre.

5 Es werden Verhandlungen mit Schleswig-Holstein aufgenommen mit dem Ziel, die Verbindung der S1
6 nach Wedel zu optimieren.

7

8 *Ausbau der U-Bahn*

9 Mit der Linie U4 hat Hamburg eine zusätzliche Linie erhalten. Wir werden sie bis 2018 bis zu den
10 Elbbrücken verlängern, wo wir sie mit der S-Bahn verknüpfen wollen. Bei einer möglichen Austragung
11 der Olympischen Spiele 2024 oder 2028 in Hamburg wird die U4 Richtung Süden verlängert.
12 Oldenfelde soll noch in diesem Jahrzehnt eine eigene U-Bahnstation an der U1 bekommen. Auch eine
13 Ausfädelung der U4 im Bereich Horner Rennbahn in Richtung Horner Geest werden wir in Angriff
14 nehmen. Bereits heute laufen die Vorarbeiten für eine weitere U-Bahnlinie 5. In den zwanziger
15 Jahren werden wir mit dem Bau erster Abschnitte dieser neuen Linie beginnen. Sie wird
16 dichtbesiedelte Stadtteile wie den Osdorfer Born und Lurup, Bramfeld und Steilshoop ebenso wie die
17 Arenen im Volkspark an die Innenstadt anbinden und stark genutzte Buslinien wie die Metrobuslinie
18 5 entlasten. Auf allen Linien sollen dann die neuen U-Bahnzüge vom Typ DT 5 zum Einsatz kommen.
19 Der Ausbau der U-Bahn ist eine weitsichtige Entscheidung: Es ist das leistungsfähigste, verlässlichste
20 und bei den Fahrgästen seit langem beliebteste innerstädtische Verkehrsmittel, das auch noch in 50
21 Jahren Kapazitätsreserven haben wird.

22

23 *Intelligente Mobilität für eine lebenswerte Zukunft*

24 Busse und Bahnen bilden den Kern unserer öffentlichen Mobilität, sollen aber um
25 Mobilitätsangebote ergänzt werden, die auch speziellen Kundenbedürfnissen gerecht werden. Der
26 einfache Zugang zu den unterschiedlichen Mobilitätsdiensten in Hamburg, vom Bus über U- und S-
27 Bahn und Mietwagen bis hin zum Fahrrad, Taxi oder Mietauto hat einen Namen bekommen: switchh.
28 Schrittweise sollen an allen größeren und innenstadtnahen Schnellbahnhaltestellen switchh-
29 Stationen entstehen. switchh können alle Kundinnen und Kunden des HVV mit Abonnement,
30 Proficard und Semesterticket nutzen. Darüber hinaus werden wir die Einführung eines elektronischen
31 Tickets im HVV („HVV-Card“), sowohl für Zeitkarteninhaber als auch für Gelegenheitskunden, weiter
32 vorantreiben. Es soll insbesondere dazu dienen, Barrieren beim Fahrscheinkauf zu überwinden und
33 so den Umweltvorteil von Bus und Bahn weiter auszubauen.

34

35

36 **FÜR GUTE BILDUNG FÜR UNSERE KINDER SORGEN**

37 Bildung ist entscheidend. Die Teilhabe aller an Bildung ist daher ein wichtiges Ziel unserer Politik.
38 Denn alle Kinder und Jugendlichen sollen – unabhängig von Herkunft und Einkommen der Eltern –
39 gute Startchancen haben. Bereits in Krippe und Kita werden Grundlagen gelegt.

1 Wir wollen Aufstieg durch Bildung ermöglichen und Chancengleichheit im Bildungssystem
2 verwirklichen. Hamburg soll eine Stadt der Chancen für Kinder, Jugendliche und Familien sein. Darum
3 investiert Hamburg in frühkindliche Bildung und unterhält ein flächendeckendes Angebot an Krippen
4 und Kitas. Darum findet sich an fast allen Grundschulen und weiterführenden Schulen ein
5 Ganztagsangebot, darum kann man in Hamburg an jeder weiterführenden Regelschule, also am
6 Gymnasium oder der Stadtteilschule, das Abitur machen.

7 Mit demselben Ziel hat Hamburg eine Jugendberufsagentur etabliert, in der alle Bundes- und
8 Landesbehörden sich um den Übergang der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in eine
9 berufliche Qualifikation kümmern.

10 Bildung ist in Hamburg gebührenfrei: Die Gebühren für die Halbtagsbetreuung in Krippen und Kitas
11 wurden ganz abgeschafft, in den Schulen werden die Lernmittel (Bücher) kostenlos zur Verfügung
12 gestellt und an den Universitäten keine Studiengebühren erhoben. Wir sind überzeugt: Die Herkunft
13 darf kein Hemmschuh sein. Die internationalen Vorbereitungsklassen leisten hierbei eine
14 hervorragende und in Deutschland beispielhafte Arbeit zur Integration von Flüchtlingskindern.

15

16 *Kita-Ausbau fortführen*

17 Wir machen Hamburg zur kinderfreundlichsten Stadt in Deutschland. Wir haben die erhöhten Kita-
18 Gebühren des Vorgängersensats zurückgenommen und ein Kita-Sofortpaket auf den Weg gebracht.
19 Die fünfstündige Grundbetreuung in Kitas und Kindertagespflege ist jetzt in Hamburg beitragsfrei.
20 Hamburgs Eltern müssen diese finanzielle Last nicht mehr tragen.

21 Mit dem Programm Kita-Plus haben wir die Betreuungsqualität in 280 Kitas in sozial benachteiligten
22 Stadtteilen um 24 Prozent verbessert, ebenso die Sprachförderung an Kitas. Mit dem Programm
23 „Guter Start für Hamburgs Kinder“ unterstützen Babylotsen und die Familienteams junge Familien.
24 Wir setzen die erfolgreichen Programme z.B. mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie
25 Eltern-Kind-Zentren fort. Daneben sehen wir die Notwendigkeit, dass Eltern mit besonderen
26 Arbeitszeiten (Einzelhandel, Ärzte, Pflegeberufe, Gastronomie) besondere Bedürfnisse an die
27 Öffnungszeiten einer Kita haben. Wir werden dafür sorgen, dass zielgruppenorientierte Kitas
28 entstehen, in denen in akzeptabler Entfernung zum Wohnort eine Unterbringung während der
29 Arbeitszeiten gewährleistet wird. Auch die Möglichkeit der Übernachtung in Kitas sollte mit
30 einbezogen werden.

31 Nach dem quantitativen Ausbau und der weitgehenden Beitragsfreiheit werden wir nun zunächst in
32 den Krippen die Betreuungsqualität steigern und gemeinsam mit den Kita-Trägern den
33 Personalschlüssel (Erziehungspersonal) Schritt für Schritt verbessern. In der Krippe soll eine
34 Erzieherin oder ein Erzieher maximal vier Kinder betreuen, im Elementarbereich maximal zehn Kinder.
35 Das ist eine große Kraftanstrengung, die wir in den kommenden zehn Jahren Schritt für Schritt
36 gemeinsam mit den Kita-Trägern angehen werden. Mit einer 10prozentigen Verbesserung bei den
37 Kleinsten werden wir schon zum 1. April 2015 starten, in 2017 wird der Personalschlüssel
38 (Erziehungspersonal) bei allen Krippenkindern um 10 Prozent verbessert und ab dem Kitajahr
39 2019/2020 soll – eine entsprechende Bundesunterstützung vorausgesetzt – der 1:4-Personalschlüssel
40 überall in der Krippe Realität werden. Nachdem Hamburg beim Kitaplatzausbau und bei der
41 weitgehenden Beitragsfreiheit schon bundesweit Spitze ist, sind diese Qualitätsverbesserungen ein
42 weiterer großer Schritt nach vorne für die frühkindliche Bildung in unserer Stadt.

1 Diese Verbesserungen, die wir mit den Kita-Trägern und Verbänden vereinbart haben, gelingen am
2 schnellsten und nachhaltigsten, wenn das von den Unionsparteien im Bund eingeführte
3 Betreuungsgeld abgeschafft wird und die dann frei werdende eine Milliarde Euro den Ländern, z. B.
4 für einen besseren Erzieher-Kind-Schlüssel im Krippen- und Elementarbereich, bundesweit zur
5 Verfügung gestellt wird. Deswegen halten wir an unserer Verfassungsklage gegen das unsinnige
6 Betreuungsgeld fest. Das Geld ist bei der frühkindlichen Bildung in Krippen und Kitas am besten
7 aufgehoben.

8 Gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher sind die Garanten für eine gute frühkindliche Bildung.
9 Deshalb erweitern wir die Ausbildungskapazitäten. Wir sorgen für ein gutes Arbeitsumfeld und wir
10 werden alles dafür tun, dass mehr Männer die Erzieherausbildung wahrnehmen. In den letzten
11 Jahren sind 3.500 neue Arbeitsplätze in Krippen und Kitas entstanden.

12

13 *Gute Schulen*

14 Gute Schulen brauchen engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Deshalb haben wir den Schulen seit 2011
15 über 1.400 (+10 Prozent) zusätzliche Lehrkräfte und Pädagoginnen sowie Pädagogen für kleinere
16 Klassen, Ganztagsangebote, bessere Förderangebote und mehr Schulqualität zugewiesen. Hamburgs
17 Schulen haben jetzt so viele Lehrerinnen und Lehrer wie noch nie zuvor, die Grundschulklassen
18 waren noch nie so klein. Darüber hinaus wurde an allen Schulen ein kostenloses Nachhilfeangebot
19 eingerichtet. Über 20.000 Schülerinnen und Schüler profitieren davon. Für 23 Schulen mit vielen
20 Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien wurde ein Unterstützungsprogramm
21 gestartet. Und für bessere Ganztagsangebote in 124 Grundschulen werden jährlich zusätzlich rund 70
22 Millionen Euro eingesetzt.

23 Wir werden für Instandhaltung, Sanierung und Erweiterung der allgemeinbildenden Schulen bis 2019
24 rund zwei Milliarden Euro einsetzen. Bis 2019 sollen alle Ganztagschulen mit insgesamt 170
25 Kantinen ausgestattet werden. Mehr als 1.600 Klassen- und Unterrichtsräume werden gebaut.
26 Außerdem sollen Sport- und Gemeinschaftsflächen der Schulen modernisiert und dem Bedarf
27 angepasst werden.

28

29 *Bessere Schul- und Unterrichtsqualität*

30 Wir wollen alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern. Deshalb werden wir die Zahl der
31 Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher reduzieren, die Qualität der Schulabschlüsse und die
32 Qualität von Unterricht und Schule verbessern. Wir werden den Unterrichtsausfall bekämpfen. Der
33 Unterrichtsausfall wird in jeder Schule genau erfasst und Eltern sowie Schülerinnen und Schülern
34 dargestellt. Alle Schulen sollen Vertretungskonzepte entwickeln, um den Unterricht im Krankheitsfall
35 nahtlos weiterzuführen. Wir wollen Schulschwänzen energisch bekämpfen. Daher sollen Fehlzeiten
36 genau überprüft und auf hohe Fehlzeiten konsequent reagiert werden; das schließt
37 Gerichtsverfahren ein.

38 Um die Qualität der Schulen und des Unterrichts zu verbessern, wird die Leistung der Schülerinnen
39 und Schüler alle zwei Schuljahre mit hamburgweiten Tests überprüft. Die Ergebnisse werden
40 zusammen mit Schülervertreterinnen und Schülervertretern, Eltern und Expertinnen und Experten

1 erörtert. Gemeinsam werden Verbesserungsmaßnahmen für den Unterricht eingeleitet. Bei der
2 Hausaufgabenregelung wollen wir Überlastungen vermeiden.

3 Wir wollen zentrale Abschlussprüfungen auf Bundesniveau. Alle Abschlussprüfungen werden als
4 zentrale Prüfungen organisiert. Die Aufgaben werden Schritt für Schritt den Abschlussprüfungen der
5 anderen Bundesländer angeglichen.

6 Wir starten eine Offensive für bessere Rechtschreibung. Sie umfasst einen verbindlichen
7 Basiswortschatz, Rechtschreibtests sowie Schulungen der Lehrkräfte für besseren
8 Rechtschreibunterricht.

9 Wir wollen an allen Schulen Konzepte zur Begabtenförderung entwickeln und umsetzen, die unter
10 anderem zusätzliche Lernangebote für begabte Schülerinnen und Schüler umfassen. An den
11 weiterführenden Schulen soll diese Aufgabe dauerhaft im Kollegium verankert werden.

12 Wir wollen die Schülerinnen und Schüler auf die digitale Zukunft vorbereiten. Deshalb wollen wir
13 Schritt für Schritt die Nutzung von Computern, Laptops oder Tablets in einer sicheren und
14 datenschutzkonformen Infrastruktur im Unterricht ermöglichen und die vielfältigen
15 Lernmöglichkeiten digitaler Medien stärker im Schulalltag nutzen. Darüber hinaus werden wir
16 den Rahmenplan für das Schulfach Informatik so gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler in
17 Zukunft verlässlich Informatik-Kenntnisse erlernen. Das schließt die Unterrichtung gängiger
18 Programmiersprachen an weiterführenden Schulen mit ein.

19 Wir wollen die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer weiterentwickeln. Dazu sollen die
20 Studiengänge für die Lehrämter besser auf die neue Schulstruktur ausgerichtet und die
21 Pädagogikausbildung gestärkt werden. Darüber hinaus soll die Ausbildung auf die neuen
22 Herausforderungen, insbesondere auf Inklusion, Ganzttag und die größere Bedeutung der Fachlichkeit
23 und Fachdidaktik, zugeschnitten werden.

24 Wir werden Qualitätsziele für Schulen einführen. Dazu zählen auch aussagekräftige, für Eltern,
25 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer verständliche Lehrpläne mit klaren
26 Kompetenzzielen und Unterrichtsinhalten.

27

28 *Bessere Ganztagsangebote*

29 Wir haben den Wunsch vieler Familien nach mehr Ganztagsangeboten ernst genommen und in nur
30 drei Jahren über 180 Schulen zu Ganztagschulen entwickelt – das sind mehr als in den letzten 30
31 Jahren davor. Heute liegt Hamburg mit seinem Ganztagsschulangebot in Deutschland ganz vorne: 98
32 Prozent aller Hamburger Schulen sind Ganztagschulen.

33 Allein für Grundschülerinnen und Grundschüler wurden so über 22.000 zusätzliche Betreuungsplätze
34 geschaffen. Eltern und Kinder finden das gut: In der Grundschule melden sich 75 Prozent der Kinder
35 am Ganzttag an. Das Angebot ist kostenlos und umfasst Hausaufgabenhilfe, Bildungs-, Spiel- und
36 Freizeitangebote.

37 Nach dem Ausbauprogramm geht es künftig darum, die Qualität Schritt für Schritt zu steigern. An
38 jeder Schule soll ein schuleigenes Qualitätsmanagement für den Ganzttag eingeführt werden. Einmal
39 im Jahr sollen Expertinnen und Experten alle Ganztagschulen besuchen und gemeinsam mit den

1 Schulen Verbesserungsvorschläge erörtern. Auf regelmäßigen Veranstaltungen sollen Ideen und
2 Beispiele ausgetauscht werden. Ziel ist es, Vor- und Nachmittagsangebote besser zu verbinden,
3 Hausaufgabenhilfe und nachmittägliche Bildungs- und Förderangebote zu verbessern, die
4 Aufenthaltsqualität der Schulräume durch besseres Mobiliar und neue Reinigungskonzepte zu
5 steigern sowie Ruhezeiten und Möglichkeiten zum freien Spiel auszubauen und die Qualität der
6 Schulverpflegung ständig zu verbessern. Für den Aus- und Umbau von Schulgebäuden und Kantinen
7 werden rund 500 Millionen Euro aufgewandt.

8

9 *Stadtteilschulen stärken*

10 Die Stadtteilschule wurde als neue Schulform fest etabliert. Die Hälfte aller zusätzlichen Lehrkräfte
11 wurde den Stadtteilschulen zugewiesen, um kleinere Klassen und besseren Unterricht sicherzustellen.
12 Die Zahl der Ganztags-Stadtteilschulen wurde von 28 auf 59 mehr als verdoppelt. Damit
13 leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an jeder Stadtteilschule das Abitur machen können, wurde
14 die Zahl der Oberstufenangebote an den Stadtteilschulen von 22 auf 47 verdoppelt.

15 Alle Stadtteilschulen sollen zu Ganztagschulen entwickelt werden. Diese Ganztagschulen sollen
16 besseres Lernen und erweiterte Lernangebote ermöglichen.

17 Um den Fachunterricht zu verbessern, wollen wir an allen Stadtteilschulen die Zahl der
18 Gymnasiallehrkräfte auf rund 50 Prozent anheben. Wir wollen das Kollegium jeder Stadtteilschule
19 durch eine vernünftige Zusammensetzung aus Gymnasial-, Haupt- und Realschul-, Berufsschul- und
20 Sonderschullehrkräften sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf seine vielfältigen
21 Aufgaben vorbereiten.

22 Wir wollen, dass die Jugendlichen sicher in Ausbildung und Beruf kommen. Die Stadtteilschule stellt
23 zusammen mit den Berufsschulen und den Jugendberufsagenturen verlässlich sicher, dass alle
24 Jugendlichen, die kein Abitur machen, in eine Berufsausbildung geleitet werden. Dazu wird die
25 Berufsorientierung als eigenes Schulfach fester Bestandteil des Unterrichts der Stadtteilschule.

26 Wir werden den Fachunterricht in den Schulen verbessern. In der Mittelstufe wird der Fachunterricht
27 in Biologie, Chemie und Physik wieder eingeführt. Der Unterricht in Deutsch, Mathematik und
28 Englisch wird auf mindestens je vier Wochenstunden angehoben. In den Naturwissenschaften und
29 Kernfächern sollen künftig deutlich mehr Fachlehrerinnen und Fachlehrer unterrichten. Zur
30 Vorbereitung auf die Berufsausbildung werden mathematische Grundkenntnisse (Prozentrechnung,
31 Dreisatz, etc.) sorgfältiger eingeübt.

32 Wir werden im Rahmen eines umfangreichen Bauprogramms nicht nur Schulen sanieren, sondern ein
33 Viertel aller Stadtteilschulen komplett erneuern.

34

35 *Gymnasien*

36 Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler werden auf den Gymnasien angemeldet. Unsere
37 Gymnasien sind bei den Eltern und Kindern beliebt und erfolgreich. Nach dem Beginn der siebten
38 Klassen werden die Schülerinnen und Schüler bis zum mittleren Schulabschluss auf dieser Schule
39 bleiben. Wir sorgen dafür, dass sie einen guten Schulerfolg haben.

1 Wir setzen weiter auf ein hohes Leistungsniveau auf dem Gymnasium. Wir wollen den Schulalltag so
2 organisieren, dass alle Kinder konstant und konzentriert lernen können. Deshalb werden wir mit
3 klaren Regelungen zu Klausuren, Stundenplan und Hausaufgaben ein gleichmäßiges, konzentriertes
4 Lernen ermöglichen.

5 Wir haben in den letzten vier Jahren die Ganztagsangebote an allen Gymnasien deutlich ausgebaut.
6 Kinder bis 14 Jahre können bis 16 Uhr in der Schule bleiben und dort Hausaufgaben machen oder sich
7 an Freizeit- und Bildungsangeboten beteiligen. Darüber hinaus werden wir auf Wunsch der Lehrer-,
8 Eltern- und Schülervertreter der Schule das Ganztagsangebot qualitativ Schritt für Schritt ausbauen.

9

10 *Inklusion an Schulen weiter verbessern*

11 Wir haben Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf
12 durch die Möglichkeit zum Besuch allgemeiner Schulen neue Chancen auf einen Schulabschluss
13 eröffnet. Deshalb haben wir Grund- und Stadtteilschulen mit rund 300 zusätzlichen Pädagoginnen
14 und Pädagogen gestärkt und dafür gesorgt, dass mittlerweile rund 800 Sonderschullehrkräfte an
15 Grund- und Stadtteilschulen im Einsatz sind.

16 Um stark verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern einen Neuanfang zu ermöglichen, werden
17 wir kleinste Lerngruppen außerhalb des Klassenverbandes einrichten, in denen sie gut betreut,
18 vorübergehend beschult, und auf die Rückkehr in den Klassenverband vorbereitet werden.

19 Wir werden eine große Zahl von Schulbegleitern künftig direkt den Schulen zuweisen. Dort können
20 sie flexibel eingesetzt werden und mehr Schülerinnen und Schülern helfen. So entlasten wir zugleich
21 viele Eltern. Sie müssen nicht mehr wie bisher selbst Schulbegleitungen suchen.

22 Um Kinder besser zu fördern und Unterstützungsmaßnahmen zielgenauer einzusetzen, wollen wir die
23 Diagnostik der Kinder verbessern. Dadurch können wir auch den Stadtteilschulen künftig
24 passgenauer zusätzliche Lehrkräfte zur Verbesserung der Inklusion zuweisen.

25 Zur Unterstützung der Inklusion in den Schulen soll künftig ein Expertenteam alle Schulen besuchen
26 und Schulleitungen sowie Kollegien bei der Umsetzung der Inklusion beraten.

27 Auch in den beruflichen Schulen haben wir die Inklusion durch ein Förderprogramm voran gebracht.
28 Auf diesem Wege werden wir weitermachen.

29

30 *Übergang Schule und Beruf*

31 Der Übergang von der Schule in den Beruf ist entscheidend für den Lebensweg junger Menschen. Um
32 den Übergang zu verbessern, haben wir entscheidende Reformen auf den Weg gebracht.

33 Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule werden bereits während ihrer Schulzeit im Rahmen der
34 neuen Berufs- und Studienorientierung gezielt auf den Übergang in Beruf und Studium vorbereitet.
35 Wer nach der Schule keinen Ausbildungsplatz hat, wird im Rahmen neuer Übergangsmaßnahmen der
36 berufsbildenden Schulen schneller als bisher in ein Ausbildungsverhältnis übergeleitet: Die
37 Übergangsmaßnahmen kombinieren schulisches Lernen und praktisches Lernen im Betrieb und
38 erleichtern damit vielen den Übergang.

1 Das entscheidende Scharnier zwischen Schule und Beruf ist die neue Jugendberufsagentur. Fachleute
2 aus der Bundesagentur für Arbeit, team.arbeit.hamburg, beruflichen Schulen und Bezirksämtern
3 arbeiten in den sieben Bezirksstellen der Jugendberufsagentur unter einem Dach zusammen. Sie
4 beraten und begleiten alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf dem Weg in die
5 Berufsausbildung und gewährleisten in Zusammenarbeit mit den Schulen, dass alle Jugendlichen
6 nach der Schule eine berufliche Perspektive bekommen und niemand verloren geht. Erstmals wissen
7 jetzt alle Lehrkräfte, welche Schülerinnen und Schüler nach dem Ende der Schulzeit eine Ausbildung
8 beginnen und welche noch auf der Suche sind. Alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger werden
9 gezielt angesprochen, alle sollen in eine Ausbildung oder Anschlussmaßnahme vermittelt werden –
10 im Zweifelsfall so lange, bis es klappt. Damit ist Hamburg das erste Land in Deutschland, das junge
11 Leute flächendeckend auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit begleitet.

12 Mit der Jugendberufsagentur haben wir die Berufsperspektive von jährlich rund 5.000
13 Schulabgängern der Stadtteilschulen und Förderschulen erheblich verbessert. Immer mehr dieser
14 Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt es, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen;
15 betrieblich, außerbetrieblich, im Rahmen der Berufsqualifizierung im Hamburger Ausbildungsmodell
16 oder an der Berufsfachschule. So wurde der Anteil der Schulabgänger, die direkt nach der Schule eine
17 Ausbildung beginnen konnten, in nur zwei Jahren erheblich gesteigert. Die noch schulpflichtigen
18 Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die keine Anschlussperspektive finden, nehmen an
19 Übergangsmaßnahmen wie beispielsweise der reformierten dualisierten Ausbildungsvorbereitung
20 (AV-Dual) teil. Die Jugendlichen arbeiten hier drei Tage im Betrieb und lernen zwei Tage in
21 berufsbildenden Schulen mit dem Ziel, in eine Berufsausbildung zu wechseln. Mit diesen
22 Übergangsmaßnahmen der berufsbildenden Schulen konnten weitere Schulabgängerinnen und
23 Schulabgänger im zweiten Anlauf ein Jahr später in Ausbildung oder Beruf vermittelt werden.

24 Wir wollen, dass alle Ausbildungsstellen besetzt werden und keine Ausbildungsstelle unbesetzt bleibt.
25 Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir mit Handelskammer, Handwerkskammer und
26 Arbeitsverwaltung eng zusammen arbeiten. Wir setzen auf die Nachvermittlung von
27 ausbildungssuchenden Jugendlichen.

28 Wir haben erreicht, dass die Agentur für Arbeit zusätzlich in den jeweiligen Agenturen vor Ort
29 dauerhaft vier Vermittler einsetzt, die sich nur um die Vermittlung der Jugendlichen kümmern. Das
30 Vermittlungsverfahren wird optimiert. Die Arbeitgeber erhalten entsprechend ihrer Anforderungen
31 konkrete Ausbildungssuchende vorgeschlagen. Damit erhöhen wir die Chance, dass
32 ausbildungssuchende Jugendliche und Unternehmen schneller und unkomplizierter zusammen
33 gebracht werden.

34

35 *Azubiwohnheim*

36 Wir schaffen Wohnungsmöglichkeiten für Auszubildende. Die Frage der Schaffung eines bezahlbaren
37 Wohnraumangebots für Auszubildende spielt im Rahmen der Fachkräftestrategie und der
38 Wohnungspolitik des Senats eine herausragende Rolle.

39 Gerade kleine und mittlere Unternehmen haben in der Regel nicht die Möglichkeiten und Ressourcen,
40 ein eigenes Wohnangebot für potenzielle Auszubildende bereitzustellen. Deshalb schaffen wir
41 Wohnheime für Auszubildende.

1 Wir haben mit einer Förderrichtlinie für den Neubau von Wohnraum für Studierende und
2 Auszubildende privatwirtschaftliche Investitionen mobilisiert. Gemeinsam mit der Handelskammer
3 Hamburg hat der Senat eine gemeinsame Finanzierung im Rahmen eines Azubi-Fonds beschlossen,
4 aus dem die pädagogische Begleitung der Auszubildenden finanziert werden soll.

5

6 *Berufliche Bildung*

7 Die berufliche Bildung in Hamburg besteht seit 150 Jahren. Sie ist Teil der wirtschaftlich erfolgreichen
8 Entwicklung Hamburgs. Die duale Berufsausbildung in Deutschland ist ein Standortvorteil im
9 Wettbewerb mit anderen Volkswirtschaften.

10 Gerade im Zeitalter des Fachkräftemangels ist die berufliche Bildung auch die richtige Antwort. Wer
11 eine Berufsausbildung abgeschlossen hat, ist vor Arbeitslosigkeit besser geschützt.

12 Wir haben es ermöglicht, dass mit der dualen Berufsausbildung eine Vielzahl an Wegen offen steht.
13 Auszubildende mit einem guten Schulabschluss können im Zusatzunterricht an den Hamburger
14 Berufsschulen die Fachhochschulreife nachholen.

15 Die neue Berufsoberschule bietet die Chance, nach einer Berufsausbildung in verschiedenen
16 Richtungen das Abitur zu erlangen.

17 Die berufsbildenden Schulen werden wir weiterentwickeln. Wir haben die Schulen neu aufgeteilt,
18 Berufsfelder zusammen geführt und die Schulen sinnvoll dimensioniert. Bis 2027 werden mehr als
19 700 Millionen Euro in die Sanierung und den Neubau der berufsbildenden Schulen investiert.

20

21 *Hochschulstudium*

22 Hamburg ist einer der größten Hochschulstandorte in Deutschland. In Hamburg gibt es 19 staatliche
23 und staatlich anerkannte Hochschulen. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs wenden pro Kopf mit
24 Abstand mehr Steuergeld für Hochschulen auf als in anderen Ländern.

25 Wir werden die Hochschulen durch erhebliche Investitionen stärken. Die Budgets der staatlichen
26 Hamburger Hochschulen, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und der Staats- und
27 Universitätsbibliothek sind deutlich erhöht worden. Sie steigen jedes Jahr kontinuierlich. Die
28 Hochschulen und die Staats- und Universitätsbibliothek erhalten im Jahr 2015 rund 642 Millionen
29 Euro und im Jahr 2016 rund 647 Millionen Euro. Damit erfüllen wir die für den Zeitraum bis 2020
30 geschlossenen Hochschulvereinbarungen, schaffen Verlässlichkeit und langfristige Planungssicherheit.

31 Die wachsende Studiennachfrage auf der einen sowie die Akademisierung und Internationalisierung
32 der Arbeitswelt auf der anderen Seite unterstreichen, dass ein erfolgreiches Hochschulstudium den
33 jungen Leuten den Weg in den von ihnen angestrebten Beruf ebnet. Und es vermittelt den
34 Unternehmen die Fachkräfte, die sie brauchen. Wir sorgen dafür, dass sich die Hamburger
35 Hochschulen dieser Aufgabe weiter stellen. Sie gewährleisten ein hohes Qualifikationsniveau ihrer
36 Absolventinnen und Absolventen.

1 Ein erfolgreiches Hochschulstudium darf nicht am Geld scheitern. Deshalb haben wir die
2 Studiengebühren abgeschafft und wir unterstützen die Studierenden durch die Sanierung und den
3 Neubau von Wohnraum für Studierende.

4 Bund und Länder haben auf die anhaltend hohe Studiennachfrage reagiert und die Finanzierung
5 zusätzlicher Studienplätze in einem Hochschulpakt vereinbart. Wir werden sicherstellen, dass das
6 Studienplatzangebot der öffentlichen Hochschulen an die sich fortlaufend ändernde
7 Arbeitskräftenachfrage von Wirtschaft, Kultur, Forschung und Verwaltung angepasst wird. Dazu wird
8 ein Fachkräfte-Monitoring aufgebaut, das den Bedarf aufzeigt.

9 Eine sinnvolle Ausgestaltung der Studiengänge im Bachelor-Master-System sowie eine
10 Qualitätssicherung der Lehre sind für ein erfolgreiches Studium unerlässlich. Die Reform des
11 Bachelor-Master-Systems werden wir weiter vorantreiben. Qualität und Stellenwert der Lehre sind
12 weiter zu verbessern. Die Masterkapazitäten sind so zu berechnen, dass für weiterstudierwillige
13 Bachelor-Absolventen eine entsprechende Anzahl an Master-Studienplätzen vorgehalten wird.

14 Die Lehre hat an den deutschen Hochschulen noch nicht den Stellenwert wie die mit zum Teil hohem
15 Drittmittelaufkommen und Preisen verbundene Forschung. Die Verbesserung der Qualität von
16 Bildung und Ausbildung der Studierenden muss für unsere Hochschulen eine hohe Priorität haben.
17 Das Profil der Hamburger Hochschulen wird nicht nur von den Forschungsleistungen, sondern auch
18 von der Exzellenz in der Lehre abhängen.

19

20 *Duales Hochschulstudium*

21 Wir wollen allen die Möglichkeiten eines dualen Studiums eröffnen. Die Verknüpfung von Studium
22 und praktischer Ausbildung im Unternehmen ist ein erfolgreiches Modell. Wir haben das mit dem
23 neuen Hochschulgesetz zur Pflichtaufgabe der Hochschule für Angewandte Wissenschaften gemacht
24 und die Möglichkeit geschaffen, das auch an den anderen staatlichen Hochschulen umzusetzen.

25

26 *Studieren ohne Abitur*

27 Viele Jugendliche entscheiden sich dafür, die Schule vor dem Abitur zu verlassen, um einen Beruf zu
28 erlernen und darin auch den Meister zu machen. Sie wollen meist später studieren – auch ohne
29 Abitur. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen das. Auch wer nicht an einer
30 Schule das Abitur erwirbt, soll später studieren können. Wir haben daher in Hamburg Studienplätze
31 für solche Fachkräfte geschaffen. Und wir haben sichergestellt, dass erworbene berufliche
32 Qualifikationen als Studienleistungen angerechnet werden können.

33

34 *Digitalisierung der Hochschulen*

35 Digitalisierung verändert zunehmend und weltweit die Wissensgesellschaften des 21. Jahrhunderts.
36 Wir messen daher der Entwicklung digitaler Lehrangebote an Hochschulen eine hohe Bedeutung bei.
37 Die Hochschulen müssen sich angesichts eines deutlichen Trends zur Digitalisierung von
38 Lehrangeboten strategisch positionieren und die damit verbundenen Potenziale zur Verbesserung
39 der Lehre und für einen breiteren Bildungszugang nutzen. Die Novelle des Hamburgischen

1 Hochschulrechts berücksichtigt die wachsende Bedeutung der digitalen Lehre. Hamburg soll hier eine
2 Vorreiterrolle in Deutschland spielen.

3 Digitale Medien müssen an der Hochschule genauso selbstverständlich sein wie bewährte
4 herkömmliche Lehr- und Lernmittel. Dazu gehört der Einsatz der klassischen E-Learning-Formate
5 ebenso wie die Bereitschaft der Hochschulen, digitale Lehrangebote einer breiten Öffentlichkeit
6 zugänglich zu machen, z.B. in Form sog. MOOCs („Massive Open Online Courses“). Wir werden die
7 digitale Sicherung und Aufarbeitung von Buchbeständen und Hamburgischem Kulturgut
8 vorantreiben.

9 Wir unterstützen die staatlichen Hamburger Hochschulen bei ihrem Vorhaben, ein umfassendes und
10 nicht nur deutschlandweit vorbildliches Konzept digitalen Lehrens und Lernens zu entwickeln. Das
11 wird nicht nur die Studienbedingungen in Hamburg verbessern, sondern auch Zugangsschwellen zu
12 Hochschul-Angeboten weiter senken. Damit machen sich die Hamburger Hochschulen engagiert
13 gemeinsam auf den Weg ins digitale Zeitalter.

14

15 *Weiterbildung*

16 In allen Bildungsbereichen werden Barrieren abgebaut und die Durchlässigkeit erhöht. Hamburg
17 braucht alle Talente. Jede und jeder muss die Chance haben, die den individuellen Fähigkeiten und
18 Begabungen entsprechende, bestmögliche Qualifizierung zu erwerben. Die Weiterbildung wird
19 langfristig ausgebaut. Dazu sind vor allem die organisatorischen Voraussetzungen z.B. an den
20 Hochschulen zu schaffen. Das bedeutet, dass Studienangebote auf neue Zielgruppen, wie z.B.
21 Studierende im mittleren oder fortgeschrittenen Alter, ausgerichtet werden. Angebote zur
22 individuellen Weiterqualifikation und zur Persönlichkeitsbildung, Angebote der allgemeinen
23 wissenschaftlichen Weiterbildung werden immer bedeutsamer. Zahlreiche Weiterbildungsangebote
24 können in Hamburg genutzt werden. Zu den Angeboten gehören die der Volkshochschule genauso
25 wie die der Universität. Wir haben dafür gesorgt, dass es wieder ein Angebot für Erwachsene gibt,
26 den Hauptschulabschluss nicht nur abends in der Abendschule nachzuholen, sondern auch Vollzeit
27 tagsüber.

28

29

30 **GUTE GESUNDHEIT UND PFLEGE**

31

32 **Hamburg: Gesundheitsmetropole des Nordens**

33 Hamburg setzt heute Maßstäbe in der Gesundheitsversorgung. Wir sind der zentrale
34 Gesundheitsstandort des Nordens.

35 Gesund leben zu können, gesund aufzuwachsen und gesund zu arbeiten, gehören für uns zu einer
36 Metropole der Zukunft.

37

1 ***Erstklassige Gesundheitsversorgung***

2 Wir haben bundesweit den Spitzenplatz bei den Investitionen in die Krankenhäuser. Wir haben mit
3 dem Hamburger Gesundheitsatlas zum ersten Mal valide Grundlagen für eine Planung der
4 Gesundheitsversorgung geschaffen, die sich am Bedarf der Hamburgerinnen und Hamburger
5 orientiert. So wollen wir langfristig eine bessere Verteilung u.a. mit Kinder- und Hausärzten in der
6 gesamten Stadt erreichen.

7 Mit dem neuen Hamburger Krankenhausgesetz leisten wir einen wichtigen Beitrag für bessere
8 Qualität in der Behandlung.

9

10 ***Ambulante medizinische Versorgung***

11 Gute Erreichbarkeit besonders von Haus- und Kinderärzten ist wichtig. Deshalb ist es gut, dass wir
12 jetzt durch den Gesundheitsatlas frühzeitig wissen, wo Ärztemangel entstehen kann. Wir werden das
13 Wissen und die Möglichkeiten der Planung nutzen, um mehr Ärztinnen und Ärzte in die Stadtteile zu
14 bringen, wo ihre Arbeit gebraucht wird. Dazu sind die von der Landeskonzferenz Versorgung
15 beschlossenen Maßnahmen gute Instrumente, um gezielt lokale Versorgungsprobleme zu lösen, z.B.
16 durch Sonderbedarfszulassungen, finanzielle Förderung oder Verlegung von Arztpraxen.

17 Besonders die Alterung der Gesellschaft erfordert eine Weiterentwicklung der Versorgungsangebote,
18 denn Ältere brauchen eine altersgerechte medizinische Behandlung. Deshalb wollen wir in jedem
19 Bezirk ein Zentrum für Altersmedizin schaffen. Damit bauen wir Hamburgs Kompetenzen aus, die
20 bereits vor 20 Jahren mit der bundesweit ersten geriatrischen Abteilung begründet wurden.

21

22 ***Moderne Krankenhäuser***

23 Zu Standorten der Hochleistungsmedizin gehören auch Hamburgs Krankenhäuser. Wir werden in den
24 kommenden Jahren das hohe Investitionsniveau halten. Damit investieren wir weiter in gute
25 Arbeitsplätze und eine Versorgung, die stets auf dem neuesten Stand der Medizin ist.

26 Patientensicherheit und Qualität sind für uns wichtig. Hamburg ist durch unser neues
27 Krankenhausgesetz Vorreiter bei der Qualitätssicherung. Wir werden diesen Weg fortsetzen und
28 weiter daran arbeiten, die Behandlungsqualität in den Hamburger Kliniken zu verbessern. Dazu
29 gehört auch die Vermeidung von Infektionen. Deshalb werden wir unsere Hygieneoffensive
30 fortsetzen.

31 Auf Bundesebene setzen wir uns dafür ein, dass Qualität und Patientensicherheit zu den
32 Leitgedanken der Krankenhausreform werden. Ebenso wichtig ist dabei auch ein leistungsfähiger
33 Öffentlicher Gesundheitsdienst.

34

35 ***Hochleistungsmedizin***

36 Auch in der Hochleistungsmedizin werden wir Hamburgs Stärken ausbauen. Wir wollen mit dem
37 Universitären Centrum für Seltene Erkrankungen des UKE die Qualität der Versorgung in Hamburg
38 und in Norddeutschland ausbauen und Hamburgs Ruf für Spitzenmedizin stärken. Zudem werden wir
39 auch die Möglichkeiten der Telemedizin weiter ausbauen. So können z.B. Fachärztinnen und

1 Fachärzte aus der Region direkt den Rat der Spezialisten einholen, wenn es um seltene und
2 schwierige Diagnosen geht.

3

4 ***Strategie „Gesundes Hamburg“***

5 Die SPD wird den erfolgreich eingeschlagenen Weg in der Gesundheitsversorgung weitergehen. Wir
6 werden eine Strategie „Gesundes Hamburg“ umsetzen. Damit wollen wir gesundes Leben, gesundes
7 Arbeiten und gesundes Lernen fördern. Wir werden eine „Präventionskette“ entwickeln, um
8 Gesundheitsförderung in Kita, Schule, Betrieb, für Arbeitslose und in Pflegeeinrichtungen anzubieten.
9 Mit unserem Ansatz der Frühen Hilfen wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und
10 Gesundheitssystem zum Schutz und für ein gesundes Aufwachsen unserer Kinder weiter
11 intensivieren.

12 Zur Vorbeugung von HIV-Infektionen ist die Prävention als wichtigste Maßnahme heute akzeptiert.
13 Zudem hat Hamburg ein beispielhaftes Unterstützungsangebot aufgebaut, um die Akzeptanz und
14 Teilhabe von HIV-Infizierten und Aids-Kranken zu erhöhen und Diskriminierung abzubauen. In
15 unseren Initiativen zur Vermeidung von HIV lassen wir nicht nach.

16

17 ***Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz***

18 Wir werden durch Beratungsangebote und konkrete Maßnahmen in die betriebliche
19 Gesundheitsförderung und Prävention investieren. Die Zahl der kleinen und mittelständischen
20 Unternehmen mit einer funktionierenden Arbeitsschutzorganisation wollen wir erhöhen.

21 Angesichts der enorm gestiegenen Zahl von Krankheitsausfällen und Frühverrentungen müssen wir
22 im Arbeitsschutz das Hauptaugenmerk auf die psychischen Belastungen richten. Wir wollen in
23 Hamburg ein niedrigschwelliges, freiwilliges Beratungsangebot zu „psychischen Belastungen am
24 Arbeitsplatz“ für Beschäftigte, Mitarbeitervertretungen und Personalverantwortliche einführen.

25 Wir werden uns im Bund für eine Neufassung der Gefahrstoff-Verordnung und der Asbest-Richtlinie
26 einsetzen, um einen wirksamen Schutz insbesondere vor Asbest zu erreichen. Hamburg beteiligt sich
27 darüber hinaus an einer bundesweiten Studie zur Früherkennung asbestbedingter Erkrankungen und
28 wird hieraus vorbeugende Maßnahmen herleiten.

29

30 ***Sucht- und Drogenpolitik***

31 Hamburg hat eines der am besten ausgebauten Suchthilfesysteme in Deutschland. Der Bedarf der
32 Suchtkranken hat sich gewandelt, sie brauchen soziale Unterstützung aus einer Hand.

33 Wir werden daher das Suchthilfesystem stärker regionalisieren, um die einzelnen Betroffenen je nach
34 ihrem Lebensmittelpunkt in ein Netzwerk von Hilfen einzubinden. Dabei sollen die Betroffenen eine
35 für sie zuständige Hilfseinrichtung auswählen, die für die Begleitung, Hilfe und Koordination die
36 Verantwortung übernimmt.

37

1 **Hamburg: Stadt zum Leben für jedes Alter**

2 Wir werden immer älter und das sehr häufig bei besserer Gesundheit als vergangene Generationen.
3 Schon heute leistet die ältere Generation viel für die Gesellschaft insbesondere im ehrenamtlichen
4 Bereich. Auf die Kompetenz sowie die Lebenserfahrungen der über 60-Jährigen und ihre Bereitschaft
5 zum Engagement ist die älter werdende Stadt angewiesen. Nur mit dem Engagement der älteren
6 Generation wird eine generationsfreundliche Stadt gelingen.

7 Mit dem geschaffenen Seniorenmitwirkungsgesetz gewährleisten wir die aktive Teilhabe der
8 Seniorinnen und Senioren am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in allen
9 Stadtteilen und aus allen Kulturkreisen. Mit dem neuen Gesetz werden die Belange der älteren
10 Generation verlässlich in die parlamentarische Arbeit eingebunden und berücksichtigt.

11 Mit dem „Demografiekonzept Hamburg 2030“ werden wir den Herausforderungen in allen
12 Politikbereichen begegnen. Der altersgerechte Umbau unserer Stadt nutzt allen, denn unsere
13 Stadtteile und -viertel werden dadurch insgesamt lebenswerter. Und: Die Alterung der Gesellschaft
14 bringt auch neue alternative Beschäftigungsmöglichkeiten mit sich. Denn mehr Ältere brauchen mehr
15 pflegerische- und Servicedienstleistungen in ihrem Wohnumfeld. So kann die ganze Stadt profitieren,
16 wenn wir das Älterwerden der Gesellschaft klug gestalten. Diesen Gewinn wollen wir für Hamburg
17 noch stärker nutzen, indem wir Bürgerinnen und Bürger nach ihrem aktiven Berufsleben gezielt
18 gewinnen, sich ehrenamtlich zu engagieren: In ihrem Stadtteil, in kulturellen, gemeinnützigen oder
19 anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Wir wollen dort, wo es bereits Beteiligungen, wie z.B.
20 die der Seniorenbeiräte gibt, die reiche Lebenserfahrung der älteren Generation miteinbeziehen und
21 zum Wohle der Stadt nutzen.

22

23 **Gute Pflege im Quartier**

24 Die Mehrzahl der Hamburgerinnen und Hamburger will möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld
25 leben. Die bekannte Umgebung, die Nachbarschaft sowie die Läden und Plätze in der näheren
26 Umgebung sollen auch dann der Lebensmittelpunkt bleiben, wenn eine Pflegesituation eintritt.
27 Deshalb ist das Viertel der Ort, wo wir zukünftig Pflegeangebote entwickeln und koordinieren wollen.
28 Hamburg hat ein gut ausgebautes Platzangebot in Altenpflegeeinrichtungen – es gibt dort auch
29 genug Plätze. Für den Verbleib im Lebensumfeld wollen wir jedoch in den kommenden Jahren mehr
30 alternative Wohnangebote schaffen: Seniorenwohngemeinschaften, Wohngruppen und andere
31 Gemeinschaftseinrichtungen für ältere Menschen – insbesondere für Menschen mit Altersdemenz. In
32 den kommenden Jahren wollen wir einen Hamburger Konsens für gute Pflege im Viertel erreichen:
33 Gemeinsam mit Pflegeanbietern, mit der freien Wohlfahrtspflege, mit Wohnungsgesellschaften und
34 Bürgerinnen und Bürgern wollen wir in Hamburg quartiersbezogene Pflegekonzepte entwickeln.
35 Gerade in einer Stadt mit einem sehr hohen Anteil von Alleinlebenden und Zugezogenen, in der die
36 gegenseitige familiäre Unterstützung geringer wird, sind solche quartiersbezogenen ambulanten
37 Pflegesysteme Voraussetzung für eine gute Lebensqualität im Alter. Gemeinsam mit den Hamburger
38 Unternehmen werden wir eine Initiative zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf starten.

39 Eine gute Pflegeberatung steht dabei am Anfang, damit Seniorinnen und Senioren sowie Angehörige
40 die passenden Pflege- und Unterstützungsangebote auswählen können. Wir wollen dazu die
41 Pflegestützpunkte in Hamburg zu Anlaufstellen weiterentwickeln, die in allen Fragen der Pflege- und
42 Seniorenarbeit beraten. Besonders die Informationen über die Qualität von Pflegeeinrichtungen

1 wollen wir gut verständlich bei den Pflegestützpunkten und im Internet veröffentlichen. Die Arbeit
2 der Wohn-Pflege-Aufsicht wollen wir intensivieren.

3

4 ***Mehr Zeit für Zuwendung: Fachkräfte für eine gute Pflege sichern***

5 Die gute Pflege und Betreuung Älterer durch genügend Fachkräfte zu sichern, ist eine
6 Herausforderung, der wir uns aktiv stellen: Hamburg hat im Rahmen seiner Fachkräftestrategie die
7 Kranken- und Altenpflege zu Schwerpunkten gemacht. Wir erhöhen die Zahl der Ausbildungsplätze
8 stetig und haben mit einer Ausbildungumlage für eine gute Finanzierung gesorgt. Wir haben die
9 öffentlichen Informationen über Pflegeberufe gestärkt, um mehr junge Menschen für Pflegeberufe
10 zu gewinnen. Wir setzen uns mit zahlreichen Maßnahmen gezielt für die Umschulung zu
11 Pflegefachkräften ein, um Quereinsteigerinnen und –einsteigern neue Chancen zu geben.

12 Wertschätzung für Pflegeberufe drückt sich in attraktiver Ausbildung, guten
13 Weiterentwicklungsmöglichkeiten und vor allem angemessener Bezahlung aus. Wir wollen im
14 Rahmen einer ländergemeinsamen Regelung mit dem Bund eine kostenfreie Pflegeausbildung
15 schaffen. Mit überprüfbaren Personalstandards in der Kranken- und Altenpflege wollen wir den
16 Trend stoppen, dass immer weniger Pflegerinnen und Pfleger immer mehr Menschen versorgen
17 müssen. Und mit besseren Pflegeleistungen besonders für Menschen mit Altersdemenz wollen wir
18 dafür sorgen, dass Pflegebedürftige eine passgenaue Unterstützung und Pflege bekommen. Mehr
19 Zeit für Zuwendung ist unser Ziel.

20

21

22 **KULTUR UND SPORT**

23

24 **Kultur in Hamburg**

25 Kunst und Kultur tragen entschieden zur Attraktivität, Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit einer
26 modernen Metropole bei. Wir haben die Finanzierung der kulturellen Institutionen gesichert, die
27 kulturelle Bedeutung Hamburgs international gestärkt und damit begonnen, den Sanierungsstau der
28 kulturellen Einrichtungen aufzulösen. Um zukunftsfähig zu bleiben, wollen wir die erfolgreich
29 begonnenen Projekte fortführen und das kulturelle Profil Hamburgs international, aber auch in die
30 Stadt hinein, weiter schärfen.

31

32 ***Weiterentwicklung der Musikstadt Hamburg im Großen wie im Kleinen***

33 Nachdem wir das Projekt Elbphilharmonie komplett neu geordnet und die Geburtsfehler aus der
34 Vergangenheit behoben haben, kann sich Hamburg jetzt wieder auf die Fertigstellung eines der
35 besten Konzerthäuser der Welt freuen. Das Gebäude wird 2016 an die Stadt übergeben. Wir wollen
36 erreichen, dass die Elbphilharmonie zu einem Haus für alle wird und Hamburgs Ruf als Musikstadt
37 international festigt. Die Musikstadt Hamburg lebt jedoch auch von der Vielfalt ihrer Angebote.
38 Daher werden wir Formate wie das Reeperbahnfestival, Elbjazz und Dockville und die vielfältige
39 Clubszene weiter stärken. Die ganze Vielfalt der Musikstadt Hamburg soll sich auch künftig in dem
40 Internationalen Musikfest Hamburg widerspiegeln.

1 ***Hamburgs Traditionshäuser weiter stärken***

2 Mit dem neuen Intendanten Georges Delnon, dem neuen Generalmusikdirektor und Chefdirigenten
3 Kent Nagano und dem Intendanten des Hamburg Ballett, John Neumeier, dessen Vertrag die Stadt
4 verlängert hat und mit dem erste Vereinbarungen zur Sicherung seines Werkes getroffen wurden,
5 werden wir die Bedeutung der Hamburgischen Staatsoper akzentuiert ausbauen. Mit der Intendanz
6 von Karin Beier am Deutschen Schauspielhaus und der Vertragsverlängerung von Joachim Lux am
7 Thalia Theater knüpfen wir an die bedeutende Theatertradition Hamburgs an. Wir werden den
8 Häusern die Planungssicherheit geben, die sie für ihre international beachtete Arbeit brauchen.

9

10 ***Stärkung der Museumslandschaft***

11 Durch die Neuordnung der Stiftung Historische Museen Hamburgs konnten insbesondere die drei
12 großen stadthistorischen Museen – das HamburgMuseum, das Museum der Arbeit und das Altonaer
13 Museum – entlang ihrer jeweiligen Schwerpunkte gestärkt werden und der dauerhafte Erhalt aller
14 ehemals staatlichen Museen erstmals gesetzlich festgeschrieben werden. Für die Stiftung Historische
15 Museen wurde ein neues Depot in Stellingen eingerichtet; das zentrale Skulpturen- und Gemälde-
16 Depot in der Kunsthalle wird saniert. Das Altonaer Museum erhält einen neuen attraktiven Innenhof.

17

18 ***Mehr Flächen und Räume für Kreative***

19 Um die Arbeitsbedingungen für Kreative zu verbessern, haben wir allein im Jahr 2014 über die
20 Hamburg Kreativgesellschaft mehr als 16.000 m² vermittelt. Und wir werden das Angebot an
21 Atelierflächen weiter ausbauen. Wir wollen durch bessere Rahmenbedingungen Künstlerinnen und
22 Künstlern sowie der Kreativwirtschaft eine feste Heimat in Hamburg geben. Daher werden wir im
23 Oberhafenquartier und in der Speicherstadt, in unmittelbarer Nähe der HafenCity, weitere 11.000 m²
24 für Kreative zur Verfügung stellen. Dies leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung
25 der HafenCity zu einem lebendigen, innenstadtnahen Quartier.

26

27 ***Sanierungsstau an den kulturellen Einrichtungen abbauen***

28 Wir haben mit rund 40 Millionen Euro aus dem Sanierungsfonds zahlreiche Kultureinrichtungen
29 saniert, von der Nordhalle der Deichtorhallen über die Öffentlichen Bücherhallen bis zum
30 Stadtteilkulturzentrum Bramfelder Kulturladen e. V.. Unter anderem mit dem Neubau und Umzug
31 von Werkstätten und Fundus der Staatsoper, der Sanierung des Harburger Theaters, der
32 Modernisierung des Planetariums, der Fortsetzung der Sanierung des Thalia Theaters und weiterer
33 notwendiger Sanierungsmaßnahmen werden wir die Infrastruktur der Häuser weiter sichern.

34

35 ***Allen Menschen die kulturelle Teilhabe ermöglichen***

36 Wir wollen möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern Kultur in ihrer Vielfalt erschließen. Der Zugang
37 zu Kultur soll allen offen stehen, unabhängig von Herkunft, Bildung oder Einkommen. Es gilt auch, die
38 Barrierefreiheit in den Hamburger Kultureinrichtungen weiter auszubauen. Kultur beginnt in den
39 Stadtteilen. Die Weiterentwicklung von Stadtteilkulturzentren, Bürgerhäusern und
40 Geschichtswerkstätten ist ein wichtiger Baustein der Integrations-, Bildungs- und Sozialpolitik. Dazu
41 gehört, dass wir die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen weiter modernisieren, die

1 Stadteilkulturzentren in den Bezirken fester verankern und erfolgreich begonnene Kulturprojekte an
2 den Schulen verstetigen werden. Hierzu wird es notwendig sein, die Zusammenarbeit zwischen den
3 Behörden zu stärken.

4

5 ***Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Kultur weiter ausbauen***

6 Das traditionelle finanzielle Engagement Hamburger Bürgerinnen und Bürger für die Kultur verstärkt
7 die Wirkung der öffentlichen Investitionen. Mit öffentlichen wie privaten Investitionen in die
8 Kunstmeile, die Kunsthalle und die Deichtorhallen stärken wir Kunst und Kultur in Hamburg. So
9 können wir mehr international bedeutende Ausstellungen nach Hamburg holen.

10

11 ***Bewahrung des kulturellen Erbes Hamburgs***

12 Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes haben wir für Hamburg ein Denkmalschutzrecht
13 geschaffen, das den schützenswerten Bestand an historischen Gebäuden und Ensembles sichert und
14 zugleich klare und transparente Regelungen für private Eigentümer und für Investoren schafft. Mit
15 der Vorbereitung einer Anmeldung des Jüdischen Friedhofs Altona in der Königstraße zum
16 Weltkulturerbe und der Weltkulturerbe-Bewerbung von Chilehaus, Kontorhausviertel und
17 angrenzender Speicherstadt werden wir auch international das kulturelle Erbe unserer Stadt
18 bekannter machen. Um das kulturelle Erbe besser für die Zukunft zu sichern und zugänglich zu
19 machen, wollen wir zudem mit dem Digitalen Archiv Nord den Grundstein für ein leistungsfähiges
20 Archivsystem legen. Es wird dazu beitragen, dass auch spätere Generationen unser kulturelles Erbe
21 lesen und sich somit ein Bild über vergangene Gesellschaften machen können.

22

23 ***Hamburg ist sportbegeistert***

24 Hamburgerinnen und Hamburger sind begeisterte Sportlerinnen und Sportler. Der Hamburger Sport
25 und seine Sportvereine haben einen großen Anteil an der sozialen Integration in unserer Stadt.

26 Hamburg spielt in vielen Sportarten wie Fußball, Handball, Hockey, Eishockey, Volleyball, Segeln,
27 Rudern oder Basketball in der nationalen Spitzenklasse, teilweise sogar in der internationalen Spitze.
28 Breiten- und Spitzensport zeichnen Hamburg gleichermaßen aus. Mit Triathlon, Marathon und
29 Cycloklassics kombinieren wir immer wieder beides in einer Veranstaltung. Spitzensport begeistert und
30 spornt an, selbst Sport zu treiben. Sport bewegt Jung und Alt, Mann und Frau, Behinderte und
31 Nichtbehinderte. Wir stärken den Behindertensport und den Inklusionssport. In Alsterdorf haben wir
32 die erste vollständig barrierefreie Sporthalle gebaut. Bei allen Neubauten werden wir auf
33 Barrierefreiheit achten. In jedem Bezirk wollen wir eine barrierefreie Sporthalle errichten.

34 Hamburg ist ein international renommierter Sportstandort. Der Empfang der deutschen
35 Olympiateilnehmerinnen und -teilnehmer nach den Olympischen Spielen in London 2012 hat
36 Hamburg international und national noch bekannter gemacht.

37 Mit der Dekadenstrategie hat Hamburg seine Prioritäten in der Sportpolitik gesetzt.

38 Hamburg hat endlich wieder in die Sporthallen und –plätze investiert. Wir sind den Sanierungsstau
39 angegangen. Viele Vereine freuen sich über sanierte oder neue Plätze und Anlagen. Wir werden

1 weiter in die Sportinfrastruktur investieren und die Instandsetzungsoffensive für Sportplätze auch in
2 den nächsten Jahren fortsetzen. Dabei haben wir diejenigen gestärkt, die den kurzen Draht zu den
3 Vereinen haben. Über den Einsatz der Mittel in die Vereinssportanlagen entscheidet der Hamburger
4 Sport Bund (HSB) als Sportselbstverwaltung und über die staatlichen Sportanlagen meistens die
5 Bezirke.

6

7 *Olympia in Hamburg*

8 Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat beschlossen, sich um die Austragung der
9 Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bzw. 2028 zu bewerben. Nach Auffassung des DOSB
10 kommen nur Berlin und Hamburg als Austragungsort in Frage. Hamburg hat ein Konzept für
11 kompakte Spiele am Wasser und im Herzen der Stadt vorgelegt. Wir begreifen Paralympische und
12 Olympische Sommerspiele als zentralen sportpolitischen Motor. Das Konzept fügt sich in die
13 Stadtentwicklung ein. Auf dem Kleinen Grasbrook werden ein Olympiapark und ein neuer Stadtteil,
14 die OlympicCity, entstehen. Viele erforderliche Sportstätten sind bereits in Hamburg vorhanden. Für
15 jedes benötigte Gebäude wird es eine wirtschaftlich vernünftige Nutzung nach den Spielen geben.
16 Wir wollen die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg nicht mit neuen Schulden
17 finanzieren. Wenn der DOSB Hamburg den Zuschlag erteilt, werden wir dafür sorgen, dass alle
18 Hamburgerinnen und Hamburger in einem Referendum entscheiden, ob Hamburg sich bewerben soll
19 oder nicht. Geht dieses Referendum zu Gunsten einer Olympiabewerbung aus, so werden wir im
20 Rahmen der Planung und Durchführung der Olympischen Spiele auch die berechtigten
21 wirtschaftlichen Interessen der Gewerbetreibenden und Unternehmen vor Ort berücksichtigen. Die
22 Reformbemühungen des IOC finden ihre ersten konkreten positiven Ergebnisse in den Beschlüssen
23 zur Agenda 2020. So sollen die Olympischen und die Paralympischen Spiele künftig transparenter,
24 flexibler, nachhaltiger, bescheidener und kostengünstiger werden. All diese Attribute finden sich als
25 Kern der Aussagen für eine Hamburger Bewerbung um die Spiele wieder und erhöhen damit die
26 Erfolgsaussichten auf nationaler und internationaler Ebene. Wir sehen in den Olympischen und
27 Paralympischen Spielen eine große Chance für unsere Stadt. Besonders die Paralympischen Spiele
28 stellen einen wichtigen Schritt hin zu einer wirklich inklusiven Stadt für alle dar. Wir werden sie für
29 eine umfassende Modernisierung unserer Infrastruktur und unseres Hafens nutzen. Olympische und
30 Paralympische Spiele werden Hamburg internationaler machen – nach innen und nach außen.

31

32

33 **SICHERES HAMBURG**

34

35 *Polizei*

36 Die Hamburgerinnen und Hamburger können sich auf ihre Polizei verlassen. Ob einfache Auskünfte,
37 Sachbeschädigung, Umweltdelikte oder „Cybercrime“ – Hamburgs Polizei verfügt über die nötige
38 Kompetenz und Professionalität, um in jeder Situation richtig zu reagieren. Die Polizei kann sich der
39 Solidarität aller Hamburgerinnen und Hamburger sicher sein. Besonders Gewaltkriminalität und
40 Kriminalität im öffentlichen Raum müssen entschlossen bekämpft werden. Zu einem zeitgemäßen
41 polizeilichen Sicherheitskonzept gehört heute mehr denn je auch das Thema Prävention. Die

1 Verkehrserziehung an den Schulen und in Kindergärten wie auch die Gewaltprävention bei
2 Jugendlichen oder die Sicherheitsberatung für Privatwohnungen dienen der vorbeugenden Sicherheit.
3 Auch die sichtbare Präsenz unserer Polizistinnen und Polizisten in der Stadt ist Prävention.

4 Klar ist auch: Die große Zahl der polizeilichen Aufgaben im 21. Jahrhundert ist nur von einer gut
5 ausgestatteten und gut ausgebildeten Polizei zu bewältigen.

6 Dafür werden wir auch in Zukunft Sorge tragen: Wir haben jedes Jahr 250 Bewerberinnen und
7 Bewerber bei der Polizei eingestellt und ausgebildet. Auf dieser Grundlage werden wir auch in
8 Zukunft die erforderlichen Einstellungen vornehmen, um die Personalstärke der Polizei von 7.700
9 Vollzugsstellen unverändert zu gewährleisten. Wir werden auch trotz der in der Verfassung
10 festgeschriebenen Schuldenbremse die Vollzugspolizei von jeglichen Stellenstreichungen ausnehmen.

11 Wir haben die Zahl der Polizeivollzugskräfte in den Polizeikommissariaten um mehr als 100 erhöht,
12 die Ausbildungsvergütung während des Grundstudiums für Anwärter des gehobenen Dienstes wieder
13 eingeführt, die Dienstatfallfürsorge und die Dienstatfallentschädigung für posttraumatische
14 Belastungsstörungen verbessert und für alle Vollzugsbeamtinnen und -beamten die Heilfürsorge für
15 Polizei und Feuerwehr wieder eingeführt.

16 Außerdem haben wir zusätzlich insgesamt zehn Millionen Euro in die Optimierung der Ausstattung
17 und die Stärkung des Polizeivollzugsdienstes investiert.

18 Unsere Polizei soll den Aufgaben einer Millionenmetropole heute und in Zukunft gewachsen sein.

19 Dazu gehört auch, dass es für die Hamburger Polizei in einer Stadt mit 180 hier vertretenen Nationen
20 inzwischen völlig normal ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund
21 einzustellen und interkulturelle Kompetenzen in der Aus- und Fortbildung zu vermitteln und zu
22 fördern.

23 Hamburg hat die Kompetenz für das Versammlungsrecht. Wir werden das Versammlungsrecht stets
24 überprüfen und an die Erfordernisse von Rechtsprechung und Praxis anpassen.

25

26 *Feuerwehr*

27 Hamburg verfügt über eine moderne und qualifizierte Großstadtfeuerwehr, die die Sicherheit der
28 Hamburgerinnen und Hamburger bei Brand und Schadensfällen gewährleistet. Zentrales Ziel unserer
29 Feuerwehr ist die Bekämpfung des so genannten kritischen Wohnungsbrandes und die Rettung von
30 Menschenleben. Mit dem leistungsfähigen Rettungsdienst verbindet unsere Feuerwehr das Helfen
31 mit dem Retten. Diese Besonderheit, Brandschutz und Rettungsdienst aus einer Hand, wollen wir
32 unter Beteiligung der Hilfsorganisationen im neuen Rettungsdienstgesetz festschreiben.

33 Die Einsatzkräfte der Feuerwehr haben wir vom Personalabbau ausgenommen. Dabei bleibt es. Wir
34 haben ein neues, von den Feuerwehrmännern und -frauen gewünschtes Arbeitszeitmodell
35 geschaffen und die Heilfürsorge eingeführt.

36 Mit der derzeitigen Einstellungsoffensive werden wir sicherstellen, dass die anstehenden
37 Altersabgänge ausgeglichen werden. Der Einsatz von Beschäftigten im Rettungsdienst wird ebenso
38 wie die Qualifizierung zum Notfallsanitäter fortgesetzt.

1 Die Feuerwachen sind eine wichtige Basis für die Feuerwehrrarbeit. Wir werden Sanierungen und
2 Modernisierungen und bei Bedarf auch den Neubau von Feuerwachen einleiten und so die
3 Arbeitsbedingungen für unsere Feuerwehr weiter verbessern. Die Ausweisung beispielsweise neuer
4 Wohnungsbaugebiete oder weiterer städtischer Infrastruktur werden wir zum Anlass nehmen,
5 unsere Feuerwehr entsprechend anzupassen.

6 An der Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr werden wir nicht sparen. Ihre ehrenamtliche Arbeit
7 verdient Anerkennung und Unterstützung. Mit der Sanierung und Erneuerung der Häuser der
8 Freiwilligen Feuerwehren haben wir begonnen. Wir werden sie fortsetzen.

9

10 *Sicherheit im Hafen*

11 Der Hamburger Hafen muss sich hinsichtlich des Schutzes von Schiffen, Besatzung und Ladung, aber
12 auch in der effektiven Überwachung nationaler und internationaler Sicherheitsvorschriften mit
13 konkurrierenden Häfen in Europa vergleichen lassen.

14 Die Sicherheit im Hafen ist ein hohes Gut. Die Hamburg Port Authority, die Polizei und die Feuerwehr
15 arbeiten zusammen, um sie jederzeit zu gewährleisten. Deshalb arbeiten sie auch bei der
16 Unterhaltung, Instandhaltung und Beschaffung der dazu erforderlichen Wasserfahrzeuge zusammen.
17 Das dient auch dazu, die Sicherheit der Menschen im unmittelbaren Hafengebiet zu gewährleisten.
18 Die Erneuerung der Löschboote wird in Angriff genommen. Das erste neue Löschboot soll 2016 in
19 Dienst gestellt werden.

20

21 *Sicherheitspartnerschaft in Bahn und Bus*

22 Die Partnerschaft von Verkehrsunternehmen, Polizei Hamburg und Bundespolizei zur Erhöhung der
23 Sicherheit im öffentlichen Personennahverkehr hat sich bewährt. Die Zahl der Gewaltdelikte in Bus
24 und Bahn ist rückläufig. Sicherheit und Ordnung an den Haltestellen haben zugenommen. Wir
25 werden diese Zusammenarbeit fortsetzen, um Straftaten, Ordnungswidrigkeiten und Belästigungen
26 auf Bahnhöfen sowie in Zügen und Bussen zu begegnen. Auch das Alkoholverbot ist auf breite
27 Akzeptanz gestoßen und wird fortgeführt.

28

29 *Hamburger Netzwerk für Standortsicherheit*

30 Sicherheit ist ein Standortfaktor. Deshalb arbeiten Polizei und Verfassungsschutz mit der Wirtschaft
31 in einem Netzwerk zusammen. Gemeinsam unterstützen sie sich gegenseitig bei der Bekämpfung von
32 Wirtschaftskriminalität, Korruption, Wirtschaftsspionage und Cybercrime.

33

34 *Hamburger Justizvollzug stärken – Resozialisierung verbessern*

35 Wir haben ein Konzept für einen sicheren und modernen Justizvollzug vorgelegt, bei dem Kosten
36 gespart und nicht genutzte Haftplätze abgebaut werden und der Vollzug qualitativ besser aufgestellt
37 wird. Wir setzen auf eine Verdichtung des geschlossenen Vollzugs, die Umwidmung nicht mehr
38 benötigter Flächen auf heutigen Anstaltsgeländen und einen bedarfsgerechten Ausbau des offenen
39 Vollzugs.

1 Die erforderlichen Sanierungen der Gebäude gehen wir konsequent an und werden den Vollzug fit
2 für die Zukunft machen. Allein für die anstehende Sanierung der Untersuchungshaftanstalt werden
3 wir in den kommenden Jahren Investitionen von rund 16 Millionen Euro tätigen.

4 Das Herz des Justizvollzuges bilden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den
5 Justizvollzugsanstalten. Sie arbeiten täglich mit den Gefangenen, und nur mit gut ausgebildeten,
6 motivierten und gesunden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird es gelingen, einen an Sicherheit
7 und Resozialisierung orientierten Vollzug dauerhaft zu gewährleisten.

8 Wir setzen auf verbesserte Gesundheitsvorsorge und ein transparentes Beförderungswesen mit
9 mehr Beförderungsmöglichkeiten. Die von uns wieder eingeführte Ausbildung von
10 Justizvollzugsbeamtinnen und Justizvollzugsbeamten werden wir bedarfsgerecht fortführen.

11 Das neue von uns etablierte Übergangsmanagement für Strafgefangene mit einer Endstrafe, das
12 deren Bedürfnissen nach Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche und Sucht- und
13 Schuldnerberatung Rechnung trägt, hat sich bewährt. Daran wollen wir anknüpfen, um die
14 Rückfallquoten weiter zu senken. Wir werden die ambulante und stationäre Resozialisierung in
15 Hamburg weiter verbessern und die Zusammenarbeit aller an dieser Aufgabe Beteiligten
16 intensivieren. Denn erfolgreiche Resozialisierung ist der beste Opferschutz.

17

18 *Kinderschutz hat Priorität*

19 Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung gehört zu
20 den Kernaufgaben staatlichen Handelns. Tragische Todesfälle von Kindern zwingen uns dazu, die
21 Abläufe und das Handeln aller staatlichen Stellen immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Deshalb
22 haben wir eine Jugendhilfeinspektion eingerichtet und richten ein Qualitätsmanagement ein. Das
23 neue Personalbemessungssystem wird verlässlich Personalausstattung und –bedarf wieder in
24 Einklang bringen. Es hat sich gezeigt, dass die Perspektive der Kinder und ihre Bedürfnisse zu wenig
25 im Mittelpunkt von Jugendhilfemaßnahmen stehen. Nicht selten stehen vielmehr die Eltern mit ihren
26 Problemen, Bedürfnissen und Sichtweisen so sehr im Vordergrund, dass sie und nicht die Kinder die
27 Hilfe dominieren.

28 Wir haben deshalb das Pflegekinderwesen weiterentwickelt und die Allgemeinen Sozialen Dienste
29 der Jugendämter durch eine bessere Bezahlung, mehr Personal und zusätzliche Fortbildung gestärkt
30 und werden dies auch weiter tun. Mit den Frühen Hilfen haben wir eine Kette der Hilfe und
31 Förderung für Kinder und ihre Eltern von der Geburtsklinik bis in die Schule geknüpft. Babylotsen in
32 allen Geburtskliniken, regionale Familienteams, Erinnerungsschreiben an alle Eltern und
33 Hausbesuche zu den Kindervorsorgeuntersuchungen U6 und U7 verbessern die Gesundheit und den
34 Schutz von Kindern.

35 Die verbindliche Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit dem Jugendamt ist von großer
36 Bedeutung für den Schutz von Kindern. Für Kinder aus Familien mit Kindeswohlgefahr ist ein Krippen-
37 bzw. Kita-Besuch verpflichtend.

38 Auch die Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und dem Kinderkompetenzzentrum des
39 Instituts für Rechtsmedizin wurde über eine Kooperationsvereinbarung verbindlicher gestaltet. Das
40 gleiche gilt für Staatsanwaltschaft und Polizei.

1 *Jugendgewalt stoppen*

2 Junge Menschen, die Gewalt anwenden, müssen sehr schnell erfahren, dass dies der falsche Weg ist.
3 Sie brauchen die entschlossene Reaktion ebenso wie Hilfe, den richtigen Weg in ein
4 selbstbestimmtes Leben ohne Kriminalität zu finden. Sie müssen rechtzeitig lernen, Konflikte auch
5 ohne Gewalt auszutragen. Weil dies eine übergreifende Aufgabe ist, müssen Polizei, Staatsanwalt,
6 Gerichte, Jugendamt und Schule eng zusammenarbeiten.

7 Deshalb haben wir das „Obachtverfahren“ eingeführt, das die auffälligsten Kinder und Jugendlichen
8 wöchentlich in den Blick nimmt und dafür Sorge trägt, dass alle Beteiligten stets gut informiert sind
9 und sehr schnell auf Entwicklungen reagieren können.

10 Zur frühzeitigen Intervention gehört aber auch Gewaltprävention im Kindesalter, denn es ist
11 erwiesen, dass Kinder, die in Kindergarten und Grundschule nicht lernen, Konflikte gewaltfrei
12 auszutragen, im Jugendalter zur Gewalt neigen.

13 Gewaltvorfälle an Schulen müssen gemeldet werden und Konsequenzen haben. Unter den Teppich
14 kehren ist keine Option.

15 Auch die konsequente Durchsetzung der Schulpflicht trägt zur frühzeitigen Intervention bei. Wir
16 haben die Voraussetzungen geschaffen, dass die Schulpflicht einheitlich, d.h. auch gegenüber den
17 Eltern, durch Jugendrichter durchgesetzt wird.

18 Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Familiengerichten wird verbessert. Die Angebote von
19 Anti-Gewalt-Trainings werden ausgebaut. Für jugendliche Straftäter müssen sie ebenso verbindlich
20 werden wie der Täter-Opfer-Ausgleich. Die Cop4U an Schulen haben sich bewährt. Wir werden sie
21 weiterführen.

22 Um die Jugendgewalt besser zu bekämpfen, haben wir die bestehenden Gewalt- und
23 Schwellentäterprogramme für Jugendliche und Heranwachsende (Protäkt und Prijus)
24 weiterentwickelt und ausgebaut. Wir haben das Jugendarrestvollzugsgesetz auf den Weg gebracht.

25 Für eine kleine Zahl von sehr auffälligen Kindern und Jugendlichen werden wir auch auf eine
26 intensivpädagogische Betreuung in einer Einrichtung mit der Möglichkeit der Freiheitsentziehung
27 nicht verzichten können.

28

29 *Hamburg – für ein solidarisches Miteinander, ohne Gewalt*

30 Wir Hamburger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen eine Stadt des solidarischen
31 Miteinanders ohne Gewalt.

32 Gewalt darf nicht erst bekämpft werden, wenn sie geschehen ist. Ihr ist vielmehr verstärkt schon
33 vorbeugend entgegen zu wirken. Dazu werden wir eine breit angelegte Öffentlichkeitskampagne zur
34 Ächtung von Gewalt durchführen.

35 Im Hinblick auf ausgeübte Gewalt soll in unserer Stadt eine Kultur des Hinschauens geschaffen
36 werden. Dazu werden wir dafür sorgen, dass die Nummer des bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt
37 gegen Frauen“ überall in der Stadt erkennbar zur Verfügung steht. Das „Konzept des Senates zur

1 Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Menschenhandel und Gewalt in der
2 Pflege“ werden wir fortschreiben.

3 Wir werden insbesondere die Beratungsmöglichkeiten für durch Gewalt in der Familie betroffene
4 Kinder und Jugendliche verstärken sowie dafür sorgen, dass vermehrt ausgebildete Psychologinnen
5 und Psychologen als Vernehmungsbeamte in den Polizeidienst eingestellt werden. Die Hamburger
6 Frauenhäuser sind als Schutzräume für durch Gewalt betroffene Frauen und Kinder weiterhin
7 unverzichtbar und werden ausreichend finanziert. Auf Bundesebene werden wir dazu beitragen, dass
8 in der Bundesrepublik Deutschland die so genannte Istanbul-Konvention umgesetzt wird und in
9 diesem Zusammenhang insbesondere die Straftatbestände der sexuellen Nötigung und
10 Vergewaltigung (§ 177 StGB) sowie des sexuellen Missbrauchs widerstandsunfähiger Personen (§ 179
11 StGB) entsprechend erweitert werden.

12 Im Rahmen der Bekämpfung von Gewalt werden wir ganz besonders auch der zunehmenden Gewalt
13 gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst und andere etwa bei Katastrophen eingesetzte Helfer
14 verstärkt entgegenwirken. Denn die Bediensteten und ehrenamtlichen Helfer, die in unserer Stadt für
15 Sicherheit und Stabilität sorgen, verdienen den Schutz der Gemeinschaft und Achtung sowie Dank für
16 ihre Arbeit.

17 Wir wollen, dass traumatisierte Menschen eine muttersprachliche psychologische Betreuung
18 erhalten.

19

20 *Keine Toleranz für Extremisten*

21 Hamburg ist eine weltoffene, tolerante Stadt, die Menschen mit unterschiedlichster politischer,
22 weltanschaulicher und religiöser Anschauung eine Heimat bietet. Grundbedingung ist dabei
23 wechselseitige Toleranz und die Beachtung der Gesetze und Regeln in unserer Stadt. Hierzu gehört
24 unbedingt der Verzicht auf jede Form von Gewalt gegen Andersdenkende.

25 Dies gilt für politischen Extremismus ebenso wie für Gewalttäter, die den Islam als Mittel
26 persönlicher, politischer oder weltanschaulicher Machtansprüche missbrauchen. Die Erklärungen
27 aller islamischen Verbände und Gruppen in Hamburg zeigen, dass diese Extremisten eine kleine
28 Minderheit sind, von der sich gerade die Muslime in Hamburg deutlich distanzieren.

29 Hamburg geht mit präventiven wie mit repressiven Mitteln gegen Gefahren durch gewaltbereite
30 Rechtsextremisten, Salafisten und andere religiös verbrämte Extremisten vor. Deshalb wollen wir,
31 dass diejenigen, die zu Hass und Gewalt gegenüber andersgläubigen oder andersdenkenden
32 Menschen auffordern, schärfer bestraft werden. Durch die Verschärfung des Strafrechts soll
33 Hasskriminalität stärker bekämpft und ein Signal gesetzt werden, dass die Gesellschaft nicht bereit ist,
34 solche Straftaten zu tolerieren.

35 Das Landesamt für Verfassungsschutz hat in der Beobachtung und Bekämpfung von politischem
36 Extremismus eine Schlüsselrolle. Wir haben den vollzugsähnlichen Bereich des Verfassungsschutzes
37 ähnlich wie Polizei und Feuerwehr in seinem Stellenbestand gesichert. Abhängig von der weiteren
38 sicherheitspolitischen Entwicklung werden wir prüfen, ob und wenn , welche weitere Stärkungen
39 unserem Verfassungsschutz helfen, seinen Auftrag effektiv wahrzunehmen. In diesem

1 Zusammenhang wollen wir die Zusammenarbeit mit den anderen Landesämtern in Norddeutschland
2 weiter ausbauen und fortentwickeln.

3 Hamburgs Behörden reagieren auf diese Entwicklung auch mit Information, Beratung und
4 Unterstützung. Wir haben eine Präventionsstelle eingerichtet, die insbesondere Schulen, Vereine und
5 Jugendzentren informiert und beraten kann, wenn eine Radikalisierung Einzelner droht. Lehrerinnen
6 und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter erhalten Angebote zur
7 Fortbildung gerade auch im Umgang mit Erscheinungsformen des Islamismus. Jugendleiter werden
8 auch im Umgang mit den Gefahren von scheinbar religiös motiviertem Extremismus geschult. Im
9 Beratungsnetzwerk „Religiös motivierter Extremismus“ arbeiten staatliche und zivilgesellschaftliche
10 Organisationen zusammen.

11

12 ***Leistungsfähige und bürgernahe Justiz – starker Rechtsstandort Hamburg***

13 Der Rechtsstandort Hamburg genießt einen bundesweit hervorragenden Ruf. Bürgernahe, zügige und
14 nachvollziehbare Verfahren und Entscheidungen zeichnen die Hamburger Justiz aus. Wir begreifen
15 dies als Verpflichtung. Denn Justiz folgt keinem Selbstzweck. Sie sorgt für Rechtsfrieden – ein
16 unabdingbares Gut für unser Zusammenleben. Um die Verfahren für die Rechtssuchenden klarer und
17 effektiver zu gestalten und um Gerichten und den Staatsanwaltschaften den Raum zu geben, sich auf
18 ihre Kernaufgaben zu konzentrieren, wollen wir die gerichtlichen Verfahren straffen und von
19 überflüssigen Regelungen befreien. Die Digitalisierung begreifen wir als Chance, um Rechtssuchenden
20 auch künftig eine zügige Bearbeitung ihrer Anliegen und einen auf moderne Anforderungen
21 zugeschnittenen Service bieten zu können.

22

23 ***Hamburgs Verbraucherschutz: Schützen und Aufklären***

24 Verbraucherschutz betrifft die Menschen in ihrer gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Existenz.
25 Nicht zuletzt aufgrund weltumspannender Warenströme und weltweit operierender Finanz- und
26 Versicherungsgesellschaften fühlen sich Bürgerinnen und Bürger Vertriebsbedingungen ausgesetzt,
27 auf die sie selbst keinen Einfluss mehr haben. Gleichzeitig können belastete Nahrungsmittel enorme
28 gesundheitliche Gefahren hervorrufen und riskante Finanzierungsgeschäfte sowie unpassende
29 Versicherungen Vermögen aufzehren. Wo solche Gefahren drohen, gilt es, strenge rechtliche
30 Regelungen einzuziehen, um Verbraucherinnen und Verbraucher vor diesen Gefahren zu schützen.
31 Wir werden die Hamburger Verbraucher regelmäßig zu ihren Problemen befragen und die Ergebnisse
32 in einem „Verbraucherschutz-Pegel“ veröffentlichen.

33 Das hohe Niveau der Lebensmittelkontrollen soll in Hamburg beibehalten werden. Wir werden uns
34 dafür einsetzen, dass Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung und festgestellter
35 Verbrauchertäuschung veröffentlicht werden. Um die Transparenz zu erhöhen, verfolgen wir
36 weiterhin die Einführung einer Hygiene-Ampel. Soweit bundesrechtliche Regelungen nicht erreicht
37 werden können, werden wir gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Ländern eine freiwillige
38 Regelung im einheitlichen Format einführen.

39 Wir wollen Hamburger Verbraucherinnen und Verbraucher vor unlauteren Geschäftspraktiken
40 schützen. Deshalb treten wir weiterhin für eine gesetzliche Begrenzung von Dispozinsen ein. Wenn

1 sich Banken so günstig wie nie Geld leihen können, sollten auch Verbraucherinnen und Verbraucher
2 hiervon profitieren.

3 Wir wollen die Verbraucherinformation und Verbraucherkompetenz stärken. Dazu wollen wir, dass
4 u.a. bei Ratenzahlungsgeschäften, der privaten Altersvorsorge (Riester-Rente), Lebensversicherungen
5 und bei Immobilienkauf und -finanzierung besser über Kosten und Ertrag aufgeklärt wird. Wo es
6 notwendig ist, werden wir auf Bundesebene darauf drängen, schärfere Gesetze durchsetzen. Wir
7 werden auch darauf dringen, dass Deutschland die Vorgabe der Europäischen Union zu einer
8 Begrenzung der Vorfälligkeitsentschädigung bei Krediten umsetzt. Wir setzen uns außerdem dafür
9 ein, dass die EU-Vorgabe, jedem die Führung eines Kontos zu ermöglichen, bald in unserem Land
10 gesetzlich vorgeschrieben wird.

11

12 *Tierschutz*

13 Wir treten für eine Verstärkung des Tierschutzes ein, u.a. durch die konsequente Anwendung von
14 Alternativmethoden zu Tierversuchen, wo dies möglich ist. Wir wollen die Forschung zu alternativen
15 Versuchsmethoden voranbringen.

16

17

18 **HAMBURG IST VIELFÄLTIG**

19

20 *Willkommenskultur ausbauen*

21 Hamburg war das erste Bundesland, das mit einem Gesetz die Anerkennung von im Ausland
22 erworbenen Berufsqualifikationen ermöglicht hat. So können jetzt Qualifikationen in bundes- und
23 landesrechtlich geregelten Berufen anerkannt werden.

24 Hamburg bürgert ein. Der Erste Bürgermeister hat alle zugewanderten 137.000 Bewohnerinnen und
25 Bewohner Hamburgs, die nicht deutsche Staatsbürgerinnen bzw. Staatsbürger sind, aber
26 Voraussetzungen für den Erwerb der Staatsangehörigkeit erfüllen, angeschrieben und eingeladen,
27 unsere Staatsbürgerschaft zu beantragen. Mit großem Erfolg: Die Zahl der Einbürgerungen hat sich
28 stark erhöht. Allein 2013 haben wir 7.329 Einbürgerungen gefeiert. Das ist eine Verdopplung
29 gegenüber 2009. Hamburg hat inzwischen die höchste Einbürgerungsquote in Deutschland. Die
30 Einbürgerungsfeiern im schönsten Saal des Hamburger Rathauses sind beeindruckende Zeugnisse
31 einer gelungenen Integration.

32 Wir haben dafür gesorgt, dass in Deutschland geborene junge Menschen, die mit ihrer Geburt die
33 deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, sich nicht mehr zwischen unserer Staatsbürgerschaft
34 und der ihrer Eltern entscheiden müssen.

35 Das Integrationskonzept „Teilhabe, interkulturelle Öffnung und Zusammenhalt“ wirbt dafür, dass alle
36 Einwohnerinnen und Einwohner, unabhängig von ihrer Herkunft, „Hamburgerin“ bzw.
37 „Hamburger“ sind. Das „Wir“ prägt die Stadt. Der Integrationsbeirat leistet gute Arbeit und gibt
38 Empfehlungen. Erstmals wird gegenüber der Bürgerschaft über die Umsetzung der Empfehlungen
39 Rechenschaft abgelegt. Wir wollen auch den Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im

1 öffentlichen Dienst (z.B. Feuerwehr, Polizei, Verwaltung) und in öffentlichen Unternehmen (z. B. HVV)
2 weiter erhöhen. Die Vielfalt stärkt Hamburg auch als Wirtschaftsstandort. Menschen mit
3 Migrationshintergrund leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand Hamburgs und
4 Deutschlands.

5 Die Solidarität mit Flüchtlingen ist für uns selbstverständlich. Die Zahl derjenigen, die vor politischer
6 Verfolgung und Krieg fliehen, nimmt zu. Deutschland und auch Hamburg stehen vor großen
7 Herausforderungen. Allein in Hamburg werden aktuell 15.000 Plätze in der öffentlichen
8 Unterbringung benötigt. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs haben in den vergangenen Monaten
9 viel Engagement und Solidarität bewiesen und Großartiges geleistet. Viele Flüchtlinge sind in
10 Hamburg aufgenommen worden. Unsere Stadt wird diese Herausforderung auch weiterhin
11 bewältigen. Dabei werden wir darauf achten, dass Unterkünfte in allen Stadtteile Hamburgs
12 gleichermaßen errichtet werden. Viele Hamburgerinnen und Hamburger engagieren sich
13 ehrenamtlich in den Unterkünften. Wir unterstützen dieses Engagement und werden es weiter
14 fördern. Wir werden auch langfristig Sorge dafür tragen, dass wir in Hamburg Flüchtlinge
15 menschenwürdig aufnehmen und unterbringen.

16

17 *Moderne Gleichstellungspolitik*

18 Wir wollen moderne Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer in Hamburg gestalten. Wir
19 begreifen Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe und haben daher das
20 Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm aufgelegt und erstmals das Gender Budgeting für den
21 Haushalt 2015/2016 eingeführt. Damit wollen wir die gerechte Teilhabe von Frauen und Männern in
22 allen Lebensbereichen verankern.

23 Auch über Hamburg hinaus werden wir uns – wie bereits mit den Impulsen für die Einführung einer
24 verbindlichen Quote von mindestens 40 Prozent Frauen und Männern in den Aufsichtsräten
25 börsennotierter und mitbestimmter Unternehmen – auch weiterhin auf Bundesebene für eine
26 gerechte Teilhabe und Entgeltgerechtigkeit von Frauen und Männern einsetzen. Als Stadt mit
27 zahlreichen öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen ist Hamburg ein wichtiger Arbeitgeber und
28 muss gerade hier Vorbild in Sachen Gleichstellung sein.

29 Wir haben als ersten Schritt das Gremienbesetzungsgesetz auf den Weg gebracht und konnten den
30 Anteil der Frauen bei den Vertreterinnen und Vertretern des Senats in den Gremien von 16,3
31 Prozent in 2011 auf 36,4 Prozent steigern. Wir werden auch künftig dafür sorgen, dass Frauen in
32 diesen Gremien angemessen repräsentiert sind und betrachten den guten Trend als Ansporn, auch
33 die Führungsgremien der städtischen Unternehmen ausgeglichen zu besetzen.

34 Mit dem neuen Gleichstellungsgesetz sorgen wir dafür, dass Frauen im öffentlichen Dienst bessere
35 Chancen haben, höherwertige Tätigkeiten auszuüben und mehr Führungsverantwortung zu
36 übernehmen. Wir wollen die Arbeitsbedingungen so gestalten, dass auch Männer die Möglichkeit
37 haben, Beruf und Familie besser zu vereinbaren.

38

1 *Schwule, Lesben und Transgender*

2 Wir setzen uns für eine tolerante Gesellschaft ein, in der alle Menschen frei und selbstbestimmt
3 leben können. Wir wollen die Akzeptanz für die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt fördern. Die
4 volle rechtliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften mit der Ehe
5 (Öffnung der Ehe) verfolgen wir ebenso weiter wie die Rehabilitierung von Menschen, die wegen
6 homosexueller Handlungen nach Paragraph 175 verurteilt wurden. Um Diskriminierung im Alltag
7 entgegenzuwirken und Akzeptanz zu fördern, werden wir in Zusammenarbeit mit den relevanten
8 Einrichtungen und Zielgruppen in Hamburg ein Handlungskonzept umsetzen, das alle gesellschaftlich
9 relevanten Lebensbereiche von den Schulen über die (Sport-)Vereine bis hin zum Arbeitsplatz
10 umfasst.

11

12 *Religiöse Vielfalt in Hamburg*

13 Im Jahr 2017 feiert die Evangelisch-Lutherische Kirche 500 Jahre Reformation. Die Reformation hat
14 Hamburg über Jahrhunderte geprägt und ist noch heute in Stadtbild und Selbstverständnis unserer
15 Hansestadt präsent. Das Lutherjahr wird ein wichtiger Anlass, sich an dieses Fundament unseres
16 Gemeinwesens zu erinnern.

17 Die evangelische und die katholische Kirche nehmen mit ihren diakonischen Einrichtungen,
18 Kindertagesstätten und Schulen wichtige soziale Aufgaben in unserer Stadt wahr. Wir
19 Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen das professionelle und große
20 ehrenamtliche Engagement konfessioneller Träger in der Kinder- und Jugendarbeit, in der
21 Armutsbekämpfung und in der Pflege.

22 Hamburg ist seit Jahrhunderten auch eine Stadt der religiösen Toleranz und des Neben- und
23 Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Deshalb haben wir die Verträge
24 mit den christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde um Verträge mit den muslimischen
25 Verbänden und der alevitischen Gemeinde ergänzt. Muslimische und alevitische Gemeinden
26 verdienen Respekt und Anerkennung wie andere Religionsgemeinschaften. Die Ahmadiyya-
27 Gemeinde wurde als Körperschaft öffentlichen Rechts anerkannt. Wir werden auch die anderen
28 islamischen und alevitischen Verbände und Gemeinden auf ihrem Weg der Anerkennung als
29 Körperschaft unterstützen.

30 Hamburg hält am gemeinsamen bekenntnisorientierten Religionsunterricht für alle fest, an dem alle
31 Kinder, gleich welcher Konfession sie angehören, teilnehmen können. Er soll in Zukunft in
32 gleichberechtigter Verantwortung aller beteiligten Religionsgemeinschaften erteilt werden. Die
33 Lehrerinnen und Lehrer werden zwar unterschiedlichen Religionsgemeinschaften angehören, aber
34 alle an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen studiert haben, ein Staatsexamen
35 abgelegt haben und nach einem gemeinsam von Schulbehörde mit allen beteiligten
36 Religionsgemeinschaften verabredeten Lehrplan unterrichten. So lernen die Kinder von Anfang an
37 neben ihrer eigenen Religion auch den Respekt und die Toleranz gegenüber anderen Religionen.

38 Wir werden den muslimischen Gemeinden im Baurecht und bei der Grundstücksvergabe die
39 Möglichkeit zum Bau ihrer Gotteshäuser einräumen, die andere Religionsgemeinschaften auch haben.

40 Die Nationalsozialisten haben das lebendige jüdische Leben, das Hamburg einst hatte, vernichtet. Mit
41 Synagoge, Talmud-Thora-Schule und weiteren Einrichtungen ist es wieder zurückgekehrt. Es verdient

1 auch weiterhin unsere besondere Unterstützung und unseren Schutz. Es ist eine historische Pflicht,
2 die jüdische Gemeinde trotz des staatlichen Neutralitätsgebots auch in Zukunft finanziell zu fördern.

3 Die Religionsgemeinschaften sind uns wichtige Partner im Dialog, wenn es um Fragen der Zukunft
4 unserer Stadt und des Zusammenlebens in unserer Stadt geht. Als Sozialdemokratinnen und
5 Sozialdemokraten sehen wir in ihnen Partner, die mit uns für Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit,
6 Demokratie und Toleranz eintreten.

7 Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind wir insbesondere den muslimischen und
8 alevitischen Vertragspartnern der Stadt dankbar, dass sie sich eindeutig gegen islamistisch
9 verbrämten Extremismus wenden und mit den öffentlichen Stellen zusammenarbeiten, um den
10 Salafismus zurückzudrängen. Islamfeindlichkeit auf der einen und islamisch verbrämter Extremismus
11 auf der anderen Seite wenden sich gleichermaßen gegen das friedliche Zusammenleben in unserer
12 Stadt. Das werden wir nicht hinnehmen.

13

14 *Teilhabe von Menschen mit Behinderungen*

15 In Hamburg sollen alle Menschen gut leben. Menschen mit Behinderungen stoßen oft auf
16 Hindernisse, wenn sie sich in der Stadt selbstbestimmt bewegen wollen.

17 Hamburg hat sich als eines der ersten Länder auf den Weg gemacht und einen umfangreichen
18 Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt. Die Betroffenen und
19 Verbände haben wir als Expertinnen und Experten in eigener Sache einbezogen. Der
20 Landesaktionsplan wird konsequent umgesetzt. Das neu eingerichtete Inklusionsbüro hat dabei eine
21 besondere Verantwortung.

22 Inklusion heißt für uns gleichberechtigte und barrierefreie Teilhabe von Menschen mit Behinderung
23 in allen Feldern des gesellschaftlichen Lebens. Inklusion ist ein Thema für alle und betrifft Menschen
24 mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

25 Mit dem Budget für Arbeit haben wir eine Alternative für die Werkstattbeschäftigung geschaffen.
26 Fast 100 Beschäftigte aus Werkstätten arbeiten heute sozialversichert in Hamburger Unternehmen.
27 Das Budget für Arbeit werden wir in die Regelfinanzierung übernehmen.

28 Im Bereich der Sozialpsychiatrie wollen wir die Verankerung im Sozialraum weiter ausbauen und die
29 quartiersnahe Arbeit stärken, um die Teilhabe von Menschen mit seelischen Behinderungen weiter
30 zu verbessern.

31 Die Fortentwicklung der Eingliederungshilfe geschieht unter den Gesichtspunkten
32 Personenzentrierung und Selbstbestimmung. Menschen mit Behinderung sollen in jeder Situation
33 über ihre Belange möglichst eigenständig und autonom entscheiden können.

34

35 *Ehrenamtliches Engagement*

36 Viele Hamburgerinnen und Hamburger setzen sich täglich für das Hamburger Gemeinwesen ein. Sie
37 beteiligen sich an Erziehung und Bildung oder wirken am Katastrophenschutz, in Gremien in
38 Stadtteilen mit. Sie engagieren sich für den Umweltschutz, für die gewerkschaftliche Arbeit, die

1 ehrenamtlich soziale Arbeit oder die politische Arbeit. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für
2 das Zusammenleben in dieser Stadt. Insbesondere viele Jugendliche engagieren sich freiwillig in
3 Verbänden und Organisationen. Mit der „Hamburger Strategie für freiwilliges Engagement 2020“ hat
4 der Senat unter breiter Beteiligung von Organisationen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern
5 Handlungsempfehlungen für die Fortentwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements und den
6 Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat beschlossen. Wir werden diese Strategie
7 schrittweise umsetzen und fortentwickeln.

8

9 **DEMOKRATIE**

10 Hamburg ist jetzt schon Vorreiter in Sachen guter Bürgerbeteiligung – das wollen wir bleiben! Wir
11 können Hamburg nur gemeinsam gestalten. Wir haben deshalb mit allen Fraktionen und dem Verein
12 "Mehr Demokratie" Volksentscheide auf Landesebene und Bürgerentscheide in den Bezirken
13 reformiert und gestärkt. Wir werden die Erfahrungen mit diesen Instrumenten kontinuierlich
14 auswerten. Auf Landesebene können wir uns die Schaffung eines von Senat und Bürgerschaft
15 gemeinsam initiierten Referendums als Ergänzung vorstellen. Das Wahlrecht insbesondere zu den
16 Bezirkswahlen hat sich als teilweise zu komplex herausgestellt. Die dramatisch zurückgegangene
17 Wahlbeteiligung kann niemanden zufrieden stellen. Wir wollen einen Dialog darüber führen, ob und
18 wie in einem breiten Konsens eine Vereinfachung oder andere Maßnahmen insbesondere zur
19 Stärkung der Wahlbeteiligung möglich sind. Ein Schritt zur Absenkung der Hürden zur Wahlteilnahme
20 war, dass wir das Wahlrecht ab 16 für Bürgerschaft und Bezirksversammlung eingeführt und dieses
21 mit einer breiten Offensive für politische Bildung junger Leute verknüpft haben. Wir müssen weiter
22 daran arbeiten, das Interesse der jungen Menschen an Politik frühzeitig zu fördern. Lange genug
23 wurde lediglich die Politikverdrossenheit der Jugend kritisiert, ohne dass man Jugendlichen auch nur
24 die Möglichkeit gegeben hat, aktiv und auf Augenhöhe am politischen Willensbildungsprozess
25 teilzunehmen. Über wichtige Programme wie „Jugend im Parlament“ und die Stärkung der
26 ehrenamtlichen politischen Bildungsarbeit wollen wir politisches Interesse und
27 Demokratiebegeisterung über die neuen Beteiligungsmöglichkeiten hinaus stärken.

28 Mit dem Transparenzgesetz haben wir Hamburg über Deutschland hinaus zum Vorreiter in Sachen
29 Transparenz gemacht. Das Informationsportal der Stadt steht den Bürgerinnen und Bürgern seit
30 Oktober 2014 unter www.transparenz.hamburg.de online zur Verfügung und wird rege genutzt.
31 Damit werden die Bürgerinnen und Bürger ein in Deutschland bisher einmaliges Angebot an
32 Informationen der öffentlichen Hand online abrufen können – Hamburg ist Vorreiter und das
33 transparenteste Gemeinwesen Deutschlands.

34 Unsere Bezirke sind für die Stadt und für unsere Demokratie unverzichtbar. Wir werden unseren Weg
35 der Stärkung der Bezirke und Bezirksversammlungen konsequent weiterführen, z.B. indem wir die
36 Verwaltungsaufgaben weiter entflechten und Doppelarbeit zwischen Bezirken und Fachbehörden
37 vermeiden. Wir haben mit dem Vertrag für Hamburg die Gestaltungsspielräume der Bezirke im
38 Wohnungsbau ausgebaut. Mit dem Quartiersfonds haben wir den Bezirken zudem ein wirksames
39 Instrument zur Stärkung der Stadtteilarbeit an die Hand gegeben und werden diesen verstärken.
40 Landes- und Bezirksebene nehmen die finanzpolitischen Herausforderungen mit Blick auf die
41 Schuldenbremse gemeinsam wahr. Wir haben dabei den Bezirken ein überdurchschnittliches
42 Ausgabenwachstum zugesichert. Das unterstreicht die gesamtstädtische Solidarität mit den Bezirken.
43 Gemeinsam ist Hamburg stark.

1 Hamburg hat als Einheitsgemeinde alle Entwicklungsschritte nach dem Krieg bis heute erfolgreich
2 und solidarisch gemeinsam gemeistert. Allen Initiativen, die diese Einheitsgemeinde abschaffen oder
3 einschränken wollen, werden wir entschieden entgegentreten.

4 Wir wollen die Zusammenarbeit im Norden, in der Metropolregion und insbesondere mit unserem
5 Nachbarn Schleswig-Holstein weiter zum beiderseitigen Nutzen intensivieren. Dieses muss auch ein
6 Anliegen der Volksvertretungen sein – deshalb werden wir einen gemeinsamen Ausschuss von
7 Hamburgischer Bürgerschaft und Schleswig-Holsteinischem Landtag auf den Weg bringen.

8 Wir haben den Datenschutzbeauftragten gestärkt und ihn in seiner Unabhängigkeit Richterinnen und
9 Richtern gleich gestellt.

10

11

12 **HAMBURG, EUROPA UND DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN**

13

14 Hamburg war sich selbst nie genug. Im Interesse der Weltstadt am Wasser und als eines von 16
15 Ländern der Bundesrepublik Deutschland beschränkt sich gute Politik für Hamburg nicht auf die
16 Stadtgrenzen. Gute Beziehungen mit den Städten und Landkreisen der Metropolregion, zu unseren
17 Nachbarn Schleswig-Holstein und Niedersachsen, eine enge Zusammenarbeit mit den
18 Norddeutschen Ländern, die effektive Vertretung Hamburger Interessen im Bund und Berlin sowie
19 eine aktive Rolle im Bundesrat sind für Hamburg ebenso wichtig wie die Verbindungen im
20 Ostseeraum, nach Europa und in die Welt.

21 Wir haben Hamburg in den letzten vier Jahren wieder eine Stimme in Berlin und gegenüber der
22 Bundesregierung gegeben. Diese Arbeit werden wir engagiert fortsetzen, da über Hamburger
23 Interessen immer häufiger auch im Bund entschieden wird. Eine aktive Vertretung Hamburger
24 Interessen in Brüssel und bei den Europäischen Institutionen ist für unsere Stadt ebenso
25 lebensnotwendig. Wir werden dafür sorgen, dass Hamburg weiter als deutsche, europäische und
26 internationale Metropole wahr- und ernstgenommen wird.

27 Im Ostseeraum arbeiten wir, vor allem in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Umwelt-
28 und Energiepolitik sowie Logistik, eng mit den Anrainerstaaten zusammen. Insbesondere die
29 Kooperation mit Kopenhagen werden wir ausbauen.

30 Die Landesvertretung Hamburgs in Berlin und das gemeinsam mit Schleswig-Holstein in Brüssel
31 betriebene HanseOffice werden wir weiter intensiv nutzen, um Hamburger Anliegen durchzusetzen.
32 Dabei werden wir mit den hamburgischen Mitgliedern des Bundestages sowie des Europaparlaments
33 zum Wohle unserer Stadt eng zusammenarbeiten.

34 Die Beziehungen zu den neun Hamburger Partnerstädten werden wir weiter intensiv pflegen. Die
35 Zusammenarbeit mit anderen Städten bringt neue Ideen für die Entwicklung unserer Stadt und
36 macht Hamburg gleichzeitig weltweit noch bekannter. Wir setzen auf bürgernahe Partnerschaften,
37 bei denen das Engagement der Zivilgesellschaft sowohl in Hamburg als auch in den Partnerstädten
38 besonders wichtig ist. Neben den bestehenden Städtepartnerschaften spielen diverse
39 Hafenpartnerschaften ebenso wie die Beziehungen vieler Nichtregierungsorganisationen zu anderen

1 Städten und Regionen eine große Rolle für die internationale Ausrichtung unserer Stadt. Sie treten
2 neben die oft Jahrhunderte alten Verbindungen der Hamburger Wirtschaft in alle Teile der Welt.

3 Als Welthandelsstadt stellt sich Hamburg seiner Verantwortung für die Entwicklungsländer.
4 Insbesondere durch die Städtepartnerschaften mit León im zentralamerikanischen Nicaragua und Dar
5 Es Salaam im afrikanischen Tansania übt Hamburg konkrete Solidarität. Wir werden dafür sorgen,
6 dass dies auch in Zukunft so bleibt. Neben der Arbeit vor Ort in den Ländern des globalen Südens
7 spielt für eine gute Entwicklungspolitik die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Hamburg eine
8 wichtige Rolle. Wir wollen die Arbeit in unserer Stadt auch dadurch stabilisieren, dass wir die
9 bisherige Projektförderung für das Eine Welt Netzwerk wieder auf eine verlässliche institutionelle
10 Förderung umstellen. Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass das Mandat des den Senat in den
11 Fragen der Entwicklungszusammenarbeit beratenden Rates für Nachhaltige Entwicklungspolitik
12 ausgeweitet wird, so dass der Rat auch mit selbst gewählten entwicklungspolitischen Themen den
13 Senat beraten kann. Das Europäische Jahr der Entwicklung 2015 wollen wir dafür nutzen, in Hamburg
14 den Gedanken der Einen Welt noch breiter zu verankern. Globales Lernen stärkt das Verständnis für
15 die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung. Insbesondere in den Kitas, Schulen und
16 Hochschulen wollen wir das globale Lernen daher weiter befördern. Auch die europäische
17 Jugendarbeit und die Europaklassen sind Teil einer globalen Lern- und Lehrkultur. Wir haben die
18 Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Hamburg begonnen, indem der Senat im Juli 2014 die
19 Entwicklung eines wissenschaftlich ausgearbeiteten Erinnerungskonzeptes beschlossen hat. Damit ist
20 Hamburg bundesweit Vorreiter. Wir werden dafür sorgen, dass ein angemessener Umgang mit den
21 Spuren des Kolonialismus in unserer Stadt stattfindet. Wir sind stolz darauf, dass Hamburg bereits
22 zum zweiten Mal den Titel Fair Trade Stadt erhalten hat. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass
23 der Gedanke des fairen Handels in der Stadt gestärkt wird. Darauf werden wir auch bei öffentlichen
24 Beschaffungen achten.

25 Hamburg ist nicht nur ein großer Konsularstandort mit gut 100 Konsulaten, sondern weist mit dem
26 Internationalen Seegerichtshof, dem UNESCO-Institut für das lebenslange Lernen und der EU-
27 Lateinamerika-Karibik-Stiftung (EU-LAC) wichtige internationale Organisationen auf. Wir werden die
28 freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Einrichtungen ausbauen und die Lange Nacht der
29 Konsulate als wichtigen Bestandteil der Europawoche im Mai eines jeden Jahres etablieren.

30 Die Entwicklung Europas und der Europäischen Union sind für die positive Entwicklung unserer Stadt
31 von großer Bedeutung. Unser Blick macht daher nicht an regionalen oder nationalen Grenzen Halt,
32 sondern ist immer auch auf Europa gerichtet. Wir werden dafür sorgen, dass wir Europa und die
33 Europäische Union im Interesse Hamburgs mitgestalten und für unsere Stadt nutzen.

34 Hamburg soll weiterhin von Europa profitieren. Daher werden wir dafür sorgen, dass Hamburg
35 seinen Einfluss in allen wichtigen Politikfeldern, insbesondere in der Finanz-, Verkehrs-, Umwelt-,
36 Regional- und Hafenpolitik, geltend macht, so dass die Regelungen der Europäischen Union die
37 Wettbewerbsfähigkeit der Hamburger Wirtschaft stärken, regionale Besonderheiten berücksichtigen
38 und für mehr Arbeitsplätze in unserer Stadt sorgen. Hamburg wird seine Ideen und seine Interessen
39 weiterhin aktiv in die europapolitischen Debatten einbringen – sei es im direkten Kontakt mit den
40 Europäischen Institutionen, über den Bundesrat oder die Europaministerkonferenz.

41 Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass Europäische Fördermittel nach Hamburg und in die
42 Metropolregion fließen.